

110

L. As.

254

AL

L. As.

254^x

Rosen, Jr.

Ossetische Sprachlehre

nebst einer

Abhandlung über das Mingrelische, ^{ossetisch-}Suanische
und Abchasische

von

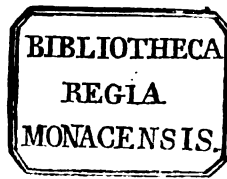
Dr. GEORG ROSEN.

Vorgelegt der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin am 24. October 1844
und 6. Februar 1845.



Lemgo und Detmold,
Meyersche Hofbuchhandlung.
1846.

Gedruckt in der Akademischen Druckerei
zu Berlin.



Über
die Ossetische Sprache.

Indem ich einer hochverehrten Akademie der Wissenschaften hiemit eine Bearbeitung der Ossetischen Grammatik übersende, kann ich nicht umhin, daneben für dieselbe um Nachsicht zu bitten. Denn da der ungewöhnlich starke und lange Winter die Gebirge so mit Schnee angefüllt hat, daß vor der Mitte des Monats Juli eine Ersteigung der Hauptkette, der Thäler von Nari und Digorien, nur mit den größten Gefahren bewerkstelligt werden könnte, so habe ich mir bis jetzt nur einen Dialect aneignen können, den von Südossetien. Der Verkehr der Bewohner dieses Landes mit Gori ist so bedeutend, daß mir davon immer mehrere zu Gebote standen, während die Digaüren, durch die höchste Kette getrennt, den hiesigen Markt seit dem verflossenen Herbst vielleicht gar nicht besucht haben.

Ein anderer Mangel klebt der Arbeit defshalb an, weil ich hier ganz ohne wissenschaftliche Hilfsmittel den gesammelten Stoff zu bearbeiten genöthigt, und man sich auf das Gedächtniß nach einer langen, an Zerstreung reichen Zeit oft nicht mit Sicherheit verlassen kann.

Wegen des Interesses aber, das dieß vereinzelt Glied der indoeuropäischen Sprachkette bei uns genießt, und wegen der Fehlerhaftigkeit der Klaprothschen Arbeit über denselben Gegenstand, bis jetzt der einzigen Quelle für das gelehrte Europa, hielt ich es für meine Pflicht, schon jetzt diese Grammatik dem prüfenden Auge einer hohen Akademie vorzulegen, bevor der Besuch Mingrelien's und Gurien's, der, jetzt noch möglich, in der späteren Jahreszeit wegen der Hitze beschwerlich und ungesund sein würde, meine Thätigkeit wieder dem Iberischen Stamme zuführt.

Ich nenne die Arbeit Klaproth's fehlerhaft; aber keineswegs, um die anerkannten Verdienste dieses Gelehrten um die Kaukasische Ethnographie zu schmälern. Vielmehr erkennt dieselbe vielleicht Niemand so sehr an, als ich, indem ich aus Erfahrung weifs, welche Mühe es kostet, dem ungebildeten Volke durch Fragen die Grammatik zu entlocken. Aber offenbar hat er sich eines von Verschiedenen gesammelten Materials bedienen müssen; vielleicht konnte er seine eigenen sprachlichen Fragen nur auf Russisch stellen, was bei Gelegenheit der Declination durch den abnormen Gleichklang des Accusativ und Genitiv, im Verbo durch die Unterschiedslosigkeit der Präterital-Zeiten u. s. w. den Befragten irre führte, und sicher konnte er sich beim Niederschreiben nur auf sein eigenes Ohr verlassen, nicht auf das Auge seines Lehrers, wie dies dann der Fall ist, wenn man sich einer Schrift bedient, die dieser versteht. Oft ist freilich auch eine gewisse Flüchtigkeit unverkennbar, wenn z. B. Klaproth die Form des Futuri (sie für die des Präsens haltend) im Glossar richtig angiebt und dagegen in der Grammatik bei Gelegenheit der Conjugation falsch. Aber — *opere in longo fas est obrepere somnum* — ich werde dagegen nur dann in Anmerkungen polemisieren, wenn ich es nöthig finde, nachzuweisen, woher der Irrthum entstanden ist. In dem Glossar wird sich mir vielleicht Manches später noch ausweisen, wenn mir erst andere Dialecte werden klar geworden sein. Z. B. habe ich nach dem Worte *wād* Wind, das zu dem Sanskrit वान *vāta* und dem Persischen *bād* so schön stimmt, in Tiflis, Gori und bei einer dorthin unternommenen Tour in Süd-Ossetien selbst, wohl 12 Personen gefragt, die es sämmtlich nicht kannten. Als ich aber in Dschavi an der oberen Liachvi einen Einwohner von Nari, den ich zufällig dort traf, darum befragte, so fand ich es diesem geläufig.

Für mich gestalteten sich die Verhältnisse insofern äusserst günstig, dafs ich für den Hauptunterricht einen Mann fand, der an der Gränze Grusien's und Ossetien's in S'chinwal geboren, nicht allein die Sprachen dieser beiden Völker vollkommen und das Russische ziemlich gut erlernt hat, sondern auch, für mich die Hauptsache, des Georgischen Alphabet's kundig ist, des einzigen, das auch den Lauten der Ossetischen Sprache adäquat ist. So genoß ich hier dieselben Vortheile wie früher in Lasistan. Zugleich konnte ich mich bei ihm, da wo die Russische Sprache nicht ausreicht, sich bestimmt auszudrücken, wie im Coniunctiv, der Grusischen bedienen, ein

grofser Vortheil besonders um zu controliren, und durch den ich zugleich den Hauptfehler Klaproth's, die Unbestimmtheit in der Schreibart, ⁽¹⁾ vermeide. Die verschiedenen K- und Zisch-Laute unterscheidet der Osset sehr genau, wenn gleich das Ohr eines Europäers nicht so leicht dahin kommt, sich den Unterschied klar zu machen, und noch weniger seine Zunge je eine Fertigkeit darin erreicht.

Mit diesen meinen Mitteln ist mir wenigstens das gelungen, dafs das Wenige, welches ich liefere, wahr und sicher ist; vielleicht wird sich aber auch vor der Klaprothschen Grammatik die Meinige, durch gröfsere Einfachheit und leichtere Übersicht empfehlen.

Ossetische Sprachlehre.

§. 1. Aussprache und Schrift.

Da das Volk der Osseten nicht zu einem solchen Grade von Cultur aufgestiegen ist, dafs es sich eine Literatur oder nur eine Schrift ausgebildet hätte, so mufs man sich, um die Laute der Sprache ausdrücken zu können, nach dem Alphabet irgend eines andern unter ähnlichen Verhältnissen lebenden Volks umsehn. Die Wahl ist hier nicht schwer, da folgende 34 Buchstaben des Georgischen Alphabet's der Ossetischen Sprache völlig adäquat sind.

⚭ a	⚭ k	⚭ t	⚭ dz
⚭ b	⚭ l	⚭ u	⚭ ts
⚭ g	⚭ m	⚭ p' - p	⚭ ds'
⚭ d	⚭ n	⚭ k'	⚭ ch (hart)
⚭ é	⚭ o	⚭ gh - g	⚭ g' (dj franz.)
⚭ w engl. th	⚭ p	⚭ q	⚭ h
⚭ z weiches s	⚭ s' (j franz.)	⚭ s' (sch)	⚭ f
⚭ t' th	⚭ r	⚭ c'	
⚭ i	⚭ s hart	⚭ tz	

(1) Man sehe nur Kank. Spr. pag. 220, wo man Col. I lies't: ich singe — sarin, und Col. II: ich singe — fsarin.

Das *a* neigt sich oft etwas nach *e*, besonders in den Endungen, aber doch nie so sehr, daß ein Eingeborener es mit *ɔ*, ganz dem französischen *é fermé* verwechseln könnte.

o i ist oft sehr dumpf, wie ein *ɣ*. — *ɔ* ist das englische *ω*, das man jedoch in der Aussprache immer noch von *u* unterscheiden kann. — *ʒ z* ist unser säuselndes *s*.

Bei den Aspiraten *o t'*, *ɣ p'*, *ʃ k'*, die der Stellung nach im Georgischen Alphabete den Griechischen *ϑ*, *φ*, *χ* entsprechen, hört man, wie im Sanskrit bei *ध*, *फ*, *क्ष*, den Hauch nach der Muta. Doch ist im Ossetischen der sie begleitende Hauch so gering, daß man sie fast ganz den *Tenues* unserer Sprachen gleichstellen kann. Die entsprechenden *ɔ k*, *ɔ p* und *ʒ t* sind außerordentlich hart und so hauchlos, daß man bei vorsichtiger Aussprache den folgenden Vocal davon getrennt hört. Diese Buchstaben und das *ɣ q*, ein völlig gutturales *k* auszusprechen, wird dem Ausländer sehr schwer.

g h, das Arabisch-Türkische *ġ* ist das Norddeutsche matte *r*. — Von den Zischlauten machen für unser Gehör und Sprechorgan besonders diejenigen Schwierigkeit, welche entweder selbst weich einen harten T-Laut, oder umgekehrt selbst hart einen weichen T-Laut zum Begleiter haben, d. h. *ʒ tʒ*, *t* mit weichem *s* und *ʒ dʒ*, *d* mit *sch* (verschieden von *ʒ g'*).

ʒ und *ʒ* (*dʒ* und *g'*) werden dialectisch sehr häufig mit einander verwechselt.

§. 2. Das Nomen.

Die Ossetische Sprache unterscheidet die beiden Geschlechter und die Geschlechtslosigkeit weder durch die Nominativ-Form, noch, wie dies in der Persischen der Fall ist, sonst in der Abwandlung. ⁽¹⁾

Für Substantiva und substantivisch gebrauchte Adjectiva hat sie nur eine Declination, von deren Regeln es mir bis jetzt nicht gelungen ist, eine Abweichung zu entdecken. Diese bildet zwei Numeri, den Singularis und

(¹) Die von Kl. dazu gegebenen Beispiele sind so zu schreiben: *რასუღღ ლაგ rasughd lag* der schöne Mann, *რ. უს r. us* die schöne Frau, *რ. დურ r. dur* der schöne Stein; *ქისილ ქუგ kisil k'ug'* der kleine Hund; *ქისილ ქა'ა კუგ' kisil k'a'a k'ug'* die kleine Hündin etc.

Pluralis; von einem Dualis ist nicht einmal in Wörtern, wie *duo, ambo*, die Spur geblieben.

Das Substantivum bildet den Pluralis durchgängig auf *æ t'ä* (*t'ž*).⁽¹⁾ Die Genitiv-Endung in beiden Numeris ist ein *i* (*o*), das im Singular der unveränderten Nominativ-Form angehängt wird, vor welchem in der Mehrzahl aber das *a* der Endung weicht. Der Locativ unterscheidet sich vom Genitiv nicht. Der Dativ hat im Sing. die Endung *ǰ é n*, deren *n* aus *m* entstanden zu sein scheint; im Plural dagegen *ǰ am*. Beispiele, dafs der Plural ein *m* der Endung besser bewahrt hat, als der Singular finden sich auch im Verbo. — Im Ablativ und Instrumentalis gehen beide Zahlen auf die Sylbe *ǰ é i* aus, vor der im Pluralis ebenfalls das *a* schwindet. Der Accusativ und Vocativ lauten stets dem Nominativ gleich. — Aufser diesen giebt es keine eigentliche Casus; die Postpositionen, durch welche ähnliche Verhältnisse ausgedrückt werden, gehören in ein anderes Capitel. Beispiele sind ⁽²⁾:

	Sing.	Plur.
Nom. Acc. Voc.	ǰǰ <i>tsiw</i> der Sperling	ǰǰǰ <i>tsiw't'a</i>
Gen. Locat.	ǰǰǰ <i>tsiwi</i>	ǰǰǰǰ <i>tsiw't'i</i>
Dat.	ǰǰǰǰ <i>tsiwén</i>	ǰǰǰǰǰ <i>tsiw't'é n</i>
Instr. Abl.	ǰǰǰǰǰ <i>tsiwéi</i>	ǰǰǰǰǰǰ <i>tsiw't'éi</i>

(1) Klaproth's Pluralia auf *thi* und *tu* sind sicher falsch, wenigstens heissen Hare *ǰǰǰǰǰ* *ǰ'ikui'a* und Lippen *ǰǰǰǰǰ* *biléa*. Wahrscheinlich hat man ihm, da er den Nominativ verlangte, den Genitiv gesagt.

(2) Ich habe die Klaprothschen Paradigmen gewählt. Das erste ist bei ihm richtig, bis auf den Genit. Plur., nur hätte er statt des *u* *o* schreiben müssen. Auch bedeutet *tsiw* nur Sperling, und Vogel im Allgemeinen heisst *ǰǰǰǰ* *margh*, Pers. *مَرغ*, Sanskrit *मृग* das Wild. In den folgenden beiden Beispielen sind die Genitive und Accusative fast durchgängig verfehlt, eben die Casus, welche so abweichend im Russischen gleichlauten. Die übrigen Fehler ergeben sich meistens aus bloßer Vergleichung mit meinem Paradigmon. Die Form *ǰǰǰǰǰ* bei Kl. Gen. plur. bedeutet nichts Anderes als „Väter sind“, und *ǰǰǰǰǰ* ist ein anderes Wort im Nomin. — Die darauf von Kl. bergesetzten Phrasen mögen als Beispiel dienen, wie schwankend ein ungeübtes Ohr die übrigen feste Aussprache auffasst. Statt: „*as mechadsar medséwun*“ (sic) ist zu schreiben: *az machag'arma tawin* „ich nach meinem Hause gehe“. Das dem Worte *chag'ar* vorgesetzte *ma* ist das Pron. possess., das ihm nachgesetzte *ma* eine Postposition, die die Bewegung nach einem Orte hin anzeigt. — „*As choch léun*“ soll heissen: *az chochil lawin* „ich auf dem Berge stehe“. Die Postposition *il* auf ist vor dem nachfolgenden *l* weggelassen. — Von „*as bachte balchundsin*“ fehlt *an*, die letzte Sylbe der Verbalendung: *az bachte balchung'inan* „ich Pferde werde kaufen“.

	Sing.	Plur.
Nom. Acc. Voc.	ფიდე <i>fid</i> der Vater	ფიდეთ <i>fid'ta</i>
Gen. Locat.	ფიდო <i>fidi</i>	ფიდთი <i>fid'ti</i>
Dat.	ფიდენ <i>fidén</i>	ფიდთამ <i>fid'tam</i>
Instr. Abl.	ფიდეი <i>fidéi</i>	ფიდთეი <i>fid'téi</i> .
Nom. Acc. Voc.	მთი <i>moi</i> der Ehemann	მთით <i>moit'a</i>
Gen. Locat.	მთი <i>moi-i</i>	მთითი <i>moit'i</i>
Dat.	მთენ <i>moi-én</i>	მთითამ <i>moit'am</i>
Instr. Abl.	მთეი <i>moi-éi</i>	მთითეი <i>moit'éi</i> .

Regelmäßig werden auch die pluralia-tantum declinirt, die sich in der Sprache finden: z. B.

Nom. Acc. Voc.	ფიდელთ <i>fidalt'a</i> die Vorfahren
Gen. Locat.	ფიდელთი <i>fidalt'i</i>
Dat.	ფიდელთამ <i>fidalt'am</i>
Instr. Abl.	ფიდელთეი <i>fidalt'éi</i> .

Nom. Acc. Voc.	ყუჭით <i>qudsit'a</i> Kühe
Gen. Locat.	ყუჭითი <i>qudsit'i</i>
Dat.	ყუჭითამ <i>qudsit'am</i>
Instr. Abl.	ყუჭითეი <i>qudsit'éi</i> .

Dieser Pluralis verhält sich zu dem von ყუგ *qug* (ყი) die Kuh regelrecht gebildeten ყუგთ *qugt'a*, wie in der Arabischen Sprache die sogenannten pluralia multitudinis zu denen paucitatis. Einen bestimmten Artikel kennt die Ossetische Sprache nicht, wohl aber den unbestimmten, den sie, wie die Persische durch ein dem Hauptworte angehängtes *o i* bezeichnet. Z. B. ლაგო *lag-i* ein Mann.

Die Adjectiva nehmen, wenn sie einem Hauptworte zur nähern Bestimmung beigegeben werden, die Stelle zunächst vor diesem ein und sind dann jeder Casus-Flexion unfähig; wenn sie aber in Sätzen mit der Copula als Prädicata dienen, so giebt man ihnen im Fall, das das Subject in der Mehrzahl steht, die Pluralendung. Z. B. მ სეკ ბესთა რასუღღთა სეი *ma saw bacht'a rasughdt'a'sti* „meine schwarzen Pferde schön sind“.

Die Steigerung der Adjectiva bezeichnet die Sylbe **dar**, dem Sanskrit **दर**, dem Persischen **دار**, dem Griechischen **τερος** etc. entsprechend. (1) Abweichungen finden auch hier nicht Statt, und namentlich sind von der andern in den Indoeuropäischen Sprachen gangbaren Comparations-Methode keine Spuren geblieben. Nach euphonischen Gesetzen wird vor der Endung **dar** ein schließendes **d** des Adjectivs abgeworfen und wenigstens in Südossetien das **r** von **isdir** groß in **l** verwandelt. Neben **chorzdar** hat man eine Nebenform **chuzdar** besser (von **chorz** gut).

Die verglichene Sache wird dabei in den Ablativ gesetzt. Auch hat man eine Comparations-Partikel **céwiton** als, die man des Nachdrucks wegen dem Ablativ beifügen kann, und setzen muß, wenn das Wort, auf welches der Vergleich fällt, indeclinabel ist.

Beispiele sind: **ჰე სტარათეი ისტირლანე ამ სურეი ქინელანე luna stellis major est et sole minor est.** (Kl.) **ამან დამან ძილან ფუქანი ჩეკიგან ზნანეი hodie ventus vehementius flat [quam] hesterno die.**

Einen Superlativ bildet man durch Umschreibung, indem man dem Comparativ **sepatei** „von Allen“ beifügt. Z. B. **dargh** lang (Sanskrit **दीर्घ**, Pers. **دراغ**), Comp. **darghdar**, Superl. **sepatei darghdar**. (2)

Das Pronomen theilt sich im Ossetischen in Beziehung auf die Declination ein in das rein substantivische, das rein adjectivische, und das, welches die Natur dieser beiden Redetheile annehmen kann. Die erste Classe bildet das pr. personale, die zweite das pr. possessivum und in die letzte fallen die übrigen, die demonstrativen, relativen, interrogativen und indefiniten Fürwörter. Nach den schon besprochenen Regeln ist es klar, daß die zweite Classe keine Abwandlung zuläßt, die erste dagegen sie immer, und die dritte in dem Falle verlangt, daß sie substantivisch angewandt wird.

Die Declination ist insofern von der des Hauptworts verschieden, als man hier oft in den casibus obliquis Stämme zum Vorschein kommen sieht, die von denen des Nominativ verschieden sind. Übrigens sind die Endungen gleich.

(1) Das *u*, welches Kl. anhängt, bedeutet „ist“, v. p. 185. l. 10.

(2) Der Satz bei Kl. *udani as* etc. scheint sehr fehlerhaft, da ihn von den hiesigen Grusiern und Osseten Niemand versteht.

Das persönliche Fürwort für die erste Pers. Sing. heißt *az*, dem Sanskrit *अहम्* nach Abwerfung der Endung *am* entsprechend, dessen *h*, der medopersischen Spracheigenthümlichkeit zufolge in ein weiches *s* übergegangen ist. Die casus obliqui aber bilden sich von *man*, das, selbst im Ossetischen der Accusativ, auf den Accusativ im Sanskrit *माम्*, im Zend *manm*, wovon auch das Persische *من*, hindeutet. — Der Pluralis lautet *mach*, wovon sich die casus obliqui nach der Regel ableiten.

Die zweite Person ist im Sing. *di*, bildet aber ihre Casus von der Form des Accusativs *daw*, die sich wieder eng mit *تدم*, *تو* etc. verwandt zeigt. Der Plural *simach* ist regelmäfsig.

Die dritte Person *ui*, dem Demonstrativ entlehnt, ist wohl das Zendische *ava*, das Persische *او*. Seine casus obliqui mit Ausnahme des Genitiv *échi*, bildet es von *um*, worin ich den Sanskritstamm *इम* zu sehen glaube. Der Pluralis *udon* vom Stamme *इद* weicht in der Biegung nicht ab.

		Sing.	
		1. Pers.	2. Pers.
Nom. Voc.	<i>az</i>	<i>az</i>	<i>di</i>
Gen. Loc.	<i>mani</i>	<i>mani</i>	<i>dawi</i> od. <i>dachi</i>
Dat.	<i>manan</i>	<i>manan</i>	<i>dawon</i>
Instr. Abl.	<i>manéi</i>	<i>manéi</i>	<i>dawéi</i>
Acc.	<i>man</i>	<i>man</i>	<i>daw</i> .
Plur.			
Nom. Acc.	<i>mach</i>	<i>mach</i>	<i>simach</i>
Gen. Loc.	<i>machi</i>	<i>machi</i>	<i>simachi</i>
Dat.	<i>machén</i>	<i>machén</i>	<i>simachén</i>
Instr. Abl.	<i>machéi</i>	<i>machéi</i>	<i>simachéi</i> .
		3. Pers.	
		Sing.	Plur.
Nom. Acc.	<i>ui</i>	<i>ui</i>	<i>udon</i>
Gen.	<i>échi</i> , <i>é</i>	<i>échi</i> , <i>é</i>	<i>udoni</i>
Dat.	<i>umén</i>	<i>umén</i>	<i>udonén</i>
Abl.	<i>uméi</i>	<i>uméi</i>	<i>udonéi</i> .

Um das Deutsche selbst auszudrücken, bildet man neue Formen durch Zusammensetzung mit *ხადაг chadag* für den Singular, mit *ნახუаг nachuаг*, *уохуаг wochuаг* und *сахуаг sachuаг* für den Plural.

მხადაг machadag ich selbst

მхнахуаг machnachuаг wir selbst

дахадаг dachadag du selbst

симхуохуаг simachwochuаг ihr selbst

ехадаг éhadag er selbst

удонсахуаг udonsachuаг sie selbst.

Diese Formen werden sämtlich regelmäfsig declinirt, — *მხადაგი machadagi* meiner selbst etc.

Das Demonstrativum ist doppelt, um einen näheren und einen entfernteren Gegenstand zu bezeichnen, nämlich *аи* oder *аи* (*aci* oder *ai*) „dieser“, *уи* oder *уи* (*uci* oder *ui*) „jener“. Die casus obliqui von *уи uci* sind bis auf den Genitiv mit denen von *уи ui* als 3. Pers. des pron. pers. gleichlautend, und die von *аи aci* diesen ganz analog.

Sing.

Nom. Acc. *аи, аи aci, ai* dieser

Gen. Loc. *аиаи acii*

Dat. *амэн amén*

Instr. Abl. *амэи améi.*

Plur.

Nom. Acc. *адон adon*

Gen. Loc. *адонаи adoni*

Dat. *адонэн adonén*

Instr. Abl. *адонэи adonéi.*

Sing.

Nom. *уи uci* od. *уи ui* jener

Gen. *уиаи ucii* etc.

Plur.

Nom. *удон udon* etc.

Das Pronomen relativum kann zugleich als Interrogativum gebraucht wer-

B

den. Es folgt der regelmässigen Declination ohne Abweichung, hat aber für die Casus obliqui eine Nebenform von einem andern Stamme.

Nom. Acc.	ქსი <i>k'aci</i> welcher, wer
Loc. Gen.	ქსიი <i>k'acii</i> (ქმი <i>kami</i> ist Adverbium geworden. wo?)
Dat.	ქსიენ <i>k'acién</i> , ქმენ <i>k'amén</i>
Instr. Abl.	ქსიეი <i>k'ac'iei</i> , ქმეი <i>k'améi</i> .

Es versteht sich nach Obigem von selbst, das auch dies Fürwort adjectivisch gebraucht, d. h. einem Substantivo beigesezt werden kann, wo es dann indeclinabel ist. So hat der Sprachgebrauch im Ossetischen, wo von Menschen die Rede ist, als Relativum und Interrogativum folgendes Compositum mit ლაგ *lag* Mensch gäng und gebe gemacht:

Sing.

Nom. Acc.	ქსილაგ <i>k'ac'ilag</i> welcher Mann
Gen. Loc.	ქსილაგი <i>k'ac'ilagi</i>
Dat.	ქსილაგენ <i>k'ac'ilagén</i>
Instr. Abl.	ქსილაგეი <i>k'ac'ilagéi</i>

Plur.

Nom.	ქსილაგთა <i>k'ac'ilagt'a</i> etc.
------	-----------------------------------

Rein interrogativ sind für Personen ქი *ki* wer? und für Sachen ჩი *ci* was? das Persische *kih* und *cih*.

Das eigentlich adjectivische Pronomen ist das possessive, welches entweder durch dem possidens präfigirte Wörtchen oder durch den nachgesetzten Genitiv der Personalia ausgedrückt wird. Erstere sind: *ma* mein, *da* dein, *e* sein, *mach* unser, *simach* euer = *wo*, *udon* ihr.

Z. B. მამი oder მამი *mafid* oder *fid mani* mein Vater, დამი *dafid* oder მამი *fid dachi* dein Vater, ემამი *éfid* oder მამი *fid échi* sein Vater; მამამი *machfid* oder მამი *fid machi* unser Vater, ვამამი *wofid* und სიმამამი *simachfid* oder მამი *fid simachi* euer Vater, უდონამი *udonfid* oder მამი *fid udoni* ihr Vater.

Unter den Indefiniten klingen zwei, nämlich ანდარ *andar* der Andere, und ალი *ali* Alles, ganz germanisch. ანდარ *andar* scheint gleichsam eine Comparison des Stammes *an* (in *अन्य*), die sich aber auch schon in

dem Sanskrit अन्तर, wenn gleich mit etwas verschiedener Bedeutung findet. *ali* entspricht ohne Zweifel dem lateinischen *alius*, dem griechischen ἄλλος. Der Übergang der Bedeutung von dem Andern zu dem Übrigen und von diesem zu Allem macht keine Schwierigkeit, da das Arabische ein genaues Analogon dazu bietet (das nom. agens der alten Radix س, hebr. שׁ übrig sein, in der Femininform hat im Neu-Arabischen die Bedeutung Alles).

Außerdem bemerke ich noch *iwil* (Kl. *jul*) Jeder, *apat'a* und *sépét'a* (Sansk. विश्व, Zend *víspra*) Alle; *kidar* oder *kidaritar* irgend Jemand (von *ki* wer?), *cidaritar* irgend Etwas (von *ci* was?), *niki* Niemand, *nicí* Nichts; *acham* und *aichuzan* (eig. von dieser Farbe) ein solcher etc. (1)

(1) Von den Fehlern bei Kl. ergeben sich viele durch den bloßen Vergleich. Das *me*, das er als Genitiv von *as* ich anführt, ist wohl nur das vorgesetzte Possessivum der 1. Pers. Von den 3 Formen für den Dativ: *machen*, *manteche* und *manan*, ist nur die Letzte richtig. *Machén* (მხენ) ist Dat. Plur. und *manteche* (für *maníchéi* მანთი) ist *man* mit der Postposition *íchéi* wegen. *Machi*, bei Kl. Accusativ, ist der Genit. Plur. — Von den 3 Formen für den Ablativ fallen *manei* und *menei* zusammen; *machadag* aber heißt „ich selbst“. Im Plural ist *machder* keine besondere Form, sondern *dar* ist nur eine Partikel, die man des Nachdrucks wegen einem jeden Worte, besonders aber den Pronominibus anhängt.

dachi, nach Kl. Abl. von *di* ist eine Nebenform des Genitiv. „*Smachne*“ soll heißen *simachma* „zu euch“; die Postposition *ma* leidet nach *ch* keine Veränderung.

Dafs das Possessiv-Präfix auch nachgesetzt werden könne, ist ein Irrthum, und *asimar dee*, angeblich „dein Bruder“ für *da éwsimar*, ist entweder *éwsimar dawí*, oder *éwsimar da* „du bist Bruder“. Eben so ist es eine irrige Ansicht, dafs *é*, das Suffix dritter Person, als Artikel gebraucht werde. Den ungebildeten Bergbewohnern wird es sehr schwer, sich einen ganz allgemeinen Satz zu denken, und so bezogen sie auch hier die allgemein gestellten Fragen auf irgend Etwas Specielles, irgend Jemanden der Anwesenden u. s. w. — Also: *fin' é' cas komastawu* „die Nase dieses Gesichtsmitte ist“. Dieser Fehler findet sich auch einigemal im Wortverzeichnisse.

Von den angeführten Demonstrativen ist *atschi* (ახი) richtig. Das Adjectivum solcher wird nach sonst geltenden grammatischen Ansichten nicht zu den Demonstrativen gezählt, auch heißt *achuz*, comp. aus dem *an* privativum und *chuz* die Farbe nur farblos, blaß. Kl. wollte sagen *aichuzan*, das allerdings tropice die verlangte Bedeutung hat.

§. 3. Das Zahlwort.

Die numeralia cardinalia von 1 - 20 reihen sich ziemlich enge denen der übrigen Sprachen indoeuropäischen Stammes an. In der Bildung der Zehner über zwanzig aber hat sich das Ossetische den Grusischen Dialecten accommodirt, welche dieselben entweder von der Zahl zwanzig durch Multiplication für die geraden und jedesmalige Addition von zehn für die ungeraden Zahlen oder schlechthin durch Multiplication von zehn bilden. Das Ossetische folgt der erst genannten Manier, wodurch nicht nur die eigentlichen Benennungen für die Zehner gänzlich, sondern in Südossetien auch sogar die für hundert verloren gegangen ist, während Klaproth in irgend einer andern Gegend noch *sadda*, dem Sanskrit शत , und dem Persischen س entsprechend aufgefunden hat.

Die Form ფარასტ *far-as†* (9) scheint neueren Ursprungs und bedeutet vielleicht $8 + 1$. Aus der Nebenform ნუდას *nu-das* für neunzehn sieht man, dafs anfänglich die Zahl ნუ *nu* lautete, wie im Persischen ن *nuh*, Sanskrit नवन् *navan*.

Die Sylbe ან *an* in ივანდას *iwandas*, ართანდას *art'andas* ist wahrscheinlich Nichts als ამა *ama* und, und das *m* nur wegen des folgenden *t*-Lauts in *n* verwandelt. — მინ *min* für tausend ist ein Eindringling aus dem Türkisch-tatarischen.

- | | |
|-----------------------------------|--|
| 1. ივ <i>iw</i> | 14. ტუპარდას <i>tzupardas</i> |
| 2. დუა <i>dua</i> | 15. ფონდას <i>fondas</i> |
| 3. ართა <i>art'a</i> | 16. აჩსაზდას <i>achsazdas</i> |
| 4. ტუპარ <i>tzupar</i> | 17. ავდას <i>awddas</i> |
| 5. ფონძ, ფონჯ <i>fondz, fong'</i> | 18. ასტდას <i>ast'das</i> |
| 6. აჩსაზ <i>achsaz</i> | 19. { ფარასტდას <i>farast'das</i> |
| 7. ავდ <i>awd</i> | { ნუდას <i>nudas</i> |
| 8. ასტ <i>ast</i> | 20. საჯ, სად <i>sag', sadz</i> |
| 9. ფარასტ <i>farast</i> | 21. ივ ამ საჯ <i>iw ama sag'</i> |
| 10. დას <i>das</i> | 22. დუ ამ საჯ <i>du ama sag'</i> |
| 11. ივანდას <i>iwandas</i> | 23. ართ ამ საჯ <i>art' ama sag'</i> |
| 12. დუდას <i>duadas</i> | 30. დასამასაჯ <i>dasamasag'</i> |
| 13. ართანდას <i>art'andas</i> | 31. ივანდასამასაჯ <i>iwandasamasag'</i> |

40. *дугъ сьгъ, dua sag'*
 50. *дасамъ дугъ сьгъ, dasama dua sag'*
 60. *артасъгъ, art'asag'*
 70. *дасамъ артасъгъ, dasama art'asag'*
 80. *цупарсъгъ, tzuparsag'*
 90. *дас амъ цупарсъгъ, das ama tzuparsag'*
 100. *фондзасъгъ, fondzasag'*
 101. *огъ амъ фондзасъгъ, iw ama fondzasag'*
 200. *дугъ фондзасъгъ, dua fondzasag'*
 1000. *минъ min.*

Die Ordinalia bilden sich von den Cardinalien durch Anhängung der Sylbe *am*, im Persischen *um*, im Sanskrit *am*. Eine Ausnahme machen nur die 3 ersten Zahlen, die unregelmäßig auf *ag* ausgehn.

- | | |
|---------------------------------|-------------------------------|
| I <i>фидъгъ fids'ag</i> | VI <i>асъсъамъ achsazam</i> |
| II <i>дикъгъ dik'ag</i> | VII <i>аудамъ awdam</i> |
| III { <i>артикъгъ art'ik'ag</i> | VIII <i>асътамъ ast'am</i> |
| { <i>артамъ art'am</i> | IX <i>фарастамъ farast'am</i> |
| IV <i>цупарамъ tzuparam</i> | X <i>дасамъ das'am etc.</i> |
| V <i>фондзамъ fondzam</i> | |

Multiplicativa bildet man von den Cardinalien einfach durch Hinzufügung der Sylbe *chait'*, welche mal bedeutet: also *огъсчъатъ iwchait'* einmal, *дугъсчъатъ duachait'* zweimal, *артисчъатъ art'ichait'* dreimal etc.

- ердъгъ erdag* und *амбисъ ambis* die Hälfte
артамчъай art'amchai ein Drittel
цупарамчъай tzuparamchai ein Viertel etc.
огъ амъ ердъгъ iw ama erdag anderthalb.

§. 4. Das Verbum.

Der interessanteste Redetheil in der Ossetischen Sprache ist ohne Zweifel das Verbum, da sich in diesem sowohl in Wurzeln als in Flexionen die meisten und sichersten Anklänge an den indoeuropäischen Sprachstamm erhalten haben.

Wie beim Nomen so haben wir auch hier nur zwei Numeri, in denen beiden die drei Personen durch besondere Formen ausgedrückt werden. Der

Character der ersten Pers. Sing. ist *n*, für das *m* der verwandten Idiome; der der zweiten ein *s*; der der dritten eigentlich ein *t*, ist wie im Griechischen Activo verloren gegangen. Im Plural ist für die erste Person durchgängig *am* bezeichnend, dem Sanskrit अमः entsprechend, für die zweite ein *t'*; die dritte ist in den verschiedenen Temporibus sehr verschieden.

Im Indicativ finde ich drei Haupttempora: das Präsens, Präteritum und Futurum und außerdem ein Nebentempus, das die Begriffe des Imperfectum und Plusquamperfectum in sich vereinigt, und mit Hülfe des auxiliare *kan* machen gebildet wird. Im Coniunctiv habe ich im verbo substantivo zwei, bei den übrigen Zeitwörtern ein Haupttempus entdeckt und dazu ein dem des Indicativ entsprechendes Nebentempus.

Das Ossetische Verbum folgt zwei wenig unterschiedenen Coniugationen, deren eine ich die transitive nenne, die andere die intransitive. Ersterer folgen die transitiven Verba ohne Ausnahme, der zweiten nur einige Intransitiva, während sich eine große Zahl dieser den Transiutivis angeschlossen hat.

Das Präsens beider regelmässigen Verbalclassen hat folgende Endungen:

Sing. <i>on in</i>	Plur. <i>am</i>
<i>is</i>	<i>ut'</i>
<i>i</i>	<i>inc'</i>

Das *i* der Personalendungen des Sing. und der dritten des Plural ist unstrittig eine Schwächung aus *a*.

Das Hauptmerkmal des Präteriti der transitiven Coniugation ist ein hartes *t* (*ḡ*), das der Radix angehängt wird und, wie das *d* und *t* im Persischen Präterito, der Endung *ṭ*: des Particip. praet. im Sanskrit entspricht. Diesem *ḡ t* schliessen sich dann folgende Personalendungen an:

Sing. <i>on</i>	Plur. <i>am</i>
<i>ai</i>	<i>at'</i>
<i>a</i>	<i>oi</i>

Die intransitive Coniugation läßt dies *ḡ t* in der dritten Person Sing. und im Pluralis in ein *d* übergehn und hat folgende Personalendungen:

Sing. <i>an</i>	Plur. <i>istam</i>
<i>as</i>	<i>istut'</i>
<i>i</i>	<i>isti</i>

Der Character des Futuri ist in beiden Classen ein Zischlaut, $ʒ$ g' oder $ʒ$ dz und bisweilen $ʒ$ ds , den man ebenfalls der Radix anfügt und von folgenden Endungen begleiten läßt:

Sing. $ინან$ <i>inan</i>	Plur. $ისტამ$ <i>istam</i>
$ინას$ <i>inas</i>	$ისტут$ <i>istut</i>
$эни$ <i>éni</i>	$исти$ <i>isti</i> .

Um das Imperfectum zu bilden hängt man der Radix die Sylbe $ʒ$ ga an, deren Ursprung mir noch nicht klar ist, und an diese das Präteritum von $кан$ *kanin* machen, welches $котон$ *koton* lautet und nach der Regel abgewandelt wird. Der Sinn ist dann eigentlich der des Englischen *I was* mit dem Particip. Ebenso bildet man von mehreren Verbis ein Präsens.

Der Coniunctiv im Präsens hat mit dem Präteritum gleiche Endungen, nur daß ihm das diesem charakteristische $ʒ$ t fehlt. — Das Imperfectum ist dem des Indicativs analog gebildet.

Der Imperativ der 2. Pers. Sing. giebt die Radix mit ihrem Präfix; von dieser leitet man die zweite P. Plur. durch Anfügung der Endung $ут$ ab. Die übrigen drei Personen werden dem Präsens Coniunctivi entlehnt. — Der Infinitiv, gewöhnlich mit der 1. Pers. Sing. Praes. Ind. gleichlautend, hat die Endung *in*, die, wie das deutsche *en*, sich auf das Sanskritische Verbalsubstantiv auf *ana* stützt.

Endlich bildet man noch drei Participia, von denen zwei, das des Präsens und Futuri, beiden Coniunctionen angehören, das dritte ein Part. Prät. mit Passiv-Bedeutung sich nur bei der transitiven findet. Die Endungen für das Part. Präs. sind *ag*, *ganag* und *kanag*; die für das P. Futuri *inag* und *kaninag*. Das Passiv-Particip bezeichnet entweder die Endsyllbe *gond* oder ein der Radix angehängter T-Laut. Diese letztgenannte Form entspricht völlig dem von den Persischen Grammatikern adoptirten Infinitivus apocopatus, und ist ein neuer Beweis für die Richtigkeit der Ansicht Bopps, der in diesem ein altes Participium sieht.

Nicht nothwendige Zugaben für das Präteritum, Futurum und den Imperativ sind die Präfixe $фа$ *fa*, $фэ$ *fé*, $бай$ *bai*, $с$ *s*. — Aufser diesen Temporal-Präfixen hat man noch eigentliche Verbal-Partikeln, die, einer Radix vorgesetzt, theils die Bedeutung derselben modificiren, theils dieselbe wenigstens für die heutige Ausbildung der Sprache unverändert lassen. Z. B. $ни$ *ni*, $а$ *a*, $ра$ *ra*, $ар$ *ar*.

Die Verba nehmen entweder die Endungen an die Wurzel selbst, oder sie werden durch eine Art conjugatio periphrastica umschrieben, indem man den auszudrückenden Begriff als Verbalsubstantiv hinsetzt und demselben das Zeitwort ինձ *kanin* machen beifügt.

Hülfswerba sind ինձ *k'anin* ich mache und ճն *dan* ich bin, deren Abwandlung ich dem Paradigme des regelmässigen Zeitworts vorausschicke.

Das Verbum ճն *dan* ich bin. Rad. յ *u*.

		Indicativ.	
Präs.	Sing.		Plur.
	Ե ճն <i>az dan</i> ich bin	ձն ելամ <i>mach ştam</i>	
	ճո ճն <i>di da</i>	Նձնն ելալտ <i>simach şut'</i>	
	յո ձն <i>ui is</i> (¹)	յճոն ձեցո <i>udon isti</i>	
Prät.	յլան <i>uřan</i> ich war	յլոնեցամ <i>udisřam</i>	
	յլան <i>uřas</i>	յլոնեցալտ <i>udisřut'</i>	
	յլո <i>udi</i>	յլոնեցո <i>udisři</i>	
Fut.	յլանն <i>ug'inan</i>	յլոնեցամ <i>ug'isřam</i>	
	յլանն <i>ug'inas</i>	յլոնեցալտ <i>ug'isřut'</i>	
	յլոն <i>ug'eni</i>	յլոնեցո <i>ug'isři</i>	
		Conjunctiv.	
Präs.	Փայոն <i>fawon</i> ich sei	Փայամ <i>fawam</i>	
	Փայն <i>fawai</i>	Փայալտ <i>fawat'</i>	
	Փայ <i>fawa</i>	Փայալո <i>fawoi</i>	
Prät.	յլոն <i>udain</i>	der Plur. wie im Indicativ.	
	յլոն <i>udais</i>		
	յլոն <i>udai</i>		
		Imperativ.	
		Փայամ <i>fawam</i> seien wir!	
	Փայ <i>fau</i> sei	Փայալտ <i>faut'</i> seid!	
	Փայ <i>fawa</i> er sei	Փայալո <i>fawoi</i> od. յոնալտ <i>wont'</i> seien sie!	

(¹) Neben ձն *is* hat man die Form յ *u* *ist* und neben ձեցո *isti* die Form ո *i*, welche sich zu jenen verhalten, wie das Griechische ἔστί zu ἔσται.

Das Verbum *ჭანინ* *kānin* ich mache (S. rad. कृ, praes. कृणोमि. Zend *kerenaómi*) Rad. *ჭან* *kān*.

Indicativ.

Präs.	Sing.	Plur.
	<i>ჭანინ</i> <i>kānin</i>	<i>ჭანამ</i> <i>kānam</i>
	<i>ჭანის</i> <i>kānis</i>	<i>ჭანუთ</i> <i>kānut'</i>
	<i>ჭანი</i> <i>kāni</i>	<i>ჭანინწ</i> <i>kāninc'</i>
Prät.	<i>სქოტონ</i> <i>skōton</i>	<i>სქოტამ</i> <i>skōtam</i>
	<i>სქოტაი</i> <i>skōtai</i>	<i>სქოტათ</i> <i>skōtat'</i>
	<i>სქოტა</i> <i>skōta</i>	<i>სქოტოი</i> <i>skōtoi</i>
od.	<i>ფაქოტონ</i> <i>fakōton</i>	<i>ფაქოტამ</i> <i>fakōtam</i> etc.
Fut.	<i>ჭანჯინან</i> <i>kāng'inan</i>	<i>ჭანჯისამ</i> <i>kāng'istam</i>
	<i>ჭანჯინას</i> <i>kāng'inas</i>	<i>ჭანჯისტუთ</i> <i>kāng'istut'</i>
	<i>ჭანჯინი</i> <i>kāng'éni</i>	<i>ჭანჯისტი</i> <i>kāng'isti</i>

Conjunctiv.

Präs.	
<i>ჭანონ</i> <i>kānon</i>	<i>ჭანამ</i> <i>kānam</i>
<i>ჭანაი</i> <i>kānai</i>	<i>ჭანათ</i> <i>kānat'</i>
<i>ჭანა</i> <i>kāna</i>	<i>ჭანოი</i> <i>kānoi</i>

Imperativ.

1. P.	<i>ჭანამ</i> <i>kānam</i>
2. P.	<i>ჭან</i> <i>kān</i>
3. P.	<i>ჭანა</i> <i>kāna</i>

Infinitiv. *ჭანინ* *kānin*

Partic. praes. *ჭანჯ* *kānag*. Partic. fut. *ჭანინჯ* *kāninag*.

Ich lasse hierauf die Abwandlung der regulären Verba folgen, indem ich als Beispiele der ersten Conjugation *ჟუინ* *qusin* ich höre (dies findet sich unvollständig und fehlerhaft bei Klaproth) und *სტავინ* *stāwin* ich lobe gebe, als Beispiel der zweiten *წარინ* *c'arin* ich lebe.

C

Rad. *qus* hören (cf. Pers. گوش).

		Indicativ.	
Präs.	Sing.		Plur.
	դրն <i>qusin</i>	դրն <i>qusam</i>	
	դրն <i>qusis</i>	դրն <i>qusut'</i>	
	դրն <i>qusi</i>	դրն <i>qusinc'</i>	
Imperf.			
	դրն <i>qusgakoṭon</i>	դրն <i>qusgakoṭam</i>	
	դրն <i>qusgakoṭai</i>	դրն <i>qusgakoṭat'</i>	
	դրն <i>qusgakoṭa</i>	դրն <i>qusgakoṭoi</i>	
Perf.			
	ժըրն <i>féquiston</i>	ժըրն <i>féquistam</i>	
	ժըրն <i>féquistai</i>	ժըրն <i>féquistat'</i>	
	ժըրն <i>féquista</i>	ժըրն <i>féquistoi</i>	
Fut.			
	ձըրն <i>baiqusg'inan</i>	ձըրն <i>baiqusg'istam</i>	
	ձըրն <i>baiqusg'inas</i>	ձըրն <i>baiqusg'istut'</i>	
	ձըրն <i>baiqusg'eni</i>	ձըրն <i>baiqusg'isti</i>	

		Conjunctiv.	
Präs.			
	դրն <i>quson</i>	դրն <i>qusam</i>	
	դրն <i>qusai</i>	դրն <i>qusat'</i>	
	դրն <i>qusa</i>	դրն <i>qusoi</i>	
Imperf.			
	դրն <i>qusgakanon</i>	դրն <i>qusgakanam</i>	
	դրն <i>qusgakanai</i>	դրն <i>qusgakanat'</i>	
	դրն <i>qusgakana</i>	դրն <i>qusgakanoi</i>	

		Imperativ.
1. P.		ձըրն <i>baiqusam</i>
2. P.	ձըրն <i>baiqus</i>	ձըրն <i>baiqusut'</i>
3. P.	ձըրն <i>baiqusa</i>	ձըրն <i>baiqusoi</i>

Infinitiv. դրն *qusin* hören

Particip. praes. դրն *qusag*, praet. դրն *qusgond* gehört,
fut. դրն *qusinag*.

Rad. სტავ *staw* loben (S. स्तव).

Indicativ.

Präs.	Sing.	Plur.
	სტავინ <i>stawin</i>	სტავამ <i>stawam</i>
	სტავის <i>stawis</i>	სტავუთ <i>stawut'</i>
	სტავი <i>stawi</i>	სტავინი <i>stawinc'</i>
Imperf.	სტავებოტონ <i>stawgako-ton</i>	სტავებოტამ <i>stawgako-tam etc.</i>
Perf.	სტავტონ <i>staw-ton</i>	სტავტამ <i>staw-tam</i>
	სტავტაი <i>staw-tai</i>	სტავტათ <i>staw-tat'</i>
	სტავტა <i>staw-ta</i>	სტავტაი <i>staw-toi</i>
Fut.	სტავინან <i>stawg'inan</i>	სტავინამ <i>stawg'istam</i>
	სტავინას <i>stawg'inas</i>	სტავინატუთ <i>stawg'istut'</i>
	სტავინი <i>stawg'eni</i>	სტავინტი <i>stawg'isti</i>

Conjunctiv.

Präs.		
	სტავონ <i>stawon</i>	სტავამ <i>stawam</i>
	სტავი <i>stawai</i>	სტავათ <i>stawat'</i>
	სტავა <i>stawa</i>	სტავაი <i>stawai</i>
Imperf.	სტავებინან <i>stawgakanon</i>	სტავებინამ <i>stawgakanam etc.</i>

Imperativ.

1. P.		სტავამ <i>stawam</i>
2. P.	სტავ <i>staw</i>	სტავუთ <i>stawut'</i>
3. P.	სტავა <i>stawa</i>	სტავაი <i>stawai</i>

Infin. სტავინ *stawin*.

Rad. ჩარ *car* leben (S. चर्र gehen, fahren).

Indicativ.

Präs.	Sing.	Plur.
	ჩარინ <i>carin</i>	ჩარამ <i>caram</i>
	ჩარის <i>caris</i>	ჩარუთ <i>carut'</i>
	ჩარი <i>cari</i>	ჩარინი <i>carinc'</i>

Perf.	Sing.		Plur.
		ჩაბჟან <i>čarʒan</i>	ჩაბღისტამ <i>čardisʒam</i>
		ჩაბჟას <i>čarʒas</i>	ჩაბღისტუთ <i>čardisʒutʹ</i>
		ჩაბღი <i>čardi</i>	ჩაბღისტი <i>čardisʒi</i>
Fut.		ჩაბჟინან <i>čarʒinan</i>	ჩაბჟისტამ <i>čarʒisʒam</i>
		ჩაბჟინას <i>čarʒinas</i>	ჩაბჟისტუთ <i>čarʒisʒutʹ</i>
		ჩაბჟენი <i>čarʒéni</i>	ჩაბჟისტი <i>čarʒisʒi</i>

Conjunctiv.

Präs.		ჩაბონ <i>čaron</i>	ჩაბამ <i>čaram</i>
		ჩაბი <i>čarai</i>	ჩაბათ <i>čaratʹ</i>
		ჩაბა <i>čara</i>	ჩაბოი <i>čaroi</i>

Imperativ.

1. P.		ჩაბამ <i>čaram</i>
2. P.	ჩაბ <i>čar</i>	ჩაბუთ <i>čarutʹ</i>
3. P.	ჩაბა <i>čara</i>	ჩაბოი <i>čaroi</i>

Infinit. ჩაბინ *čarin*Part. praes. ჩაბაკ *čarag*, fut. ჩაბინაკ *čarinag*.

Die Ossetische Sprache bildet auch ein Passivum, indem sie das Präteritalparticipium mit den Temporibus des Verbi substantivi componirt, in folgender Weise:

სტავკონღ oder სტავღ *štawgond, štawd* gelobt.

		Indicativ.	
Präs.	Sing.		Plur.
		სტავკან <i>štawdan</i>	სტავკისტამ <i>štawdisʒam</i>
		სტავდა <i>štawda</i>	სტავკისტუთ <i>štawdisʒutʹ</i>
		სტავღუ <i>štawdu</i>	სტავკისტი <i>štawdisʒi</i>
Prät.		სტავღუტან <i>štawduʒan</i>	სტავღუდისტამ <i>štawdudisʒam</i>
		სტავღუტას <i>štawduʒas</i>	სტავღუდისტუთ <i>štawdudisʒutʹ</i>
		სტავღუდი <i>štawdudi</i>	სტავღუდისტი <i>štawdudisʒi</i>

Fut.	Sing.		Plur.
		სტავდუგინან <i>stawdug'inan</i>	სტავდუგისტამ <i>stawdug'istam</i>
		სტავდუგინას <i>stawdug'inas</i>	სტავდუგისტაფ <i>stawdug'istuf</i>
		სტავდუგენი <i>stawdug'eni</i>	სტავდუგისტი <i>stawdug'isti</i>

Conjunctiv.

Prät.	სტავდუდინ <i>stawdudain</i>
	სტავდუდაის <i>stawdudais</i> etc.

Viele dieser Passiva werden nicht direct conjugirt, sondern indirect, indem man von einem jeden Tempus nur die dritte Person Sing. bildet, und dieser die Dative des Pronomen personale vorsetzt. Ein Beispiel dazu giebt das Zeitwort უხინ *qusin* hören.

Präs.	Sing.	მან უხგონღუ <i>manan qusgondu</i> od. უხტუ <i>qustu</i>
		ღაკონ უხგონღუ <i>dawon qusgondu</i>
		უმენ უხგონღუ <i>umén qusgondu</i>
	Plur.	მხენ უხგონღუ <i>machén qusgondu</i>
		სიმხენ უხგონღუ <i>simachén qusgondu</i>
		უღონენ უხგონღუ <i>udonén qusgondu</i>
Imperf.		მან უხგონღუღი <i>manan qusgonduđi</i> etc.
Fut.		მან უხგონღუგენი <i>manan qusgonduğ'eni</i> etc.

Die Bedeutung dieses Dativ's ist: „auf mich“ wurde gehört, = ich wurde angehört. Setzt man einen activen Satz in die passive Construction um, so wird das frühere Subject in den Instrumentalis verändert. Z. B. ბალას დიგანეი აპარსტუღი *balas dimganéi aparstudi* quercus vento projecta est. —

Die Unregelmäßigkeiten beziehen sich im Ossetischen aufser im verbo substantivo, das hier, wie in den meisten Sprachen der gewöhnlichen Analogie nicht folgt, nicht auf die Conjugation der einzelnen Tempora, sondern auf das Verhältniß dieser zu einander und zu der Radix. Die Veränderungen, welche diese erleidet, sind theils Reste aus einer früheren Sprachperiode, theils Verstümmelungen und Lautschwächungen vor der starken Endung des Präteriti. Ein Beispiel von jener Anomalie ist ბათ *bat* (Sansk. ब्रह्म), Inf. ბათინ *bat'in*, welches die Aspirata im Präteritum vor dem ჳ der

Endung in *s* verwandelt, also *𑂣𑂗𑂢𑂰* *baṣṭon*, ganz wie sich das Persische *𑂣𑂰𑂱𑂲* *best* band und *𑂣𑂰𑂱𑂲* *mest* trunken zu dem Sanskrit *𑂣𑂰𑂱𑂲* *baddha* und *𑂣𑂰𑂱𑂲* *matta* verhält. — Zu dieser Classe möchte ich auch *𑂣𑂰𑂱𑂲* *kan* machen zählen. Das *n* ist hier offenbar nicht ursprünglich, sondern von dem Flexions-*n* der Vedischen Präsensform *𑂣𑂰𑂱𑂲* abzuleiten. Das Präteritum *𑂣𑂰𑂱𑂲* *koṭon* aber stützt sich auf das Participium *𑂣𑂰𑂱𑂲*, dessen *𑂣𑂰𑂱𑂲*, wie es im Prakrit oft in *u* übergeht, sich hier in *o* verwandelt hat. —

Von der letztgenannten Anomalie führe ich als Beispiel an *𑂣𑂰𑂱𑂲* *g'ur-in* ich rede, Prät. *𑂣𑂰𑂱𑂲* *g'irṭon*.

Außer diesen giebt es verba defectiva, welche, um sich zu completiren, verschiedene Tempora von andern Wurzeln entlehnen. Solche sind *𑂣𑂰𑂱𑂲* *daṭin* ich gebe und *𑂣𑂰𑂱𑂲* *unin* ich sehe.

Rad. *𑂣𑂰𑂱𑂲* *daṭ* und *𑂣𑂰𑂱𑂲* *raṭ* geben.

Indicat. Präs. *𑂣𑂰𑂱𑂲* *daṭin*, *𑂣𑂰𑂱𑂲* *is*, *𑂣𑂰𑂱𑂲* *i*, *𑂣𑂰𑂱𑂲* *am*, *𑂣𑂰𑂱𑂲* *ut'*, *𑂣𑂰𑂱𑂲* *inc'*

Imperf. *𑂣𑂰𑂱𑂲* *daṭgakoṭon*

Perf. *𑂣𑂰𑂱𑂲* *raṭon* (für *𑂣𑂰𑂱𑂲* *raṭṭon*)

Fut. *𑂣𑂰𑂱𑂲* *raḍṣinan* (für *𑂣𑂰𑂱𑂲* *raḍṣinān*)

Conjunct. Präs. *𑂣𑂰𑂱𑂲* *daṭon*

Imperat. Sing. Plur.

1. P. *𑂣𑂰𑂱𑂲* *daṭam*

2. P. *𑂣𑂰𑂱𑂲* *raṭ* *𑂣𑂰𑂱𑂲* *raṭut'*

3. P. *𑂣𑂰𑂱𑂲* *daṭa* *𑂣𑂰𑂱𑂲* *daṭoi*

Infinit. *𑂣𑂰𑂱𑂲* *raṭin*

Partic. praes. *𑂣𑂰𑂱𑂲* *raṭag*, fut. *𑂣𑂰𑂱𑂲* *raṭinag*, praet. *𑂣𑂰𑂱𑂲* *raṭgond*.

Rad. *𑂣𑂰𑂱𑂲* *un* und *𑂣𑂰𑂱𑂲* *fén* (¹) sehen.

Indicat. Präs. *𑂣𑂰𑂱𑂲* *unin*

Imperf. *𑂣𑂰𑂱𑂲* *ungakoṭon*

Perf. *𑂣𑂰𑂱𑂲* *féṭon* (für *𑂣𑂰𑂱𑂲* *fénṭon*)

Fut. *𑂣𑂰𑂱𑂲* *ung'inan* oder *𑂣𑂰𑂱𑂲* *féng'inan*

Conjunct. Präs. *𑂣𑂰𑂱𑂲* *unon* oder *𑂣𑂰𑂱𑂲* *fénon*

Imperf. *𑂣𑂰𑂱𑂲* *ungakanon*

(¹) Vielleicht ist in *𑂣𑂰𑂱𑂲* *fén* ein mit *un* verwachsenes Präfix zu suchen.

Imperat.	Sing.	Plur.
1. P.		ფენამ <i>fénam</i>
2. P.	უნ <i>un</i> od. ჟენ <i>fén</i>	ჟენუთ <i>fénut'</i>
3. P.	ჟენს <i>féna</i>	ჟენთა <i>fénoi</i>
Inf.	უნინ <i>unin</i>	
Partic. praes.	უნს <i>unag</i> , fut. უნის <i>uninag</i> .	

Hier noch das a verbo einiger andern Radices:

ხს *chas* tragen, ხსინ *chasin*, ხსტან *chas-ton*, ხსჯინან *chasg'inan*.

ჟურ *kur* bitten (küren), ჟურინ *kurin*, ჟურტან *kur-ton*, ჟურჯინან *kurg'inan*.

ჟის *fis* schreiben, ჟისინ *fisin*, ჟისტან *fis-ton*, ჟისჯინან *fisg'inan*. mit dem Präf. ნი *ni* dasselbe, cf. Pers. نوشتن *nuwistén*. ჟისტ *fist* geschrieben.

ჯაღ *zagh* befehlen (sagen), ჯაღინ *zaghin*, ჯაღტან *zagh-ton*, ჯაღჯინან *zaghg'inan*.

ჟარს *fars* fragen (Sansk. प्रश्न *prač'*, Pers. پرس *purs*), ჟარსინ *farsin*, ჟარსტან *fars-ton*, ჟარსჯინან *farsg'inan*.

ჟანღ *fand* wünschen, ჟანღინ *fandin*, ჟანღტან *fand-ton*, ჟანღჯინან *fandg'inan*.

ჯარ *war* praef. ბა *ba* bewahren (Sansk. वृ), ბაჯარინ *bawarin*, ბაჯარტან *bawar-ton*, ბაჯარჯინან *bawarg'inan*.

ჯაზ *qaz* scherzen, ჟაზინ *qazin*, ჟაზტან *qaz-ton*, ჟაზჯინან *qazg'inan*.

იჯ *iw* vertauschen, იჯინ *iwin*, იჯტან *iw-ton*, იჯჯინან *iwg'inan*.

ჟუჯ *kuw* beten, ჟუჯინ *kuwin*, ჟუჯტან *kuw-ton*, ჟუჯჯინან *kuwg'inan*.

ჟუს *kus* arbeiten, ჟუსინ *kusin*, ჟუსტან *kus-ton*, ჟუსჯინან *kusg'inan*.

Unregelmäßig sind folgende:

ბათ *bat'* binden, Präs. ბათჟინან *bat'kanin*, Prät. ბასტან *bas-ton* oder ბასტან *babas-ton*, Fut. ბაბათჯინან *babatg'inan*, Conj. praes. ბათთან *bat-ton*, Imp. ბაბათ *babat'*, Inf. ბათინ *bat'in*, Part. praet. ბასტგონღ *bast-gond*.

ნამ *nam* schlagen, ნამინ *namin*, ნატან *na-ton*, ნამჯინან *namg'inan*.

ჟაჯ *kaw* weinen, ჟაჯინ *kawin*, ჟაჯტან *ku-ton*, ჟაჯჯინან *kawg'inan*.

სტიღ *stagh* stehlen, სტიღჟინან *stighkanin*, სტიღტან *stigh-ton*, სტიღჯინან *stighg'inan*. Inf. სტიღინ *stighin*. Part. praet. სტიღღ *stighd*.

Թյ տzaw gehen, Թյւն տzawin, Թյւտն տziton, Թյւյնն տzaw'ginan. Imp.

Թյ տzu geh!

Յոն zon wissen (ज्ञ), Յոնն zonin, Յոտն ziton, Յոնյնն zong'ginan.

Imper. Զնոն bazon wisse. Part. praes. Յոնճ zond gewufst.

Նյջ sug' brennen (سوختن), Նյջն sug'in, Ննջտն sichton, fut. Նյջնն su-
dšinan.

Վյջ wag' aufhören (ج Pers.), Վյջն wag'in, Վնջտն wachton, Վնջնն wa-
dšinan.

Լոյ law stehn, Լոյն lawin, Լոյտն lautn, Լոյյնն lawg'ginan (2te
Conjugation).

Փյնš féchs schiefsen, Փյնšն féchsin, Փյնšտն féchšton, Փյնšնն féchs-
dšinan.

Յն par — Յնն parin, Յնտն paršton, Յնյնն parg'ginan, davon die
Composita Յննն aparin wegwerfen und Նննն niparin überlassen.

Նո՛ chiz absteigen, Նո՛ն chizin, Նո՛տն chišton, Նո՛նն chisdšinan.

Die Composita Ռննն rachizin herabsteigen und Յննն achizin hinab-
steigen folgen, wie die Composita von Թյւն տzawin gehn Ռննն ratza-
win und Յննն artzawin herkommen und Նննն atzawin fortgehn der
zweiten Conjugation.

§. 4. Das Adverb und die Partikeln.

Das Adverbium bietet in etymologischer Beziehung zu wenig Interes-
santes dar, als daß eine bloße Aufzählung nicht genügen sollte. Ich theile
das Adverb ein in das adjectivische und das eigentliche. Ersteres sind die
Beschaffenheitswörter, aber adverbial gebraucht, d. h. so daß sie nicht die
Eigenschaft eines Hauptworts sondern den Modus der Thätigkeit eines Verbi
bezeichnen. Da nun im Ossetischen das Adjectiv sich keiner besondern
Causus- und Genus-Endungen erfreut, so ist natürlich, daß es ganz dem
ihm entsprechenden Adverbio gleichlautet.

Eigentliche Adverbia nenne ich die, welche Orts- und Zeit-Verhält-
nisse abstract bezeichnen. Dahin gehören folgende:

Յն ami hier	} Pronominalstämme.
Յն umi dort	
Լննն dai-kargé drüben.	

აპათირან *apat'iran* allenthalben.
 ნიქუი *nik'ui* nirgends.
 არდამ *ardam* hieher.
 ქუდამ *kudam* wohin.
 არდგეი *ardgéi* von hier.
 ურდგეი *urdgéi* von dort.
 რაზდარ *razdar* früher.
 ნირ, ენირ *énir* jetzt.
 რაზე *razé* künftig.
 ალიჩათ *alichat'* (allemaal) immer.
 ქაჯარ *k'atar* bisweilen.
 ნიქუდამ *nik'udam* niemals.
 ზნონ *zn on* gestern.
 აბონ *ab on* heute.
 სომა *somma* morgen.
 ანდარაბონ *andarabon* übermorgen.
 ნოგი *nogi* noch, wieder.
 არაგი *aragi* längst.
 არაგანამა *araganama* kürzlich.
 კად *kad* wann?
 ვად *wad* dann.
 ივმა *iwma* zusammen (v. ივ eins) *una*.
 ისტეი *ist'éi* darauf.
 ბონეი *bonéi* Tags.
 აჩსავეი *achsawéi* Nachts.
 იჰოი *oihoi* ja.
 აფთი *aft'i* so, also.
 ქუდ *kud* wie.
 ნეი, ნა }
 ნაინ *nain* } nicht, nein.
 მა *ma* nicht bei Imperativen.
 აგარ *agar* sehr.
 იტაგ *i'tag* sehr.
 ივნაგ *iw'nag* nur.
 ტაიტჩეი *tzait'chéi* wofshalb.

D

ქმი *kami* wo?
 ქმეი *kaméi* woher?
 უღაბ *qalag* vielleicht.
 ნამ *nama* kaum.
 ხსტაგ *chasʔag* nahe.
 მიღ *midag* inwendig.
 ატია *aʔia* auswendig.
 ეტამ *éʔama* außerhalb.
 ალაფალამბილა *alfalambila* ringsum.
 ვახს *wachs* ungefähr.
 ვაღ *wal* oben.
 ვაღღარ *waldar* (comp.) überdies.
 ვაღათ *walat* oberhalb.
 ვაღამ *walama* hinauf.
 ბონთი *bont'i* täglich (genit. plur.).

An Verhältniswörtern ist die Ossetische Sprache nicht reich. Die Begriffe in, durch, von werden schon durch die Casusendungen der Declination ausgedrückt. An diese schliessen sich die beiden Postpositionen *იღ il* auf und *მა ma* nach, zu, bei. Beide diese setzt man bei Substantiven an den unveränderten Nominativ, bei Pronomina an den Stamm der obliquen Casus. Z. B.

მამ *is* (*mamma is* für *manma is*) bei mir ist, d. h. ich habe.

ღამ *is* (*dawma is*) bei dir ist, du hast.

უამ *is* (*uima is*) er hat.

მამ *is* (*machma is*) wir haben.

სიმამ *is* (*simachma is*) ihr habt.

უღამ *is* (*udonma is*) sie haben.

Es steht diesen Postpositionen in Beziehung auf den Gebrauch die Präposition *ან ana* ohne, gleich, d. h. auch diese äußert auf die Flexion keinen Einfluss; z. B. *ან ბახ ana bach* ohne Pferd, *ან ხხ ana ach'a* ohne Geld.

Für die übrigen Verhältniß-Begriffe hat man Adverbien, die man postpositionel anwendet, indem man ihnen das Hauptwort im Genitiv vorsetzt. Solche sind z. B.

რამ *razé* coram, რამ *razma* vor räuml., ტური *tzuri* bei, თხეი *t'i-chéi* wegen, აციფარამ *ac'ifarzma* diesseits, უციფარამ *uc'ifarzma* jen-

seits, *бин bin* unter (Wurzel), *вал wal* über, *фаста fasta* nach zeitl., *кæмкæм kamkæm* gegenüber, *дæлæлæ дæлæлæ* unter, *чузæн chuzæn* secundum, selon. (1)

Conjunctionen sind: *æма ama* und, *на — на na — na* weder — noch, *фæлæ fala* aber, *кæмæ cima* vielleicht, *æсæг asæg* obgleich, *кæнæгæтæ kana-wot* oder, *æгæтæтæгæ ewit'chéi* weil, da; *кæфæтæн* für *кæфæтæн c'afon, c'iafon* wann.

<i>кæгæ ку</i> wenn	} c. Conjunct.
<i>кæгæ куд</i> dafs, damit, wie	
<i>æма ma</i> dafs nicht, damit nicht	
<i>кæгæ кад</i> wann, da etc.	

Um nun am Ende noch die Frage zu berühren, welchem Gliede des Indoeuropäischen Sprachstammes sich das Ossetische Idiom am nächsten anschliesse, so kann nach den bei Gelegenheit der Formenlehre gemachten sprachvergleichlichen Bemerkungen die Antwort wohl nur für die Medopersische Familie stimmen. Diefs bestätigt die Wortvergleichung im Allgemeinen in den Wurzeln und den Gesetzen der Lautumwandlung (z. B. die Verwandlung von स्त्र im Anlaut in *ch*). Dennoch aber mit Klaproth das Volk für eine medische Colonie zu halten, scheint mir zu gewagt. Auch nöthigt dazu die Sprachvergleichung keineswegs, indem sich im Ossetischen viele Wörter finden, die sich dem Sanskrit weit näher als dem Persischen anschliessen: ich erinnere nur an *фæгæ fid* Vater und den Nomin. *पिता pitá* (vom Stamme *pitṛ* für *pitár*), ferner an *æма mad* und den Nom. *माता má-tá* (vom Stamme *mátr* für *mátar*), an *æбæ bach* das Pferd, ganz der Radix *वह vah* vehere, — im Gegensatz zu dem Persischen *پدر peder, مادر máder, اسپ esp*. Wir haben also meiner Meinung nach hier ein neben dem Persischen gleich berechtigtes Idiom, das aber an Flexionsreichthum jenes weit übertrifft.

Das linguistische Räthsel eines indoeuropäischen Stammes mitten unter Völkern von anderer Sprache und Abkunft bleibt uns so freilich; aber

(1) Klaproth's Präposition *iw* erklärt sich aus dem Satze, den er zum Belege daneben setzt: *as urnin iw chuzaw*. Diefs hat der Archim. Cajus sicher nicht anders verstanden als: Ich glaube (an) einen Gott. *æфæтæн* heisst Zeit; *uz* aus ist unbekannt.

wieviele Räthsel der Art kann unsere Geschichte nicht mehr lösen. Finden wir doch ganz ähnlich die Basken in den Pyrenäen, — welche man für Gälen hielt, bis die meisterhaften Untersuchungen der Brüder von Humboldt der gelehrten Welt darüber ein neues Licht anzündeten.

Auch erklärt Klaproth's Combination die Sache nur sehr unvollkommen; denn, muß man fragen, wie konnten die Nachkommen der kriegsgefangenen Meder, die doch ohne Vermischung mit Nachbarvölkern bald zu Grunde gegangen wären, ihre Sprache so rein bewahren, daß man den Ursprung derselben in der Grammatik fast bei jeder Flexion nachzuweisen im Stande ist?

Der Name Iri (ირი), den das Volk seinem Lande, und Irôn (ირან), den es sich selbst beilegt (¹), ist allerdings wahrscheinlich mit Iran, mit den Artäern und Ariern der Alten eines Ursprungs. Doch nannten sich schon die Brachmanischen Inder Ârjâ आर्या, und Manu giebt genau die Gränzen an, welche Arjawarta, das Land der Ehrwürdigen, von den Mlec'ca's oder Barbaren scheiden. Es war dieß demnach ein weit verbreiteter Ehrenname, den sich viele indoeuropäische Völker vindicirten, und auch darin kann man einen Beweis für die Ansicht sehn, welche die Osseten den Medern coordinirt.

Vielleicht finden diese Forschungen in irgend einem andern Dialect der Sprache eine unerwartete Stütze, der ich eine hochverehrte Akademie der Wissenschaften entgegenzusehn ersuche. Ich selbst werde nicht erman- geln, Alles, was ich während meines Aufenthalts im Kaukasischen Gebirge erfahre, das, wenn auch nur annäherungsweise, diese Verhältnisse aufzu- klären geeignet sein könnte, dem Urtheile derselben vorzulegen, sobald ich nur selbst hinreichende Bestätigung dafür gefunden.

Gori, d. 6. Juni 1844.

Dr. Georg Rosen.

(¹) Klaproth ist hier nicht genau: nicht das Volk sondern das Land heißt Iri und Iro- nistan ist nur wenig in Gebrauch.

Anhang.

Die Klaprothsche Wörtersammlung,
soweit es mir bis jetzt gelungen, dieselbe zu rectificiren.

Pag. 197.

ბსტა *bastā* Welt, Erde.* ზახ *zach* Erde, Ort, Garten. ბს
bas heisst Suppe, ბინად *binad*
Zufluchtsort.ყად *qad* Wald.ხად *cad* See, Sumpf.* ხუმი *chum* Acker, არდუს *ardus* Ge-
filde.აგარაგ *ag'arag* Wüstenei.* უგარდან *ugardan* Wiese, Heuschlag.
ბდირ *bdir* Steppe.* ფანდაგ *fandag* Weg.აფჩაგ *af'cag* Berg im Allg.ხოჩ *choch* Berg Rücken. გუჰ *guh*.კახარ *kachar* Bergsattel.წუპ *tsup* Spitze.კულდუმი *kuldum* Hügel.კაგაჩ *kag'ach* Felsen.ურდაგ *urdag* aufsteigender Weg.ხარდაგ *chardag* absteigender Weg.დურ *dur* lapis.* ზხონ *zchon* Feuerstein.ზმის *zmis* Sand.ზგიით *zgit'* Thon.კირი *kiri* Kalk (Grusisch).ბრიგ *brig* Staub.* წიფ *tsif* Koth.ჯიგ *g'ig* Grube.* ფურდ *furd* Meer. Die Digauren
nennen das Meer und gröfsere
Flüsse, wie den Terek, *dengiz*.
კულ *kul* Bergwand (über die kein
Weg führt).დონ *don* Wasser, Fluß.კად *kada* Thalbach.სუა დონ *sua don* Quelle.სუარ დონ *suar don* Mineralwasser.დონ ასტავ *don astaw* (Wassermittle)
Insel.თაგინაგ *t'aginag* Tropfen. (*kzai-*
don unbek.)ივილ *iwild* der Ungestüm, die Wel-
len.

Pag. 198.

ფარსალაგ *farsalag* bedeutet einen
gemeinen Mann!ფინგ *finng* Schaum (auch Efstisch).დონიბილ *donibil* (Wasserlippe)

Ufer.

ყარმიდონ *qarmidon* warme Quelle.დონცავინ *dontzawin* Wasserfall.არდგეი *ardg'ei*, *urdg'ei*, *kadam*,
ardam, *ami*, *umi* s. oben p. 24.

- * *arf* Tiefe, oppos. *arw* Himmel.
- * *barzond* hoch, Höhe.
nilag (hinab) niedrig.
walag oberer.
dalag unterer.
 Pag. 198. a.
fat'an Breite. (तन)
dargh lang, hoch gewachsen.
 दीर्घ
aling lang, (von Wegen).
c'ibir kurz.
warach weit, breit.
- * *ungag* enge.
narag schmal (v. Taille).
alchinds Winkel (urdick v. s.).
- * *dard*, *dardran* weit, entfernt.
- * *chastag* nahe.
aliran allenthalben.
rachiz fars rechter Seite.
galiu fars linker Seite.
astaw Mitte.
razé vor.
fasta nach.
fastag Adj. hinten seiend, Subst. Ende.
gubir krumm.
- * *rast* gerade. راست
wala oben. بالا *bala*.
binéi unten (bin *bin* Wurzel).
- * *arw* Himmel.
chursawon Osten.

- churnidséwon* Westen.
- ambisbon* Mittag.
churont'a Süden.
awont'a Norden.
chur die Sonne. सूर्य
méi Mond. मा:
- * *stal* Stern. तार ستاره *sitarè*.
stalit'acht'i Sternschnuppen (eigentl. der Stern fliegt).
- arwron* od. } Regenbogen.
arwardin }
migh Wolke, Nebel (Sanskrit मेघ *méggha*).
- dimgan* } Wind. वात
wad }
warin Regen. باران
- * *chalias* Thau, Reif.
- * *mit* Schnee.
- * *ich* Eis. یخ
artiwan das Blitzen, auch *arwitiwa*.
arwnidsawta das Donnern.
- * *afon* Zeit. کۈتاگ *kuṭag* heisst That, Geschäft.
- * *afont'i* zeitlich, eig. Genit. plur.
- * *bon* Tag.
- * *bont'i* täglich.
- * *alabon* beständig, alle Tage.
 Pag. 100.
- * *achsaw* Nacht. شب
sachat Stunde. Arab. ساعة

- * *алисачат* *alisachat'* stündlich.
- микаг* *mikag* Ewigkeit.
- * *аз* oder *афых* *afag'* Jahr.
- меи* *mei* Monat.
- кври* *kwri* Woche.
- марчо* *marcho* Fasten. Grus. *мархъ* *marchwa*.
- къмачсав* *kumachsaw* der letzte
• Fleischtag vor den Fasten.
- чутзавдон* *chutzawbon* Sonntag.
- кврисар* *kwrisar* Montag.
- дидсаг* *didsag* Dienstag.
- артидсаг* *artidsag* Mittwoch.
- тзупарам* *tzuparam* Donnerstag (der
- vierte).
- маирамдон* *mairambon* Freitag. St.
Marien-Tag.
- сабат* *sabat'* Sabat.
- исгир бон* *istir bon* (ein großer
Tag) Festtag.
- * *абон* *abon* (für *aibon*) heute.
- * *сом* *som* morgen.
- * *раисом* *raisom* früh, morgen früh.
- знон* *znon* gestern.
- * *инабон* *inabon* übermorgen = *an-*
darabon.
- арagma* *aragma* spät.
- аличат* *alichat'* immer (вм *chat'*
Mal).
- * *ардагдон* *ardagbon* Mittag = *am-*
bisbon.
- * *фасихор* *fasichor* Essenszeit.
- изар* *izar* Abend.
- ардаг ахсав* *ardag achsaw* Mitter-
nacht.

- валг'аг* *walg'ag* Frühling.
- сард* *sard* Sommer.
- фазаг* *fazag* Herbst.
- зимыг* *zimag* Winter. हिम Schnee.
زمستان
- Pag. 201. b.
- фидсаг* *fidsag* Anfang.
- фастаг* *fastag* Ende, *фаста* *fasta*
nach.
- бира* *bira* viel (lange).
- нир* *nir*, *энир* *énir* jetzt.
- истей* *ist'ei* hernach.
- * *чутзав* *chutzaw* Gott.
- артанивонд* *art'aniwond* die Drei-
einigkeit.
- чутзавмад* *chutzawmad* die Gottes-
mutter.
- сканог* *skanog* Schöpfer.
- * *читзав* *chitzaw* Herr.
- фатг* *fatg* der Glaube.
- * *уд* *ud* Geist, Seele. आत्मा
- чарраг* *chairag* Teufel. *чагtag* s. u.
- Pag. 202.
- сигдаг* *sighdag* heilig.
- урнин* *urnin* das Glauben; *фад*
fad Sohn unbek.
- ивнагигурд* *iwnagigurd* der Eingeborene.
- дзуар* *dzuar* Kreuz, Kirche; Grus.
ჯუარი.
- савгин* *sawgin* Priester, breit.
- кувин* *kuwin* das Beten, Infin.
- донискаф* *doniskaf* Taufe.
- аргхуд* *arghud* getauft (a verbo *ар-*
гхвин *arghawin* segnen).

- ნიჲ *nif* Heiligenbild.
 ჭინჯ *fiŋg* Altar, Tisch.
 სნიჲონდ *sniwond* Opfer (*chorz*
 heisst gut).
 რასტყი *rast'ei* Wahrheit.
 თარღად *t'arighad* Sünde.
 * ბარ *bar* der Willen.
 * თარხონ *t'archon* Gericht, Schieds-
 gericht. Richter.
 ჩარდ *c'ard* das Leben.
 გას *gas* lebendig.
 მარდ *mard* todt. मृत
 ხასტ *chasť* Schuldforderung.
 ახოს *achos* moral. Schuld.
 ქურისმამაკ *kurismač'awag* Gö-
 tzendienst.
 * ამონდ *amond* Glück.
 ანამონდ *anamond* Unglück.
 * ფასმონ *fasmon* Buſe. پشیمان
 * მანგ *mang* Lüge.
 * ლაგ *lag*, plur. ლაგთა *lag't'a* Mensch.
 ადამთა pl. *adamt'a* Nation.
 * ჭიღ *fid* Vater. पिता
 * მად *mad* Mutter. माता
 ჭიღაღათა *fidali'a* Eltern, Vorfah-
 ren.
 ერუად *erwad* Genosse.
 ეუსიმარ *éwsimar* Bruder.
 ხო *cho* Schwester. خواهر
 ჭიღთ *firt'* Sohn, auch Geißel: पुत्र
 ლაპუ *lapu* Knabe, Sohn.
 ქისგა *kisga* Tochter.
 ლაპუი ლაპუ *lapui lapu* Enkel.
 ლაპუი ქისგა *lapui kisga* Enkelin.
 სიუალთ *siwalon* Kind.
 სიახს *siachs* Schwager.
 ემსიახს *émsiachs* der Schwager der
 Frau.
 * მოი *moi* Ehemann.
 * უს *us* Frau.
 ხათაგ *chat'ag* Hure.
 ანაჩიდ *anač'id* Mädchen, Jungfrau.
 ზარონდლაგ *zarondlag* Greis.
 * ალდარ *aldar* Herr.
 ხისტარ *chisťar* der Älteste, Schulze.
 პატახ *patzach* } پادشاه
 Pag. 204. } König.
 მალიკ *malik* } ملك *melik* Arab.
 ტაგარ *tzaghar* Slav.
 ქუსაგ *kusag* Arbeiter.
 კარნახ *karnach* Dieb, Diebstahl.
 ჭიღლაგ *fillag* Rebell, Räuber.
 * მაგურ *magur* Armer.
 რინკინ *rinkin* Kranker. رنج *Be-*
 schwerde.
 უაუბასტა *qawbasta* Nachbar.
 (ე კახსონ *éwachson* sein Nächster.)
 ხისტარ *chisťar* auch Befehlshaber.
 * უბათუგ *qabat'er* Held.
 Pag. 204. b.
 ნომ *nom* Namen. नाम
 არჭაგონდ *arfagond* Ruhm.
 ადგინ *adgin* Geschmack, Süßigkeit.
 სმაგ *smag* Geruch.
 უარ *qar* Geschrei.
 Pag. 205.
 * ჭიღ *fid* Fleisch.
 ჩაყან *č'aqan* Wuchs, სარკესტ *sar-*
wasť heisst entkommen.
 სარ *sar* Kopf. शिर: سر

ჩსკომ *caskom* Gesicht, Ehre.
 გიკუ *g'iku* Haar.
 ბოძო *bodso* Bart.
 * რიხი *richi* Schnurrbart.
 როძო *rodso* Kinn.
 არფი *arfig* Augenbraue.
 ჩესტ *c'est* Auge.
 ნიხ *nich* Stirn, ენიხ *énich* seine
 Stirn.
 ფინგ *finng'* Nase.
 გიხ *g'ich* Mund.
 * ბილ *bil* Lippe.
 * ევზაგ *éwzag* Zunge.
 დანდაგ *dandag* Zahn. दन्त دندان
 * გუს *qus* Ohr. گوش *gus'*.
 რუს *rus* Wange. رخ *ruch*.
 დანდაგიჯონილ *dandagig'onigh*
 (Zahnschlitten) Kinnbacken.
 ვახს *wachs* Achsel.
 ფარს *fars* Seite.
 ხურხ *church* Kehle, Hals.
 ბარზ *barz* Nacken (Nebengebirge).
 Pag. 206.
 რი *riw* Brust.
 * ძიძი *dzidzi* Brüste, Euter.
 * კილდიმ *kildim* Rücken, Rückgrad.
 გუბინ *gubin* Bauch, გუბინგინ *gu-*
bingin dickleibig.
 ბი *bi* Nabel.
 * სიძ *sidz* Gesäfs.
 ვარაგ *warag* Knie.
 ვაღდ *waghd* Schenkel.
 * კახ *kach* Fufs.
 * კუხ *kuch* Hand.
 კახთალ *kacht'al* Zehe.

კუხთალ *kucht'al* Finger.
 * ნიხ *nich* Nagel. नाख, (man unter-
 scheidet es von *nich* Stirn, indem
 man *kucht'al* vorsetzt).
 * თუგ *t'ug* Blut.
 გარმ *g'arm* Haut. चर्म
 სტაგ *st'ag* Knochen. अस्थि
 * ფიუ *fiu* Fett.
 ზარდა *zarda* Herz. हृद्
 სკა *s'ka* Horn. शृङ्गा
 მაღზ *maghz* Gehirn. Pers. مغز
 ახსირ *achsir* Milch. क्षीर
 მისინ *misin* }
 სილ *sil* } Buttermilch.
 ჩიხთ *c'icht'* Käse.
 ჩარვ *carw* Butter.
 მიზინ *mizin* harnen.
 * ლახ *lach* Unflath. ხაი *chai* heifst
 Theil.
 ხედ *chéd* Schweifs. स्वेद
 Pag. 208.
 გუინ *qwin* cunnus.
 ზაბათ *zabat'* Ferse.
 გულ *qul* Knöchel.
 ნუარ *nuar* Ader.
 სირდ *sird* Thier.
 სტურ *stur* Vieh.
 კომ *k'om* Schlucht zur Viehweide.
 ბახ *bach* Pferd. rad. बह
 ნალბახ *nalbach* Wallach.
 ევსბახ *éwsbach* Stute.
 ვურზ *wurz* Hengst.
 ჩარაგ *charag* Esel. खर, خر *char*.
 ჩარგავს *chargaws* Maulesel (wörtl.
 Esel-Stute).

E

- ბარც *barc'* Mähne.
 დიმაგ *dimag* Schwanz. *ძ* *dum*.
 გალა *gal* Ochs.
 ყუგ *qug* Kuh. *ဂ*
 რავოდ *rawod* jähriges Kalb.
 Pag. 207. b.
 ონიგ *onig* junger Stier.
 * თევა *t'éwa* Kameel. tatar. *تو* *tewa*.
 * ხუი *chui* Schwein.
 ფოს *fos* Heerde.
 * ფის *fis* Schaf.
 ვარიკ *warik* Lamm.
 ფირ *fir* Widder.
 კუმბილა *kumbil* Wolle. *gun* ist ta-
 tarisch.
 სლა *sagh* Ziege.
 სანიკ *sanik* kleine Ziege.
 სსაგ *sag* Hirsch.
 სსაგუთ *sagut'* junger Hirsch.
 ქუგ *kug'* Hund. *खुग*
 * გადი *gadi* Katze.
 მიშტ *misť* Maus. *मूषक, موش*
 არს *ars* Bär.
 რუბას *rubas* Fuchs. *رُبَا, rubah*.
 ბირაგ *biragh* Wolf. *वृक, Zend*
wehrka.
 თარყუს *t'arqus* Haase.
 მარგ *margh* Vogel. *मृग Wild. مرغ*.
 სის *sis* Gefieder.
 ბაზირ *bazir* Flügel.
 * ვასაგ *wasag* Hahn.
 * ქარკ *k'ark* Huhn.
 აიკ *aik* Ei.
 ბალაონ *balaon* Taube, ინდიეთი ვა-
 სსაგ *indiét'i wasag* Puter.
- ყაზი *qazi* Gans. *हंस*
 ადსი *adsi* Ente.
 აჩსტონ *achston* Nest.
 ქაფ *k'af* Seefisch.
 ქასაგ *kasag* frischer Flusfisch (auch
 Tscherkefs.).
 ქალმ *k'alm* Wurm, Schlange. *कृमि*
 ბინგ *bing'* Fliege.
 მიდიბინგ *midibing'* Biene.
 გაკურ *gakur* Eidechs.
 ვარქინსავს *wari'kinsaws* Schild-
 kröte.
 ხავს *chaws* Frosch.
 ნალ *nal* Männchen.
 ქაჩა *k'ac'a* Weibchen.
 კამბეც *kambéc'* Büffel, Grus.
 სინთ *sint'* Rabe.
 წივ *tsiw* Sperling.
 ყად *qad* Wald, Baum.
 * სუგ *sug* Holz. *खुप چوب*
 ბალას *balas* Eiche.
 ყადახ *qadach* Stamm.
 ქალუს *k'alus* Zweig.
 სივარ *siwt'ar* Blatt.
 დირგ *dirgh* Frucht.
 ბინ *bin* Wurzel, ებინ *ébin* seine
 Wurzel.
 დსარ *ds'ar* Rinde.
 ნამიგ *namig* Korn, Kugel, Schrot.
 მაკაგ *makag* Samen.
 Pag. 210.
 ხუზ *chuz* Blume (ხუს *chus* heifst
 trocken).
 ფისი *p'isi* Grus. Baumharz.
 ქარდაკ *k'ardak* Kraut, Gras.

ხალ *chos* Heu.
 უამფ *qamp'* Spreu.
 ზუგუმ *zugum* Häckerling (Saman).
 სისკი *siski* Hafer.
 * მანავ *manaw* Weizen.
 * სილა *sil* Roggen.
 * ხორ *chor* Gerste.
 Spelz und Mais unbekannt.
 ევ *éw* Hirse.
 თამაქო *t'amak'o* Grus. Tabak.
 ბრინჯ *bring'* Reis. چرند
 ბამბავ *bambag* Baumwolle. پنبه
 ქომ *kom* Thalschlucht, Bezirk.
 ალდარად *aldarad* Herrschaft.
 ქალაკი *k'alak'* Stadt, Grus. کار' ایلی-
 خانی Tiflis.
 ქავ *k'aw* eine Lichtung im Walde
 zum Ackerbau.
 ქამთ *k'amt'* Dorf, უნგ *ung* enge.
 გალოან *galoan* Grus. Festung.
 ფიდარ *fidar* fest.
 ბრუ *bru* Festung.
 მასივ *masig* Thurm.
 სის *sis* Wand (auch Feder).
 ძუარ *dzuar* Kirche.
 ხიდ *chid* Brücke, Grus.
 ხაგარ *chag'ar* Haus.
 ქართ *k'art'* Hof.
 ისკით *iskit'* Stall.
 ფავინ *fawin* das Wohnen. Infin.
 მიხ *mich* Pfahl, Pflöck. چوم
 ზაგალი *zagal* Nagel.
 Pag. 211.
 დუარ *duar* Thür, در. იკასარ *ika-*
 sar Thürschwelle.

დუარბინ *duaribin* Thürschwelle
 (eig. Wurzel).
 დუარისარ *duarisar* Oberschwelle
 (eig. Thür-Kopf).
 ზინგ *zing* } Feuer. *atars* Zend.
 ართ *art'* }
 დალტურა *daltura* Feuerheerd.
 რუხს *ruchs* Licht. روض
 ჩახარ *čachar* Funken, კახარივ
 wachsidaw Feuerbrand.
 იხან *ichan* Frost, Kälte.
 თაფთ *t'ast'* Hitze. تاف
 ფაზდავ *fazdag* Rauch.
 ევზალ *éwzal* Kohle.
 სიზღარინ *sizgharin* Gold.
 * ავზისვ *awzist* Silber.
 არხუ *archu* Kupfer.
 ავსეინავ *awséinag* Eisen.
 ანდონ *andon* Stahl.
 ზდი *zdi* Blei, auch Mineralgrube.
 * ავზისდონ *awzisdon* Quecksilber.
 * ბურ *bur* Messing, gelb.
 ახჩა *ach'ca* Geld. آخچه *ach'cè*
 türk.
 ტავ *tzach* Salz.
 სონდონ *sondon* Schwefel.
 ზნიღ *znigh* Feuerschwamm.
 * თაფხოს *t'op'chos* Schießpulver.
 * მარგ *marg* Gift.
 ბალაღ *balagh* Kahn, Barke. ნავ
 naw heißt Rasen, ნავი *nawi*
 (Grus.) Schiff.
 ქავდი *kawdi* Trog.
 აჩიზან *achizan* Fähre.
 * არდინ *ardin* Bogen, Pfeil (unbekannt).

- ვილო *qil* Keule.
- * ახსარ *achsar* } Schwert.
ქარდ *kard* }
- * თათყ *t'op* Flinte.
- ღამბაჩი *dambaci* Pistole.
- * ნამიკ *namig* Kugel.
- * ქამ *kama* Dolch, Kindschal.
- ზღარ *zghar* Panzer.
- სარღ *sargh* Sattel.
- ვიღონ *widon* Gebiss.
- * ეხს *echs* Peitsche.
- * ქარდ *kard* Messer s. o.
- ქარდჳამ *kardsam* Scheide des Schwertes.
- ხსკარ *chaskar* Scheere.
- * ანგურსკ *angursk* Fingerhut.
- სუგინ *sug'in* Nähnadel.
- თუზ *t'uaz* Pfriemen.
- ანღახ *andach* gezwirnter Faden.
- თახინ *t'abin* Garn zum Weben.
- ფარათ *farat* Beil.
- სარათ *sari'a* Meißel.
- ჩიზ *chiz* Fischnetz.
- ქირინ *kirin* Kasten, Schrank.
- მირმირაგ *mirmirag* Schelle.
- ჯანგარაგ *jangarag* Glocke.
- კუხდარან *kuchdaran* Ring (v. კუხ *kuch* Hand).
- * აგ *ag* großer Kessel.
- * კუს *kus* Schaale.
- * დურინ *durin* Krug, Trinkgefäß.
- * ვიდიკ *widig* Löffel.
- * კართა *karti'a* } Wasserkübel, Eimer.
კოფ *kop* }
- * ფიკ *fiag* hölzerne Schaufel.
- ფინაგ *fainag* Brett.
- საგოი *sagoi* Heugabel.
- ორდონ *ordon* Wagen.
- * გუთონ *gut'on* Pflug. Grus.
- * სირღა *sirgha* Pflugschar.
- ჩავაგ *c'awag* Sichel.
- * სან *san* Wein.
- მიდ *mid* Meth, Honig. მით *mit* Schnee. ყყ
- ბაგან *bagan* Bier.
- კუმალ *kumal* Busa, Getränk aus Gerste und Saleb.
- * არაკ *arak* Brantwein. Grus.
- გულ *gul* weißes Brod.
- ქარგინ *karg'in* gewöhnliches Brod.
- * ნარდ *nard* Fett.
- მიდაგან *midag'an* Wachs.
- სურდმან *surdman* Pfeife.
- ლოლა *lula* Pfeifenkopf. türk. لول
- ქათან *kat'an* Leinwand. Grus.
- ჩილა *c'ila* Seide.
- ზალდაგ *zaldag* seidene Fransen.
- Pag. 212. b.
- ჩუკა *c'uka* Tuch, Tuchrock.
- ნიფისტა *nifista* Schrift.
- ჯარმ *g'arm* Leder.
- ქარც *karc* Pelz.
- ეკსონჯ *éwsong'* Joch.
- * დარას *daras* Kleidung.
- * ქურათ *kurat* Archaluk, Unterkleid.
- * ხადონ *chadon* Hemde.
- * ხალაფ *chalaf* Hosen.
- ნიმათ *nimat* Burke, Filzmantel.
- * ბასლიკ *baslik* Baschlik, Regenmütze.

- გ'აბრ g'abr* Stiefel.
ერქიಾಗ érkiag Sandale.
კოხუგი kochug'i Sandale aus Baumrinde.
გიბით gubit' Knopf (ცუპუბი *tzupar* heißt vier).
 * *კალმარზან k'almarzan* Tuch.
 * *ხუდ chud* Mütze, Hut.
უსიდარას usidasaras Weibergewand.
 * *მალათ malat'* Tod.
ჩარდ čard Leben.
ნიზ niz Schmerz, Krankheit. *რინკინ rinkin* Kranker.
რიზგა rizga Fieber.
ისტირ ნიž isťir niz Pest.
გუბინნიž gubinniz Diarrhöe.
ხასთ chast' Streit, Kampf. *ხასტ chast'* v. s. Schuld.
ჯაღდ žağd Streit, Zank.
თოხ t'och Sturmlaufen.
ხილ chil Handgemenge.
ყალაბა qalaba Lärm. Türk.
ყარ qar Geschrei v. s.
ჩაფ čaf Wunde. *ჩაფტ čaft'* verwundet.
ჩაფნისან čafnisan Narbe (Wund-Zeichen).
ჯარამიღდ đšaramiğhd Schramme.
მარდ mard Todtschlag, Mord.
მარდარჩიდ mardarc'id dass.
გ'აუმათ g'awmat' Geräth. *ხუს chus* heißt trocken.
ქუტაž k'uťag That, Arbeit.
გ'ირდ g'ird Wort, Gerücht, rad.
გ'ურ gur reden.
- * *ამბირდ ambird* Versammlung.
 * *თიხ t'ich* Stärke.
ჩიდ čid Ehre.
ახსიჯონ achsizgon Annehmlichkeit.
ჩინკანინ činkanin Infin. Freude. Pag. 214.
 * *ლავარ lawar* Geschenk.
ჯარ žar Gesang.
ალხად alchad Kauf.
ბაჯეირაž bazéirag Einkauf, das Eingekaufte.
თიž oiag Verkauf.
მიზდ mizd Bezahlung.
ჟალივან falivan Betrug.
ბარეუდავაž baréwdawag Schmeichler.
ხაჯულ chazgul Geliebte (*ადგინ კოჩჯაž adgin worzag* Angenehmes liebend).
ყალ qal Stutzer.
სიდეი sidéi Hunger.
დონამ doinam Durst.
დონამინ doinamin durstig.
ხორმაž chormag hungerig.
 * *ჩარსინ farsin* das Fragen. *प्रश्न*
 * *რეჯურინ rag'urin* das Antworten.
ათარინ at'arin das Springen.
სუჯ sug' Feuersbrunst. *سوختن*
ცხარადონ tžacharadon kleiner Krautgarten.
სანდონ sandon großer (Wein) Garten.
ჯნაž žnag Feind.
ჯარონდ žarond alt.

* ნოვავ *nowag* jung. नव नो
 * ხორჯ *chorz* gut.
 * ავზად *awzar* schlecht.
 რასუღად *rasughd* schön.
 გაბახ *g'abach* brav.
 ფიდუავ *fiduag* häßlich, schlecht.
 ისტირ *istir* groß.
 დარღ *dargh* lang. दीर्घ, दा
 ბარზონდ *barzond* hoch.
 ქისილ *kisil* }
 კანავ *kanag* } klein.
 Pag. 215.
 სტავ *sṭaw* dick.
 ნარავ *narag* dünn von Taille.
 ლისტავ *listag* dünn im Allg.
 დისავ *disag* wunderbar. *dirsag*
 unbek.
 ტაფან *ṭapan* glatt.
 ზონდგინ *zondgin* verständig.
 ჩიდგანავ *cidganag* höflich.
 ქადგანავ *kadganag* dass.
 აჩავ *ac'ag* rechtschaffen, gerecht.
 რასტ *rasṭ* gerade, wahr. راست,
 ფიდარ *fidar* fest.
 ფალმან *falman* weich.
 გაბარ *qabar* kräftig, v. Menschen.
 გაზნავ *gaznig* reich.
 მაგურ *magur* arm.
 * ნასიავ *nasig* betrunken.
 ჩინკანავ *cin'kanag* lustig.
 ანკარდ *ankard* traurig.
 ქურმა *kurma* blind.
 Pag. 215. a.
 კულუხ *kuluch* lahm.
 ზილინ *zilin* schuldig.

სიღდავ *sighdag* heilig, rein.
 ჩიბირ უდგინ *c'ibir udgin* feige,
 kleingeistig.
 ხორჯკანავ *chorzkanag* wohlthätig.
 ბაიუსავ *baiusag* gehorchend.
 ლაგიჩუზან *lagichuzan* männlich
 (eig. von der Farbe des Mannes).
 ფანკარდ *fankard* = ანკარდ q. v.
 traurig.
 ზივანგანავ *ziwanganag* träge, ar-
 beitscheu.
 ბანჩაიკან *banc'aikan* ausdauernd.
 ვაზალ *wazal* kalt.
 * ვარმ *qarm* warm. घर्म गर्म
 ივნავ *iwnag* einzig.
 რაფავკან *rafazagkan* sichtbar.
 ანავუნდ *anawund* unsichtbar.
 * ვარზუნ *warzun* freundlich.
 ანავარზონდ *anawarzond* unfreund-
 lich, gehässig.
 ფიდბილიზ *fidbiliz* schlecht, böse.
 ადგინ *adgin* süß, Süßigkeit. स्वाद
 शब्द.
 ქადგინ *kadgin* angenehm.
 თუავ *tuag* sauer.
 მასტ *masṭ* bitter.
 * ურომავ *uromag* mäfsig.
 ვაზავ *wazaw* schwer.
 ზინუ *zinu* schwierig.
 როვავ *rowag* leicht (levis und faci-
 lis).
 ჩირღ *c'irgh* scharf, streng.
 აგას *agas* gesund.
 გას *gas* lebend.
 მარდ *mard* todt. मृत

Pag. 216.

ქირთამინსკ *kirt'amisag* habsüchtig.

სს *saw* schwarz. سياه آيام

ურს *urs* weiß.

სირჩ *sirch* roth.

ჭახ *dsach* blau. ჩახ *c'ach* heisst Salz.

ქარდინსკი ხუზ *kardéinagi chuz* grün (Kräuterfarbe).

ბურ *bur* gelb (Messing).

ირდ *ird* rein, heiter, vom Himmel.

ყულონ *qulon* bunt.

თალინგ *t'aling* dunkel.

თალინგ ხუზ *t'aling chuz* dunkel
Farbe.

ყალ *gal* Eitler Mensch, Geck.

ხარსტად *charstad* Glück, davon

ხარსტადგინ *charstadgin* glücklich.

ხარსტადი *sarisdir* stolz (grofsköp-
fig).

იტაგ *itag* sehr.

ჩირდ *c'ird* streng.

ანა არღვინ *ana arghgin* unschätz-
bar.

ლიგაგ *lig'ag* Flüchtling, rad. *lig'*
laufen.

აბრეგ *abreg* Landstreicher.

ისკაი *iskai* fremd.

ფარაზაგ *farazag* mächtig, verb.
farazin vermögen.

ბირა *bira* viel.

ფილდარ *fildar* mehr, stärker.

თარ *t'ar* düster, bes. von Wäldern.

იუმა *iwma* allgemein.

მალგა *malga* sterblich.

ფიღვინ *fidgin* fleischlich.

ნომინ *nomin* namhaft.

თაღდ *t'aghd* schnell. თახთი *t'acht'i*
heisst fliegt.

სინდგ *sindag* langsam.

ზაღინ *zaghin* befehlen, rad. ზაღ
zagh.

უნინ *unin* sehen.

ყუსინ *qusin* hören.

ამბარინ *ambarin* verstehen. Praes.
ბამბარსტონ *bambarston*.

ზონინ *zonin* wissen. ჯა

ჩარინ *carin* leben. चर

ჩირდალავინ *cirdalawin* sich hüten.

თარსინ *t'arsin* sich fürchten. ترسیدن

აპარინ *aparin* wegwerfen.

ქუდიქანინ *kudikanin* denken.

რაისინ *raisin* nehmen.

რახიზინ *rachizin* herabsteigen.

ახიზინ *achizin* hinabsteigen.

ხიზინ *chizin* absteigen.

ფაკომინ *fakomin* gehorchen.

ფალავინ *falawin* stehn, ausdauern.

ცავინ *tzawin* gehen.

რაცავინ *ratzawin* }
არცავინ *artzawin* } herkommen.

ატავინ *atzawin* fortgehn.

ფარსინ *farsin* fragen. प्रश्न पुर
purs.

რაგურინ *rag'urin* antworten.

გურინ *g'urin* sprechen.

ვაგინ *wag'in* aufhören. باز

ნივაგინ *niwag'in* verzeihen.

ქანინ *kanin* machen, führen.

ხათინ *chat'in* huren.

Pag. 217. a.

ძანდინ *fandin* wünschen.

ძანდქანინ *fandk'anin* urtheilen.

پنداشتین *pendásten*.

დაცინ *dašin* geben. दा

ანყალინ *anqalin* erwarten, meinen.

ყუსდარინ *qusdarin* Ohr leihen.

ნივს ხასინ *niws chasin* Hoffnung tragen.

ძინინ *fisin* schreiben, praef. ნი. aufschreiben.

ბავარინ *bawarin* bewahren.

აყაჯანინ *aqazk'anin* helfen.

ბამბახსინ *bambachsın* verbergen.

ურომინ *uromin* an sich halten, dav.

uromag mälsig. Praet. ურმაგთან *uraton* ich hielt mich zurück.

ხასინ *chasin* tragen.

არხასინ *archasin* herbringen = *rachasin*.

ახასინ *achasin* fortragen.

ქუვინ *kuwin* beten, grüßen.

ვარინ *warin* regnen, ვარი *wari* es regnet, ვარიდი *waridi* es regnete,

ვარჯენი *warg'eni* es wird regnen.

ივინ *iwin* wechseln, tauschen.

სუჯინ *sug'in* anbrennen, brennen
سوختین

ქუსინ *kusin* arbeiten.

ულაფინ *ulafin* athmen.

ბაკანინ *bak'anin* aufmachen, öffnen, fut. ბაქანჯინან *bak'ang'inan*.

ზიყირქანინ *ziqirk'anin* aufbrechen.

სისტინ *sistin* aufstehn. Fut. *sisdsinan*. तिष्ठामि

ლაკინ *lawin* stehen.

სყალინ *sqalin* aufwachen, fut. *sqalg'inan*.

სყალიქანინ *sqaléik'anin* erwecken.

სყომილაქანინ *sqomilk'anin* aufwachsen.

აკალინ *akalin* ausgießen.

რავინ *rawain* herauslassen.

სთავქანინ *st'awdk'anin* schmelzen.

ასურინ *asurin* fortreiben.

ადასინ *adasin* rasiren.

უდიმან *udisman* ich besitze (von Grundstücken).

ურინ *urain* besitzen (von beweglicher Habe).

ძასინ *fasain* betrügen. სინ *sain* dass.

ბათინ *bat'in* binden. बांध

ქურინ *kurin* bitten. უსქურინ *uskur-in* freien.

ნილაკინ *nilawin* zurückbleiben.

ავსტავ რისინ *awstaw raisin* leihen.

ავსტავ დაცინ *awstaw dašin* verleihen.

სატინ *sašin* zerbrechen.

ლაკად ქანინ *lakad k'anin* dienen.

არხაინ *archain* sich bemühen.

ამბალინ *ambalin* drücken.

სხასტქანინ *schastk'anin* endigen.

ბარდაცინ *bardatin* erlauben. ბარ *bar* Willen.

სტავინ *stawin* loben. स्तु.

ნიფარაზინ *nifarazin* erkranken.

ფალასინ *falasin* schleppen, schleifen.

ღონ ფალასინ *don falasin* untersinken.

ფათარსკანინ *fat'arskanin* erschrecken.

ნიხასკანინ *nichaskanin* erzählen.

ხარინ *charin* essen. خوردن

არჯახსინ *artzachsin* ergreifen. fut.

არჯახსდსინან *artzachsdsinan*.

სარინ *sarin* finden, erreichen, treffen.

თაგინ *t'ag'in* fließen.

თახინ *t'achin* fliegen.

ლასინ *lasin* schleppen, schleifen.

ბაწინდიკანინ *batsindikānin* sich verloben.

იხანმინან *ichanminan* ich friere.

ალაგინ *alig'in* entfliehen.

Pag. 219.

აკანინ *akanin* fortführen.

ნიარინ *niarin* gebären.

ამბულინ *ambulin* gewinnen.

კალინ *kalin* gießen.

ურნინ *urnin* glauben.

არტივინ *art'iwīn* glänzen.

კახინ *kachin* graben.

ისინ *isin* haben.

ბარინ *barin* nachgeben, cedere.

არკაუნინ *arc'aunin* hängen, henken.

ნეუნინ *néunin* hassen (nicht ansehen).

Prät. ნეფეტონ *néféton*.

Pag. 219. a.

ხონინ *chonin* heißen, rufen. خوان

უნგაკ კანინ *ungag kanin* ängstlich sein.

ფაბირდან *fabirdan* ich gräme mich.

ბატავინ *batzawin* hineingehn.

ხუფინ *chufin* husten.

ვაკანინ *qakanin* bewachen.

ვილინ *wilin* kauen, schlucken.

ფიჩინ *fic'in* kochen. Prät. ფიჩეტონ

fich'ton. पच पकाम

* ფარაზინ *farazin* können, vermögen.

ბირინ *birin* ausgleiten.

ბაბრინ *babrin* kriechen.

პაკანინ *pakanin* küssen.

ივთივინ *iwt'iwīn* laden (die Flinte).

ხუდინ *chudin* lachen.

ფარსინ *farsin* auch lesen.

სავარინ *sawarin* zusammenlegen.

ავარინ *awarin* dass.

არაკანინ *arazkanin* leiten.

ვარზინ *warzin* lieben.

ლაგინ *lig'in* laufen.

კარდინ *kardin* mähen.

ამარინ, მარინ *amarin, marin* mor-

den. मृ

ხუინ *chuin* nähen.

არაზინ *arazin* regieren.

დიმინ *dimin* } rauchen.

ბადიმინ *badimin* }

ბაჩიმინ *bac'imīn* schlürfen.

ზარინ *zarin* singen.

ბათავინ *bat'awin* säen.

სარგ ავარინ *sargh awarin* satteln.

ნუაზინ *nuazin* trinken.

ბავსასინ *bawsasin* sättigen.

ალგითინ *alghit'in* schimpfen.

არვითინ *arwit'in* schicken.

ახსინ *achsin* greifen, fassen.

F

փչեն *féchin* schiefen.
 քնն *chusin* schlafen.
 նան *namin* schlagen.
 արգազն *argawdin* schneiden.
 արհազն *arghawin* segnen.
 ծնն *badin* sitzen.
 նըռազն *nilawin* aufhören.
 զնն *qazin* scherzen.
 լառն *lawin* stehen.
 փահփն *fac'afin* verwunden.
 նըքրն *nikurin* stechen.
 խնն *chac'in* sich prügeln.
 արգրն *agurin* suchen.
 փանն *fanamin* züchtigen.
 արն *warin* theilen.
 մառն *malin* sterben.
 տանն *t'arin* }
 անրն *asurin* } treiben.
 ննգն փնն *simga kanin* tanzen.
 շըռն *zilin* umdrehen.
 ամանն *ambarzin* verdecken.
 փնն *kafin* spielen.
 ճնն *raiwin* verändern.
 ծնառն *bafarawin* versöhnen.
 զոռն *woikanin* verkaufen.
 զանն *alchanin* kaufen.
 նըքն *nuwag'in* abandonner.
 փնն *fésafin* verlieren.
 ննն *niparin* versprechen.
 ննն *nichalin* zerstören.
 ննն *sawin* wachsen. փնն *ննն*
kardag sawi die Pflanze wächst.
 ննն *sparin* wägen.
 փնն *kawin* weinen.
 ճնն *razdachin* umkehren.

ճնն *rawdisin* zeigen.
 արառն փնն *arwalat' kanin* bie-
 gen.
 մն փնն *mat' kanin* betrübt, zor-
 nig sein.
 ծննն փնն *buznig kanin* danken.
 արն փնն *arfi kanin* = *argha-*
win segnen, beten.
 զոռն փնն *gom kanin* aufdecken.
 նն փնն *nai kanin* zerstampfen,
 dreschen.
 անն *arisain* malen (Mehl).
 ճնն փնն *c'in kanin* sich freuen.
 ճննն ննն *zarda niwasin* füh-
 len.
 Pag. 221. a.
 զըռն փնն *kuluch kanin* hinken.
 * անրն փնն *achur kanin* lernen,
 lehren.
 փնն փնն *kut' kanin* sich legen.
 տնն փնն *t'ichma kanin* zwingen.
 շըռնն փնն *chudinag kanin* sich
 schämen.
 զնն փնն *qar kanin* schreien.
 զանն փնն *lawar kanin* schen-
 ken.
 ննն փնն *smag kanin* riechen.
 ննն փնն *sain kanin* schwellen.
 զանն փնն *karnach kanin* steh-
 len.
 անրն փնն *at'u kanin* speien.
 անրն փնն *afu kanin* od. *fu kanin*
 blasen.
 անրն փնն *awsad kanin* Krieg
 führen.

ძობს ქანინ *roch kanin* vergessen.
სტასკე ქანინ *srasť kanin* gerade
machen.

სარაზინ *sarazin* verbessern.

Pag. 222.

ახკანინ *ach kanin* verschliessen.

ამბირდ ქანინ *ambird kanin* sich
versammeln.

აჟონდინ *awondin* vertrauen, fut.
ბაჟონდინან *bawondsinan*.

ფიდარ ქანინ *fidar kanin* sich ver-
theidigen.

ფარს ღასინ *fars lasin* beistehn.

ღისეკ ქანინ *disag kanin* sich wun-
dern.

ანყალმა ქანინ *anqalma kanin* war-
ten.

მსკე ქანინ *masť kanin* zürnen.

ფერვავინ *férwazin* befreien.

რასიკ ქანინ *rasig kanin* sich be-
trinken.

ხალაფ ქანინ *chalaf kanin* beschü-
tzen.

ხორავიკ ქანინ *chorzag kanin*
freundlich sein.

ფასმონ ქანინ *fasmon kanin* büßen.

ეჟდისან ქანინ *éwdisan kanin* be-
zeugen.

ალდარად ქანინ *aldarad kanin*
herrschen.

თარღად ქანინ *t'arighad kanin*
sich erbarmen.

ბამბარინ ქანინ *bambarin kanin* zu
verstehen geben.

რუხსნი ქანინ *ruchsni kanin* er-
leuchten.

რარგომ ქანინ *rargom kanin* an-
zeigen.

ახუსინ ქანინ *achusin kanin* lö-
schen.

აგას ქანინ *agas kanin* beleben,
heilen.

თარხონ ქანინ *t'archon kanin* rich-
ten.

ასარფს ქანინ *asarfs kanin* reini-
gen, fut. ასარფსდინან *asarfsdsi-
nan*.

ფანდ ქანინ *fand kanin* erkennen,
einsehen.

აჟზარ ქანინ *awzar kanin* Böses
thun.

ხარინ ქანინ *charin kanin* (essen
machen) weiden (vom Hirten).

სამინ *samain* bauen, rad. ოჟ mes-
sen.



Über
das Mingrelische, Suanische und Abchasische.

Nachdem ich das mittelkaukasische Volk der Osseten an seiner Südgränze berührt und von Gori aus eine Grammatik der in ihrem Baue unter den Idiomen des Gebirges einzig dastehenden und an den Indoeuropäischen Stamm sich anreihenden Sprache desselben nach Berlin abgesandt; hielt ich es für das Zweckmäsigste, den wegen der gröfseren Mannigfaltigkeit und historischen Wichtigkeit seiner Völkerstämme interessanteren Westen des Gebirges zum Schauplatz meiner ferneren Untersuchungen zu machen. Ich begab mich also zunächst nach Imerethi oder Iberien und hielt mich dann in Mingrelien, in Suanethi und Abchasien so lange auf, bis ich das nothwendige Material zu grammatischen Arbeiten über die Idiome dieser Völker an Ort und Stelle zusammengetragen hatte; endlich machte ich es noch zum Zwecke meiner letzten Tour, die mich von Tiflis nach Constantinopel zurückführte, über die Verbreitung der Georgischen Sprache gegen Süd-Westen, in die Türkei hinein, genaue Erkundigungen einzuziehn.

In Beziehung auf die Dialecte der Georgischen Sprache auf beiden Abhängen der Wasserscheide zwischen dem Schwarzen und dem Kaspischen Meere habe ich mich theils durch meine Begleiter, theils durch eigene Nachforschungen überzeugt, dafs ihre Verschiedenheiten fast lediglich lexikalischer Natur sind, d. h. auf der Wahl des Ausdrucks beruhen, während die Grammatik, einige Abweichungen im Pronomen abgerechnet, übereinstimmt. Namentlich schliessen sich in der Türkei der Dialect des Sandschak's Poczou an der Ostseite der Wasserscheide, der von Imerchevi, und der des Ardanutsch- und Samscha-Thals an dem Westabhange derselben fast rein

an das Achalzische Georgisch, während der Dialect von Adschara dem Gurielschen näher steht.

Die Erscheinung, daß eine so bedeutende Wasserscheide als die, welche die Gebiete des Schwarzen und Kaspischen Meeres trennt, nicht zugleich Völkerscheide ist, erklärt sich völlig durch die Naturbeschaffenheit des Höhenzuges, welcher sie bildet, indem sich dieser nur an wenigen Stellen in die Region des ewigen Schnees erhebt und sich, bei schroffem Abfalle gegen Westen, östlich gegen den Kur hin nur sehr mählig senkt, so daß viele bequeme Pässe über seinen Rücken führen. Es konnten also leicht die Bewohner der einen Seite zu der andern hingelangen. Fragt man nun aber, welcher Abhang die ursprüngliche Heimath des Georgischen Volkes sei, so wird man sich wohl unbedingt für den östlichen entscheiden müssen. Nach der östlichen Centralprovinz Karthwly hat das Volk von je her sich und seine Sprache benannt, worin schon ein Beweis liegt, daß es die Provinzen Kachethi gegen Osten, Samschi gegen Süden, Imerethi und Gurieli mit den zur Türkei gehörigen Georgischen Sandschakaten nur als spätere Erweiterungen des Hauptlandes ansah. Auf das Kurthal führen auch die Benennungen Georgiens bei den Islamitischen Nachbarvölkern, den Türken und Persern, Gurg'istan und die Russische Грузія, während freilich der Armenische Name *Վերք* *werk* (das *k* am Ende ist Pluralbezeichnung) oder vulgär *Վրաստան* *wrastan* die jetzt im Westen sitzenden Iberier im Auge hat.

Die Alten lassen die Phasisländer (das heutige Mingrelien, einen Theil von Imerethi und Guriel) von dem Volke der Kolcher bewohnen. Ihre späteren Schriftsteller versichern ausdrücklich, daß die Lazen, das Bergvolk zwischen dem Tschorokfluß und dem Schwarzen Meere, Nachkommen der alten Kolcher seien. Da nun bekanntlich am unteren Rioni (dem alten Phasis) also in dem eigentlichen Kolchis noch eine besondere dem Georgischen verwandte Mundart geredet wird; so schien es mir höchst interessant, zu erfahren, wie diese Sprache, die sich auf dem seit ältester Zeit als ächt Kolchisch betrachteten Boden erhalten hat, zu der des von den Byzantinern als Nachkommen der alten Kolcher angegebenen Volkes der Lazen verhalte.

Meine Untersuchungen ergeben unzweifelhaft, daß das Lazische und Mingrelische eng verschwisterte Mundarten Einer Sprache sind, die wir mit

größester Sicherheit als die Kolchische betrachten können. Wenn nun dieß Idiom eines schon von vorhistorischen Zeiten her durch die Mythen der Griechen berühmten Volks nie zur Schriftsprache ausgebildet worden, wenn eine vieljährige von dem Verfall des Lazischen Reichs datirende politische und selbst räumliche Trennung seiner Stämme, und der Einfluß des Griechischen und seit einem Jahrhundert des Türkischen auf den südlichen, noch mehr aber der des verwandten Georgischen auf den nördlichen Rest, als angenommene Kirchen-, Schul- und Schriftsprachen, eine immer größere Verschiedenheit hervorbringen mußten; so ist es sehr zu verwundern, daß die Grammatik bis auf den größeren Reichthum des Mingrelischen im Verbo noch fast ganz übereinstimmt, und daß auch sonst die Wörter meistens nicht so sehr abweichen, als daß nicht ihre Verwandtschaft sich einem Jeden gleich fühlbar machte. Es ist auch bemerkenswerth, daß noch jetzt ein ziemlich lebhafter Verkehr unter den Mingreliern und Lazen geblieben ist, indem Letztere unter dem Namen ჯანი თურქი (¹) *ds'ani t'urki* (Dschanische Türken) allein in Mingrelien und Gurien das Handwerk der Zimmerleute betreiben, fast allein die Küsten-Schiffahrt in ihren Händen haben, und in den Seeplätzen noch viele ihrer Familien ansäßig sind. Trotz des unter beiden bestehenden Nationalhasses, der sich wahrscheinlich vom Abfall der Lazen vom Christenthum herschreibt, sprechen doch beide Völker von ihrer näheren Verwandtschaft unter einander, als mit den Georgiern, wie von etwas Ausgemachtem; und ich hatte in Mingrelien verschiedentlich Gelegenheit, mir von Lazen wiederholen zu lassen, daß sie sich den Mingrelischen Dialect wegen der Ähnlichkeit mit ihrer Sprache auf das Leichteste aneigneten. Da es nun unter den Georgischen Dialecten keinen giebt, der auch nur einigermaßen den Übergang zu dem Lazo-kolchischen bildet, so ließe sich vielleicht die Meinung rechtfertigen, daß ursprünglich der ganze Westen der Wasserscheide von Kolchischen Stämmen bewohnt gewesen, bis die Georgier, welche den Osten derselben und durch die Terrain-Beschaffenheit zugleich den Kamm des Gebirges inne hatten, einige ihrer

(¹) Ich erinnere hiebei, daß ჯანი identisch ist mit dem bei Griechischen Schriftstellern so oft neben den *Λαζοι* oder für dieselben genannten *Τζαυοι*. Der Laut ჯ *ds'* konnte durch das Griechische Organ und Alphabet nicht wohl anders ausgedrückt werden als durch τζ. Näher kommen die Türken, welche nach demselben Stamme die Bergkette hinter Trapezunt *جانك* *ganik* genannt haben.

Stämme, z. B. die Iberier, hinüber sandten, wodurch die Kolcher theils aus einander gesprengt wurden, theils unter den siegreichen Ankömmlingen blieben, wo ihre Eigenthümlichkeit bald in der des verwandten Hauptvolks schwinden mußte, so dafs sie sich nur an zwei Stellen, in Mingrelien und Lazistan rein und frei erhielten.

Um nun einige Data über die Ähnlichkeit beider Dialecte anzuführen, so bildet sich der Pluralis der Substantiva nicht mit der Endung ები *ébi*, wie im Georgischen, sondern endigt stets auf ფი *p'i*, dem Lazischen *pi*. Dabei ist zu bemerken, dafs zwar wie im Georgischen diesem ფი *p'i* immer ein ე *é* vorhergeht, dafs aber nie vor diesem der einzige Stammvocal wegge-
worfen wird. Die einsylbigen Substantiva auf *a* bilden daher sämmtlich die Mehrzahl auf *alépi* (1), welches sich auf eine nicht vorhandene Singularform auf *ali* (2) stützt, als ქვალეფი *kwalépi* Steine von ქვა *kwa*. Dieser Analogie folgen sämmtliche Verwandtschaftsbenennungen auf *a* und die Nomina, welche nur durch Verdoppelung des Stammes mehrsyllbig geworden sind, als მუმალეფი *mumalépi* Väter von მუმა *muma*, ჳჳალეფი *dsad-
dsalépi* Nieren von ჳჳა *dsadsa*. Die wenigen Einsylbigen auf *é* nehmen entweder ein zweites *é* vor der Endung an, wie ეე *wé* die Ebene, plur. ეეეფი *wéépi*, oder sie richten sich nach der Analogie derer auf *a*, wie ხე *ché* Hand, pl. ხელეფი *chélépi*. Die Einsylbigen auf *o* und *u* haben nur ეფი

(1) Ich bediene mich hier und weiter des Georgischen Alphabets als des vollständigsten für die Laute der Kaukasischen Sprachen.

(2) Die Endung ელი *li* in den Iberischen Dialecten hat vielleicht ursprünglich deminutive Kraft gehabt, wie ganz ähnlich klingende Affixe des Indoeuropäischen Sprachstamms. So würde sich am Leichtesten das Verhältniß zwischen dem Georgischen მამალი *mamali*, Mingr. und Laz. მუმული *mumuli* Hahn, Männchen und დედალი *dédali* Huhn, Weibchen, zu მამა und მუმა, *mama*, *muma* Vater und დედა *déda* Mutter erklären. Die verkleinernde Bedeutung konnte aber hier eben so gut verloren gehn, wie in so vielen ursprünglich deminutiven Ausdrücken, welche die Grundwörter, von denen sie abgeleitet worden, neben sich verdrängt haben. An Beispielen sind alle Sprachen reich, ich führe nur an *oculus*, *soleil* (*soliolus*), das Arab. انسان Mensch entsprechend dem Hebräischen תפילת Pupille (das Männlein im Auge). Von der Endung ელი *li* ist sicher რი *ri* im Ursprunge nicht verschieden und wir finden in den Dialecten bald eine dieser beiden dem Stamm angehängt, bald denselben ohne Endung: z. B. Laz. ხე *ché* Hand, Mingr. ხე *ché*, Georg. ხელი *chéli*; Suan. გუ *gu* Herz, Mingr. Laz. გური *guri*, Georg. გული *guli*; Laz. ჳარი *zari* Wasser, Mingr. წყარი *tsqari*, Grus. წყალი *tsqali* Suan. ვიდ *sigh* Hund, Mingr. გოგორი *goghori*, Georg. ძაღლი *dzaghli*; Mingr. სკუა *skua* Sohn, Georg. შვილი *swili*.

lépi, z. B. ღკუღკუღი *tkulépi* Ferkel von ღკუ *tku*, die Mehrsyllbigen dagegen schalten vor dem *é* ein *ɟ w* ein, z. B. ღბოღკუღი *kibowépi* Krebse von ღბო *kibo*. Auf *i* endigt kein einsyllbiges Hauptwort.

Die Casus-Endungen im Mingrelischen lauten denen des Lazischen fast gleich; d. h. den Dativ und Locativ drückt ein dem Endvocal angehängtes *ts* aus, der Genitiv hat die Endung ღ *si* und der Instrumental und Comitativ *t'*. Die Endung ღ *sa* des Motativ jedoch bezeichnet hier nur den casus tensivus, die Bewegung nach einem Orte hin, während man für den Ablativ eine besondere Endung ღ *éni* hat.

Hier einige Beispiele, um das Gesagte zu erläutern.

	Singular.		
	Mingrelisch.	Lazisch.	Georgisch.
Nominat.	ღკი <i>ko'ci</i> Mensch	قوچی <i>kog'i</i>	კაცი <i>katzi</i>
Genit.	ღკისი <i>ko'csi</i>	قوچيشى <i>kog'isi</i>	კაცის <i>katzisa</i>
Dativ	ღკისს <i>ko'cis</i>	قوچيس <i>kog'is</i>	კაცს <i>katzsa</i>
Accusat.			
Locat.	ღკით <i>ko'ci't</i>	قوچيته <i>kog'ite</i>	კაცით <i>katzi't'a</i>
Instr. u. Comit.			
Ablat.	ღკისენი <i>ko'csi'éni</i>		
Tensivus	ღკისა <i>ko'cisa</i> zu dem Manne	قوچيشا <i>kog'isa</i>	

Plural.

Nominat.	ღკეღი <i>ko'épi</i>	قوچيهى <i>kog'épi</i> dialectisch für <i>kog'épe</i> .	კაცები <i>katzébi</i> etc. etc.
----------	---------------------	--	------------------------------------

G

Singular.

	Mingrelisch.	Lazisch.	Georgisch.
Nom. Acc.	და <i>da</i> Schwester, ხე <i>ché</i> Hand.	دا <i>da</i> , خه <i>ché</i> .	და <i>da</i> , ხელი <i>chéli</i> .
Genit.	დაში <i>dasí</i> , ხეში <i>chési</i> .	داشی <i>dasí</i> , خشی <i>chési</i> .	დასა <i>dasa</i> , ხელისა <i>chélisa</i> .
Dativ	}		
Accusat.			
Locat.	დას <i>das</i> , ხეს <i>chés</i> .	داس <i>das</i> , خس <i>chés</i> .	დას <i>das</i> , ხელსა <i>chélisa</i> .
Instrum.	}		
Comitat.			
Ablat.	დათ <i>dat</i> , ხეთ <i>chét</i> .	دات <i>datè</i> , خت <i>cétè</i> .	დათა <i>dat'a</i> , ხელითა <i>chélit'a</i> .
Tensiv.	დაში <i>dasa</i> , ხეში <i>chésa</i> .	داسا <i>dasa</i> , خسا <i>chésa</i> .	

Plural.

Nom. Acc.	დალეფი <i>dalépi</i> , ხელეფი <i>chélépi</i> .	داپه <i>dapè</i> , خپه <i>cépè</i> .	დები <i>débi</i> , ხელები <i>chélébi</i> .
Genit.	დალეფიში <i>dalépiši</i> , ხელეფიში <i>chélépiši</i> .	داپشی <i>dapési</i> , خپشی <i>cépési</i> .	დებისა <i>débisa</i> , ხელებისა <i>chélébisa</i> .
Dativ	}		
Accusat.			
Locat.	დალეფის <i>dalépis</i> , ხელეფის <i>chélépis</i> .	داپس <i>dapes</i> , خپس <i>cépes</i> .	დებსა <i>débsa</i> , ხელებსა <i>chélébsa</i> .
Instrum.	}		
Comitat.			
Ablat.	დალეფით <i>dalépit</i> , ხელეფით <i>chélépit</i> .	داپت <i>dapète</i> , خپت <i>cépète</i> .	დებითა <i>débit'a</i> , ხელებითა <i>chélébit'a</i> .
Tensiv.	დალეფიში <i>dalépiša</i> , ხელეფიში <i>chélépiša</i> .	داپسا <i>dapésa</i> , خپسا <i>cépésa</i> .	

Für das Verhältniß des Adjectivs zu dem von ihm determinirten Substantiv gelten im Mingrelischen dieselben Regeln, die wir im Lazischen kennen gelernt haben, d. h. das Beiwort wird dem Hauptworte vorgesetzt und ist unbedingt indeclinabel. Man sagt also: სქვამი ცხენი *skwami tchéni*

das schöne Pferd, სქვამი ცხენეჲი *skwami tzchénépi* schöne Pferde, სქვამი ცხენეჲიში *skwami tzchénépiši* schöner Pferde; Laz. سقوا سخنى *skwa s-chéni*, سقوا سخنيشي *skwa s-chénépiši*.

Unsern Ansichten über die Innigkeit der zwischen den beiden Kolchischen Dialecten bestehenden Verwandtschaft, kommt besonders auch das Pronomen zu Hülfe. Doch begnüge ich mich hier als Beispiel das Personale anzuführen.

	Singular.		
	Mingrelisch.	Lazisch.	Georgisch.
1. Pers.	მე <i>ma</i>	ما <i>ma</i>	მე <i>mé</i>
2. Pers.	სი <i>si</i>	سى <i>si</i>	შენ <i>sén</i>
3. Pers.	თინა <i>t'ina</i>	هيم <i>him</i>	ის, იგი <i>is, igi</i>
	Plural.		
1. Pers.	ჩემი <i>c'ki</i>	شكوا <i>sku</i>	ჩვენ <i>c'wén</i>
2. Pers.	თქვა <i>t'kwa</i>	تقوا <i>tkwa</i>	თქვენ <i>t'kwén</i>
3. Pers.	თინეჲი <i>t'inépi</i>	هيني <i>hini</i>	ისინი <i>isini</i>

Der Genitiv bildet auch hier zugleich das Pronomen possessivum, z. B.

ჩემი *c'kimi* mein شقيمي *skimi* ჩემი *c'émi* etc.

Von dem Zahlwort unterlasse ich hier zu schreiben, weil ich dasselbe schon in meiner Lazischen Arbeit mit dem dieser Sprache zusammengestellt. Sogar das Mingr. ართი *art'i* ist dem Lazischen, obgleich ihm als Zahlwort ۱ *ar* 1. entspricht, in der Bedeutung: der Eine der Andere geläufig.

Das Verbum hat sich im Mingrelischen dem Lazischen gegenüber in großer Vollständigkeit erhalten und steht an Formenreichthum dem Georgischen fast gleich, dessen Einfluss auf diesen Redetheil unverkennbar ist. In allen drei Sprachen ist sicher nur Eine Conjugation anzunehmen, der sich mit verschiedenen Modificationen die Verba theils als directa, theils als indirecta oder impersonalia anschließen, so jedoch daß auch das Verbum directum einige indirecte Zeiten hat.

In den Verbalformen lassen sich verschiedene Bestandtheile wohl unterscheiden, nämlich die Radix, die Flexionspräfixe, die Wurzelerweiterun-

gen, die eigentlichen Verbal-Endungen, die Numeral- und die Personal-Charactere. — Z. B. ist in dem Lazischen *مبقتارتا me-b-kot-a-re* ich haue ab *me* ein, wie es scheint, bedeutungsloses Präfix, *b* stellt den Character der ersten Person, *kot* die Wurzel, *a* eine Erweiterung dieser und endlich *re* die Tempusendung dar. Das Mingrelische hat alle diese Bestandtheile mit dem Lazischen gemein, bis auf das *re*, welches entweder schlechthin fehlt, oder durch eine anderweitige Formation ersetzt ist; und so entspricht dem Lazischen *me-b-kot-a-re* hier *მობკვატა mo-b-kwat'-a*, dem Lazischen *ناخوارا nabch-wa-re* *მბნსუ ma-b-nach-u*. Der Infinitiv nähert sich dagegen weit mehr den Georgischen abstracten Verbalsubstantiven, durch die er häufig sogar ersetzt wird, und hängt dem *u* der Lazischen Endung stets ein *a* an, z. B. *وناخو onachu*, Mingr. *ნსუ nachwa* waschen; *مقواتو mequatu*, Mingr. *მოკვატუა mokwat'ua* abhauen.

Was nun die Personalcharactere anbetrifft, so finden wir hier, dem Georgischen gegenüber, dieselben Freiheiten wie im Lazischen; d. h. als Character der ersten Person haben wir nicht blofs ein vor der Radix stehendes *ʒ* *ω*, sondern irgend einen der P-Laute, welcher auch der Radix selbst eingeschaltet werden kann. Einen Character der zweiten Person bildete vielleicht früher der Buchstabe *r*, doch sind die Spuren davon schon im Verschwinden und nur durch das Verbum indirectum auf uns gekommen. Die dritte Person entbehrt gänzlich einer besonderen pronominalen Bezeichnung, und bedarf deren auch nicht, da ihre besondere Endung sie auszeichnet. Die der dritten Pers. sing. praes. auf *ს ns* ist unfehlbar mit der Lazischen Participial-Endung der Gegenwart auf *ms* identisch.

Da, wie gesagt, im Mingrelischen die eigentliche Verbal-Endung des Präsens verloren gegangen (¹); so gehen die beiden ersten Personen meistens auf die Erweiterungen der Wurzel, oder auf diese selbst aus. In dem letzterwähnten Falle besteht die zweite Person in der Regel aus der Radix allein. Die regelmässigen Präsens-Endungen lauten also:

(¹) Ich meine das *re* im Lazischen, z. B. in *ابجوپارا eb'opare* ich nehme, welches radical eins ist mit dem *re* von *ور* *wore* ich bin (*ვო wo* ist Personalcharacter), also recht eigentlich die verbale Thätigkeit in abstracto bezeichnet. Vgl. Bopp's Bericht über meine Einsendung über das Lazische. Akad. Verh. Jahrg. 1843. pag. 321.

	Sing.	Plur.
1. Pers.	—	∞ t'
2. Pers.	—	∞ t'
3. Pers.	ს s	ნ na.

Der gänzliche Mangel einer Endung für die zwei ersten Personen hat aber bei vielen Verben eine neue Bildung veranlaßt, welche in der Anfügung eines *ჭ k* an das Ende besteht. Vor sämtlichen Singular- und den ersten beiden Plural-Endungen findet man auch häufig ein *ნ n* eingeschaltet. Beispiele sind:

Präsentia der einfachsten Form.

Sing. ბლახს <i>blach</i> ich schlage, ლახს <i>lach</i> ლახნს <i>lachs</i>	Plur. ბლახნთ <i>blachnt'</i> ლახნთ <i>lachnt'</i> ლახნა <i>lachsna.</i>
Sing. შჯარს <i>pdšar</i> ich schreibe, ჯარს <i>dšar</i> ჯარნს <i>dšarns</i>	Plur. შჯარნთ <i>pdšarnt'</i> ჯარნთ <i>dšarnt'</i> ჯარნა <i>dšarna.</i>

Präsens auf *a* (als Wurzel-Erweiterung).

Sing. ქუოკოთას <i>kuoqot'a</i> ich werfe, ქაყოთას <i>kaaqot'a</i> ქაყოთანს <i>kaaqot'ans</i>	Plur. ქუოკოთანთ <i>kuoqot'ant'</i> ქაყოთანთ <i>kaaqot'ant'</i> ქაყოთანას <i>kaaqot'ana.</i>
--	---

Präsens auf *é*.

Sing. ბწუხე <i>btšuché</i> ich empfinde Schmerz, წუხე <i>tšuché</i> წუხენს <i>tšuchéns</i>	Plur. ბწუხენთ <i>btšuchént'</i> წუხენთ <i>tšuchént'</i> წუხენას <i>tšuchéna.</i>
--	--

Präsens mit *ჭ k*.

Sing. იბგარქ <i>ibgark</i> ich weine, გარქ <i>igark</i> გარს <i>igars</i>	Plur. იბგართ <i>ibgart'</i> გართ <i>igart'</i> გარნას <i>igarna.</i>
---	--

Präsens mit *ჭ nk*.

Sing. ბრდნქ <i>brd'nk</i> ich ernähre, რდნქ <i>rd'nk</i> რდნს <i>rd'ns</i>	Plur. ბრდნთ <i>brd'nt'</i> რდნთ <i>rd'nt'</i> რდნას <i>rd'na.</i>
--	---

Das Imperfectum bildet man vom Präsens, indem man von der dritten Person Sing. das schließende *n* abwirft und an seine Stelle folgende Endungen setzt:

Sing. ღი <i>di</i>	Plur. ღით <i>dit'</i>
ღი <i>di</i>	ღით <i>dit'</i>
ღ <i>d</i>	ღეს <i>dés.</i>

Z. B. ბღახნღი <i>blachndi</i> ich schlug,	ბწუხენღი <i>btsuchéndi</i> ich trauerte,
ღახნღი <i>lachndi</i>	წუხენღი <i>tsuchéndi</i>
ღახნღ <i>lachnd</i>	წუხენღ <i>tsuchénd</i>
ბღახნღით <i>blachndit'</i>	ბწუხენღით <i>btsuchéndit'</i>
ღახნღით <i>lachndit'</i>	წუხენღით <i>tsuchéndit'</i>
ღახნღეს <i>lachndés.</i>	წუხენღეს <i>tsuchéndés.</i>

იბღარღი *ibgardi* ich weinte,
 იღარღი *igardi*
 იღარღ *igard*
 იბღარღით *ibgardit'*
 იღარღით *igardit'*
 იღარღეს *igardés.*

Das Perfectum, dem Präterito der Lazischen Sprache entsprechend, hat folgende Endungen: Sing. 1. ი *i*, 2. ი *i*, 3. —; Plur. 1. ით *it'*, 2. ით *it'*, 3. ეს *és.*

Vor diesen Endungen fallen die Radical-Affixe *é* und *u* ganz weg; dagegen *a* wird mit ihnen verschmolzen, so dafs die beiden ersten Personen beider Zahlen den Umlaut bekommen, indem sich ihr *i* in *é* verwandelt, während bei der dritten Sing. das *a* rein hervortritt und die dritte Plur. unverändert bleibt. Z. B.

Sing. ბღახნი <i>blachi</i> ich schlug,	ბწუხნი <i>btsuchi</i> ich trauerte,
ღახნი <i>lachi</i>	წუხნი <i>tsuchi</i>
ღახნ <i>lach</i>	წუხ <i>tsuch</i>
Plur. ბღახნით <i>blachit'</i>	ბწუხით <i>btsuchit'</i>
ღახნით <i>lachit'</i>	წუხით <i>tsuchit'</i>
ღახნეს <i>lachés.</i>	წუხნეს <i>tsuchés.</i>

Sing. ქუოყოთჳ *k'uoqot'é* ich warf,

ქსუოთჳ *k'aqot'é*

ქსუოთა *k'aqot'a*

Plur. ქუოყოთჳთ *k'uoqot'éit'*

ქსუოთჳთ *k'aqot'éit'*

ქსუოთჳს *k'aqot'éis.*

Der zweiten Person dieses Temporis lautet hier wie im Lazischen immer die zweite Person Imperativi gleich. ლახი *lachi* heisst also auch: schlag! ღარი *ds'ari* schreib! ხუოთჳ *qot'é* wirf!

In der Bildung der Plusquamperfecta scheint die Mingrelische Sprache mit einiger Willkühr verfahren zu sein, wenigstens habe ich ihr Gesetz nicht auffinden können. Vielleicht liegen ihr alte Infinitiv-Formen zum Grunde. Diefs Tempus und das praeteritum conjunctivi sind indirecta; d. h. die Personen stehen zu ihnen im Dativverhältnifs. Die Personal-Charactere lauten dabei für die erste მ *m*; für die zweite გ *g*; für die dritte უ *u*. — Beispiele des Plusquamperfecti:

Sing. მ კომილახს *ma gomilach* ich hatte geschlagen

სი კოგილახს *si gogilach*

თის გუულახს *t'is guulach*

Plur. ჩქი კომილახსნს *c'ki gomilachana*

თქჳს კოგილახსნს *t'k'wa gogilachana*

თინეჳის გუულახსნს *t'inépis guulachana.*

Sing. მ მირღუაჳუ *ma mirduap'u* ich hatte ernährt

სი გირღუაჳუ *si girduap'u*

თის ურღუაჳუ *t'is urduap'u*

Plur. ჩქი მირღუაჳუნს *c'ki mirduap'una*

თქჳს გირღუაჳუნს *t'k'wa girduap'una*

თინეჳის ურღუაჳუნს *t'inépis urduap'una.*

Man bildet auch zwei conjunctive Tempora, deren eins der gegenwärtigen Zeit, das andere der Vergangenheit angehört. Das der Gegenwart bildet sich vom Imperfectum indicativi mit einem Umlaut, so das folgende Endungen entstehen:

Sing.	ըյ <i>dé</i>	Plur.	ըստ <i>dat'i</i>
	ըյ <i>dé</i>		ըստ <i>dat'i</i>
	ըն <i>das</i>		ըն <i>dasa</i> . Z. B.

Sing.	ծննդը <i>brndé</i> ich ernähre	Plur.	ծննդստ <i>brndat'i</i>
	ծննդը <i>rdndé</i>		ծննդստ <i>rdndat'i</i>
	ծննդն <i>rdndas</i>		ծննդն <i>rdndasa</i> .

Das Präteritum Coniunctivi scheint nicht von allen Verben gebildet zu werden, und ist ebenfalls so unregelmäßig, daß sich keine bestimmte Formationsregel angeben läßt. Beispiele sind: 1. von յոճ *kir* binden, Inf. ճոճոր *dokirua*.

Sing.	մա ճոճորստը <i>ma dumikirapuduni</i>
	և ճոճորստը <i>si dugikirapuduni</i>
	տես ճոճորստը <i>t'is duukirapuduni</i>
Plur.	նժի ճոճորստը <i>c'ki dumikirapuduni</i>
	տժի ճոճորստը <i>t'k'wa dugikirapuduni</i>
	տեսն ճոճորստը <i>t'inépis duukirapuduni</i> .

2. von ճը *rd* ernähren, Inf. ճըր *rduala*.

Sing.	մա մորն <i>ma mirdna</i>	Plur.	նժի մորն <i>c'ki mirdna</i>
	և յորն <i>si girdna</i>		տժի յորն <i>t'k'wa girdna</i>
	տես յորն <i>t'is urdna</i>		տեսն յորն <i>t'inépis urdna</i> .

3. von յոտ *got'* werfen, Inf. յոտան *got'ana*, Praet. Conj. մոյտան *mo-got'as*.

4. von յոճ *gar* weinen, Inf. յոճ *gara*, Praet. Conj. մա միգորն *ma mi-gardni* etc.

Das indirecte Verbum ist in seinen Bildungsregeln von dem directen nicht verschieden, bringt aber von jedem Tempus nur die dritte Person beider Numeri (1) in Anwendung, und entspricht dem impersonale anderer

(1) Daß die Pluralität im Verbo (durch Anwendung der dritten Person pluralis) und nicht im Personalcharacter bezeichnet wird, ist eine Widersinnigkeit, welche der immer nach Analogie der Hauptmasse ummodelnde Sprachgebrauch eingeführt hat; soll doch nicht vom Begriff des Verbums, sondern von der Person eine Vielheit ausgesagt werden.

Sprachen, indem die handelnde oder leidende Person immer bei ihm im Dativ steht. Von den indirecten Zeiten des directen Verbi unterscheidet sich das indirecte durch seine Pronominal-Präfixe, indem es für die erste Person den P-Laut, den wir als Character der 1. Person der directen Zeiten kennen, für die zweite ein *si*, und für die dritte, bei welcher sich der Dativ bestimmt im Pronomen ausdrücken läßt, kein besonderes Präfix annimmt. Das Beispiel von *ჴან tsan* glauben (Infin. *ჴანჴან tsanua*) wird dies deutlich machen.

	Praes.	
Sing.		Plur.
<i>მე ჴანს ma ptsans</i> ich glaube,		<i>ჩემი ჴანს c'ki ptsana</i>
<i>სი ჴანს si rtsans</i>		<i>თქვა ჴანს tk'wa rtsana</i>
<i>თის ჴანს t'is tsans</i>		<i>თინჴანს ჴანს t'inépis tsana.</i>
	Imperf.	
<i>ჴანდ ptсанд</i>		<i>ჴანდთ ptсандt</i>
<i>სიანდ rtsанд</i>		<i>სიანდთ rtsандt</i>
<i>ჴანდ tsанд</i>		<i>ჴანდთ tsандt.</i>

Unserem Zwecke, eine kurze Characteristik der Mingrelischen Sprache und ihres Verhältnisses zu den Schwester-Idiomen zu geben, mag dies Wenige genügen; wir gehen daher zu einem ähnlichen Abschnitt über die Sprache der Suanen über.

Schon verschiedene der Alten kennen die Suanen ungefähr in denselben Theile des Kaukasischen Hochgebirges, den sie noch heut einnehmen, d. h. an seinem Südwestabhange, da, wo es die Küste des Schwarzen Meeres verläßt, um den Isthmus in einer Querlinie zu durchschneiden, nämlich in dem Ingurithale und dem des oberen Tzchenistsqali oder Lasch-churi (des Hippus der Alten), so lange dieser mit den Quellbächen des Inguri parallel läuft und nur durch eine leicht übersteigliche Anhöhe von denselben getrennt wird. Vielleicht hatten sie zur Zeit des Plinius, der dies bezeugt, auch den oberen Chobi (*Cobus*) inne, in welchem Falle sie später durch die Mingrelier von da zurückgedrängt wären (¹). Ptolemäus giebt ihnen den

(¹) Irrthümlich behauptet Klaproth, daß sie noch jetzt die oberen Gegenden des Chobi bewohnen.

Namen: Suano-Colchi, der sich wohl nur durch die Nachbarschaft mit Colchis und von Zeit zu Zeit eingetretene Abhängigkeits-Verhältnisse rechtfertigen läßt. Jetzt gränzen nur die des mittleren Ingurithals, da wo der Fluß in die Ebene tritt, mit den Mingreliern. Die übrigen sind durch ein schroffes Gebirge, und die, welche den oberen Hippius bewohnen und dem Dadian von Mingrelien unterworfen sind, durch den Imerischen Stamm der Letschchumi, welcher ebenfalls zu der dadianischen Herrschaft gehört, von unmittelbarer Berührung mit den Mingreliern abgeschnitten. Deshalb sind die Mingrelismen in der Sprache bei weitem seltener, als die Imerismen; zumal da seit der offenbar sehr frühen Bekehrung des Volkes zum Christenthum die Georgische Sprache, schon als die, in welcher die Litanei abgefaßt worden, dann aber auch durch den beständigen Verkehr mit Letschchum jedem Gebildeten geläufig sein mußte.

Von neueren Reisenden hat zuerst Güldenstädt sichere Nachrichten über das Suanische Volk gegeben und demselben einen freilich unzulänglichen und durch den Abschreiber seines Manuscripts vielfach verstümmelten Abschnitt über die Sprache beigegeben, wodurch die schon aus der Gesichts-Ähnlichkeit geschlossene Stammverwandtschaft mit den Georgiern den philologischen Beleg erhält.

Schon diese mit allen ihren Fehlern ⁽¹⁾ von Klaproth (Kaukas. Sprachen, pag. 262 sqq.) aufgenommene Wörtersammlung zeigt deutlich, daß jene Verwandtschaft weit entfernter ist, als die unter den übrigen Dialecten Iberischen Stammes. Die Mingrelier und benachbarten Imerier leugnen daher jede Gemeinschaft ganz und gar; doch führen unabweisbar darauf die Grundzahlen, eine nicht geringe Anzahl von Wurzelwörtern, die die nothwendigsten Begriffe ausdrücken, und die Flexion im Allgemeinen, wenn gleich in ihren Einzelheiten eben soviel Fremdartiges aufstößt, als in dem Wurzelreichthum der Sprache.

Was zunächst das Substantivum anbetrifft, so finden wir gerade hier oft die einfache Form desselben, aus der durch Verdoppelung oder Anhän-

(1) Ich bemerke z. B. daß die Suanen sich selbst nicht *Schnau* nennen, sondern შუან *šwan*; die Nachbarvölker haben folgende Benennungen: die Caratschai-Tataren ოჰს *ows* oder მღვკან მსიანო *mal'kar bassiani* (Georgisch); die Abchasier მიბხაზ *mibchaz*; die Osseten სუიარ *sawi-ar*; die östlichen Georgier მკარის *mkarís*; die westlichen მიმრელ *mimrel*; die Mingrelier მუმრელ *mumgrel* und die Letschchumer მულჩუმ *mul'chum*.

gung eines Affixes die der anderen Dialecte entstanden ist. Z. B. heist der Vater auf Suanisch მუ *mu*, Mingr. მუმა *muma*, Georg. მამა *mama*; die Mutter დი *di*, Mingr. und Georg. დედა *déda*; das Auge თე *t'é*, Laz. تولى *toli*, Mingr. dasselbe, Georg. თვალი *t'wali*; der Hund თელ *sigh*, Mingr. ჯაღორი *g'oghori*, Georg. ძაღლი *dzaghli*.

Schon die Plural-Bildung ist ganz und gar von der der Schwester-dialecte abweichend. Man bezeichnet nämlich die Mehrzahl durch ein der Einheitsform angehängtes *r*, dem ein *a* oder *e* vorhergehen und folgen kann, und welches bisweilen, besonders wenn das Substantiv selbst auf *r* endigt, durch ein *l* substituiert wird; man findet aber selbst die Sylben ღარ *lar* und რალ *ral*, in denen die Pluralität doppelt ausgedrückt ist. Ein bestimmtes Gesetz, wann *ar* und wann *ra* eintreten müsse, aufzufinden, habe ich mich umsonst bemüht, und scheint mir der Sprachgebrauch darin mit Willkühr verfahren zu sein. Ich gebe folgende Beispiele:

რეგვ <i>rég'w</i> Hase	Plur. რეგვარ <i>rég'war</i>
ხამ <i>cham</i> Schwein	ხამარ <i>chamar</i>
ბზიკ <i>bzik</i> Wespe	ბზიკარ <i>bzikar</i>
შია <i>sia</i> Hand	შიარ <i>siar</i>
ჯაგ <i>g'ag</i> Nieren	ჯაგარ <i>g'agar</i>
წელ <i>tsél</i> Esel	წელარ <i>tsélar</i>
ღაბ <i>ghab</i> Biene	ღაბარ <i>ghabar</i>
შიიკ <i>st'ik</i> Zahn	შიიკარ <i>st'ikar</i>
გუ <i>gu</i> Herz	გუარ <i>guar</i>
წხეკ <i>tschék</i> Wald	წხეკარ <i>tschékar</i> .

Dagegen:

ხურო <i>churo</i> (Georg.) der Zimmermann	Plur. ხუროელ <i>churoél</i>
ღგრე <i>lgré</i> Ei	ღგრელ <i>lgral</i>
საბარ <i>sabdar</i> Vogelnest	საბარელ <i>sabdral</i>
მარე <i>maré</i> Mensch	მარელ <i>marél</i>
ვაგარ <i>wag'ar</i> Kaufmann	ვაგარელ <i>wag'ral</i>
ვარდ <i>ward</i> Rose	ვარდელ <i>wardal</i>
ბია <i>bia</i> Quitte (Grus.)	ბიელ <i>biél</i>
კოღო <i>kogho</i> Mücke	კოღოღარ <i>kogholar</i>
შიიმ <i>st'im</i> Ohr	შიიმარელ <i>st'imral</i> .

Bisweilen tritt auch die Plural-Endung an einen etwas veränderten Stamm,

z. B. in ხუალმან *chwalman* das Schiff, welches ein *ed* ansetzt: Plur. ხუალმანდარ *chwalmand-ar*; ჩაას *caas* das Pferd, Plur. ჩაარ *caar*, mit Abwerfung des *g s*.

In Beziehung auf die Declination bemerke ich, daß darin das Suanische mit der grössten Sparsamkeit verfährt, und wo dadurch nicht offenbar ein Mißverständniß entsteht, sich begnügt, die Nominativ-Form zu setzen, und die aus dem Verbo erkennbare casuelle Beziehung dem eigenen Nachdenken des Hörers oder Lesers zu überlassen. In dieser Eigenthümlichkeit ist ein Übergang zu der Abchasischen Sprache, die überhaupt durch Casus-Bezeichnungen die Nomina nicht verändert, wohl unverkennbar. Dem gemäß drückt man das Genitiv-Verhältniß gewöhnlich durch eine Art Composition aus, indem man einfach das nomen possidentis dem n. possessi voranstellt; z. B. das Pferd des Dadian დადიანი ჩაას *dadiani caas*, მარე შიარ *maré siar* die Hände des Mannes. Wo aber der Genitiv bestimmt bezeichnet werden muß, da bedient man sich zu diesem Zwecke eines angehängten *š s*, dem man verschiedene Vocale voranschicken kann, der Lazo-Mingrelischen Genitiv-Endung ში *si* und dem Georgischen ს *sa* entsprechend. Auf die Frage: wessen ist das Pferd? bekommt man daher die Antwort: დადიანშ *dadianas* des Dadian. Ebenso heisst შიას *šias* der Hand, ჩაას *cais* des Pferdes, მარეშ *marés* des Menschen. Auch im Dativ zeigt sich die Übereinstimmung mit den Schwestersprachen, indem derselbe hier wie dort durch ein ს *s* ausgedrückt wird. Man sagt also დადიანს *dadians* dem Dadian, ჩაარს *caars* den Pferden, მარელს *maréls* den Menschen. Der Accusativ lautet bald dem Dativ bald dem Nominativ und der Vocativ immer letzterem gleich. Die übrigen Casus-Verhältnisse werden durch gewisse Suffixe ausgedrückt, die man wohl richtiger den Postpositionen beirechnet. Dazu gehört ხენ *chén* von, womit man den Ablativ bildet, indem man es entweder dem Nominativ oder dem Genitiv anhängt, z. B. ჩაასხენ *caaschén* vom Pferde, მარახენ *marachén* vom Menschen, მუეშხენ *muéschén* vom Vater. Für den Locativ hat man die Postposition ს *sa*, die vielleicht mit dem ს *s* des Dativ zusammenhängt; z. B. კორსა *korsa* zu Hause, წებქსა *tschéksa* im Walde. Den Instrumental und Comitativ bezeichnet man durch das Affix შუ *šu*, welches in der Bedeutung ganz der deutschen Präposition mit, und dem Türkischen *ile* entspricht; z. B. გეშუ *géc'su* mit dem Messer, ჩერჩშუ *cherch'su* mit der Säge, ჩაასუ *caas'u* mit dem

Pferde; იერუ მარაუსუ *iéru maraúsu* mit zwei Männern. — Ebenso drückt man durch თუ *t'é* die Bewegung nach einem Orte hin aus: ქალაქთუ *k'alakt'é* nach der Stadt, წიკეთუ *tschékt'é* nach dem Walde, ქორთუ *kort'é* nach Hause.

ოი *is'* oder ჟი *si* entspricht dem deutschen auf: შიაროი *siaris'* auf den Händen, მკემჟი *mégémsi* auf dem Baume, თანაკჟი *tanagsi* auf dem Berge.

ხუქან *cúkan* unter: ბეწხუქან *béccúkan* unter dem Stein, მკემჟუქან *mégémcúkan* unter dem Baume.

ულ *ul* ohne: ღირულ *diarul* ohne Brod, თეთრულ *t'étrul* ohne Geld.

Das Adjectivum ist im Suanischen eben so wenig als in dem verwandten Dialect der Mingrelier und Lazen declinirbar. Dem dadurch näher bestimmten Hauptworte wird es immer vorgesetzt: z. B. ჩილადერ ღირ *c'iladér diar* das tägliche Brod. Auch die Steigerungs-Grade werden durch keine besondere Flexion bezeichnet, und sicher kann man sich keine einfachere Comparations-Methode denken, als die Suanische, indem man das nomen comparatum in keinen obliquen Casus setzt, sondern sich begnügt, es zwischen das Hauptwort, in dessen Eigenschaft ein höherer oder geringerer Grad ausgedrückt werden soll, und das Adjectiv einzuschalten. Z. B. ჩიუ წელ განგალი *č'auš tsél gangaili* Pferd (als) Esel größer ist.

Das Pronomen klingt wiederum in einzelnen Personen und Formen völlig fremdartig, während andere sich eng an das Georgische, Mingrelische und Lazische anschließen, deren Eigenthümlichkeit, den Dativ und Accus. Pron. pers. erster und zweiter Person durch ein Verbalpräfix auszudrücken, das Suanische theilt.

Das Pronomen personale lautet:

მი *mi* ich (Mingr. und Laz. მა *ma*, Georg. მე *mé*); სი *si* du (Mingr. Laz. id. Georg. შენ *šén*); ეგი *égi* er; ნი *nai* wir; ზგაი *zgai* ihr; ეგიარ *égiar* sie.

Der Genitiv, nur für die dritte Person Plur. regelmäfsig, fungirt zugleich als Pronomen possessivum:

მიშგვა *mišgwa* mein, ისგვა *isgwa* dein, ეცა *éc'a* sein,

გომგვე *gisgwé* unser, ისგვე *isgwé* euer, ეგიარეს *égiarés* ihr.

Der Dativ und Accusativ der ersten Person wird im Singular, wie in den verwandten Sprachen, durch ein dem Verbo eingeschaltetes *m* ausgedrückt;

im Plural dagegen durch ein δ *g*, das dem Georgischen $\delta\gamma$ *gw* entspricht; z. B. სი ლეყაი *si léqai* du küssest, სი ლეყაი მი *si lémqai mi* du küssest mich, სი ლეყაი ნაი *si légqai nai* du küssest uns. Die zweite Person als Object wird in beiden Zahlen durch ein χ *g'* bezeichnet; die dritte ist absolut declinationsfähig, bedarf also keines Verbal-Präfixes. Ihr Dativ lautet ეგის *ég'is* ihm, ეგირს *ég'irs* ihnen.

Die erwähnten Pronominal-Einschaltungen unterdrücken im Verbo oft einen anderen Consonanten, und es wird demselben gewöhnlich noch der Verständlichkeit wegen der Nominativ beigegeben. Man sagt also:

Mein Vater hat ihm ein Pferd geschenkt: $\text{მიშვეს მუ ეგის ნახე ლოთხოვ}$ *mišgwa mu ég'is cáas' lochow.*

Unser Vater hat ihnen ein Pferd geschenkt: $\text{გიშვეს მუ ეგირს ნახე ლოთხოვ}$ *gisgwé mu ég'irs cáas' lochow.*

Dein Vater hat mir ein Pferd geschenkt: $\text{ისვეს მუ ნახე მი ლოთხოვ}$ *isgwa mu cáas' mi lomaw.*

Euer Vater hat uns ein Pferd geschenkt: $\text{ისვეს მუ ნახე ნაი ლოთხოვ}$ *isgwé mu cáas' nai logow.*

Sein Vater hat dir ein Pferd geschenkt: $\text{ეის მუ ნახე სი ლოთხოვ}$ *éc'a mu cáas' si log'ow.*

Ihr Vater hat euch ein Pferd geschenkt: $\text{ეგირსემ მუ ნახე ზგაი ლოთხოვ}$ *ég'irés mu cáas' zgai log'ow.*

Regelmäßig findet hier wie in den Schwester-Dialecten die Wegwerfung des Personalcharacters Statt, wenn dieser mit einem objectiven Pronominalpräfix zusammentrifft: z. B. მი ეგის ვაკდე *mi ég'is wakdé* ich schlage ihn, მი სი ვაკდე *mi si g'akdé* ich schlage dich.

Die bei Gelegenheit der Declination des Substantivs aufgeführten Postpositionen können auch hier angewandt werden, und zwar geschieht dieß so, daß man sie an die Genitivform hängt, wo diese unregelmäßig ist; also:

მიშვესემ *mišgwaus'* mit mir

გიშვესენ *gisgwéché*n von uns

ისვესემ *isgwaus'* mit dir

ისვესენ *isgwéché*n von euch

ეგისემ *éc'aus'* mit ihm

ეგირსენ *ég'irarchén* von ihnen.

In wird hier vom Hauptwort abweichend durch die Partikel ცახან *tzachan* ausgedrückt: ისვესცახან *isgwétsachan* in euch, ეგისცახან *éc'atzachan* in ihm.

Von den demonstrativen Pronominen lautet das entferntere mit der dritten Person des personale gleich. Das nähere, ebenfalls in der Biegung unregelmäßig, lautet folgendermaßen:

	Sing.	Plur.
Nom.	აღე <i>alé</i> dieser	ამიარ <i>amiar</i> oder ალიარ <i>aliar</i>
Gen.	ამს <i>amsá</i>	ალიარეშ <i>aliarés</i>
Dat.	ამს <i>amas</i>	ალიარს <i>aliars</i> etc.
Instr.	ამნაუშ <i>amnaus</i>	
Abl.	ამსაშენ <i>amsáschén</i>	

Das Pronomen interrogativum fällt im Suanischen mit dem relativen zusammen. Beide lauten:

Nom.	იარ <i>iar</i> welcher, wer?	მაი <i>mai</i> was?
Gen.	იესა <i>iésa</i> welches, wessen?	
Dat.	იას <i>ias</i> welchem, wem?	
Instr.	იესაუშ <i>iésaus</i> mit welchem, wem.	
Loc.	იესაჯახან <i>iésatzachán</i> in welchem, - wem.	
Abl.	იესაშენ <i>iésáchén</i> von welchem, - wem.	

Die Indefinita bieten nichts besonders Interessantes dar.

Das Suanische hat 12 Grundzahlen und weicht von den übrigen dem Kaukasischen Gebirge eigenthümlichen Idiomen dadurch ab, daß die höheren geraden Zehner nicht durch Multiplication der Zwanzig (die hier auch nicht zu den Grundzahlen gehört, wie im Mingrelischen, Lazischen und Georgischen), und die ungeraden durch Zuzählung von 10 zu dem jedesmal geringern Geraden gebildet werden, sondern alle, wie in den Indoeuropäischen Sprachen, durch Multiplication der 10 entstehn. Auch hier zeigt sich die Stammverwandtschaft deutlich.

Cardinalia.

1. ეშუ <i>éschu</i>	6. უსკვა <i>uskwa</i>
2. იერი <i>iéru</i>	7. იშვირ <i>ishwid</i>
3. სემა <i>sémi</i>	8. არა <i>ara</i>
4. ვაშთა <i>woosích</i>	9. ჩხარა <i>čhara</i>
5. ვახუტი <i>wochusi</i>	10. იესი <i>iési</i>

11. იქმთეშხუ <i>iéšt'éšchu</i>	60. უსქვიემთ <i>uskwíéšt'</i>
12. იქმთიერუ <i>iéšt'ieru</i>	70. იშქვიდემთ <i>iskwidéšt'</i>
20. იერუიქმთ <i>ieruiéšt'</i>	80. არეემთ <i>arééšt'</i>
21. იერუ იქმთეშხუ <i>ieru iéšt'éšchu</i>	90. წხარეემთ <i>c'charééšt'</i>
30. სემიქმთ <i>sémiéšt'</i>	100. ასირ <i>asir</i>
40. ვოთხემთ <i>woost'chést'</i>	1000. ათას <i>at'as.</i>
50. ოხუქმთ <i>ochust'éšt'</i>	

Die Ordinalia bilden sich von den Cardinalien durch das Präfix *მე*, das vor *ჰ* *ω* und *უ* *u*: *მო* *mo* lautet. Dabei wird entweder der Endvocal der Zahl in *é* verwandelt, oder, wo ein solcher fehlt, ein *é* angehängt. Die erste Ordinal-Zahl ist auch hier unregelmäßig.

Ordinalia.

I. კეტხაშ <i>kétzchas'</i>	VI. მეუშქვე <i>méuškwé</i>
II. მერმე <i>mérmé</i>	VII. მეშქვიდე <i>méškwidé</i>
III. მესმე <i>mésmé</i>	VIII. მერე <i>méaré</i>
IV. მოუსთხე <i>moušt'ché</i>	IX. მესხე <i>méc'chré</i>
V. მოხუქმე <i>mochust'é</i>	X. მეომე <i>méist'é.</i>

Für das Suanische sind die Cardinalia so gut als die Ordinalia Adjectiva und stehen immer vor dem seiner Quantität oder Reihenfolge nach von ihnen bestimmten Substantivo. Erstere haben auch nicht die Kraft, dieses in den Pluralis zu setzen.

Das Verbum folgt auch im Suanischen den Regeln Einer Conjugation, innerhalb deren nur unbedeutende Modificationen Statt finden. Wie in den verwandten Dialecten haben wir hier ein directes Zeitwort und ein indirectes und in ersterem mehrere indirecte Tempora. Endung und Personal-Character sind auch hier streng geschieden, so daß ein Jedes besonders betrachtet zu werden verlangt.

Die Verbal-*Radix* ist der Regel nach einsylbig und hat die Eigenthümlichkeit eines unsichern Vocals, der in einzelnen Formen ganz ausgestoßen wird, in andern verändert oder verstellt erscheint. Z. B. ლიგმი *lig'mi* salzen, Praes. ოტიგმნე *ot'g'imné*, Perf. ოტიგომ *ot'g'om*, rad. ჴი *g'm*.

In den Temporebus rectis ist der Personalcharacter verschieden, doch ist *ჰ* *ω* oder *უ* *u* als Grundlage des der ersten Person nie zu verkennen. Am

einfachsten lautet dieser ω *o*, z.B. in $\omega\text{ტადნი}$ *otzadni* ich verändere (rad. ტად *tzad*), $\omega\text{დეს}$ *osdés* ich legte (rad. დეს *sdés*). Er erscheint aber auch in Verbindung mit ჩ *ch*, in welchem Falle er $\text{ჩ}\omega$ *chw* oder $\omega\text{ჩ}$ *och* lautet, und endlich noch als $\omega\omega$ *ot'* mit einem Verbalpräfix verwachsen, das wahrscheinlich dem Mingrelischen და *do* entspricht, z.B. $\omega\omega\text{ბარ}$ *ot'bar* ich wusch (rad. ბარ *bar*), $\text{ჩ}\omega\text{ვტადნი}$ *chwétzdéni* ich sehe (rad. ვტად *tzadé*). Dem ω *o* und $\omega\omega$ *ot'* als Character der ersten Person entspricht in der zweiten und dritten ein ა *a* und $\omega\text{ა}$ *at'*, z.B. ატადნი *atzadni* du änderst, oder auch $\text{ა}\acute{\text{e}}$ und $\text{ა}\acute{\text{e}}\text{t}'$, z.B. ესდეს *ésdés* du legtest. Wo aber ein $\text{ჩ}\omega$ *chw* die erste Person bezeichnet, da behält die zweite das ჩ *ch* als Character bei, das dann erst in der dritten verschwindet. Die dritte Person hat immer nur *a*, *é* oder *i*, mit Ausnahme des Perfecti, indem da bisweilen ein ედ *ed* vor den Vocal *a* der dritten plur. tritt, und im Singular die Sylbe ნემ *ném*, deren Ursprung mir unbekannt ist, dem *a* des dritten Personalcharacters vorge setzt wird.

Das Präsens indicativi hat in der ersten Person die Endungen *i*, *é*, *ni*, *né*, wobei ich erinnere, daß auch im Mingrelischen die Präsens-Endungen mit und ohne einem *n* erscheinen; die zweite Person stimmt in der Endung überall mit der ersten überein, die dritte dagegen hat ა *a* oder ნა *na*. An diese Singular-Personen hängen die drei entsprechenden des Pluralis ein ω *t'*, und die dritte bisweilen ein ჩ *ch*.

Das Imperfectum bildet sich vom Präsens, indem man die Endung in უდი *udi*, édi , ნუდი *nudi*, nédi umsetzt; dabei hat man im Singular nur eine Endung, welcher man im Plural für die beiden gegenwärtigen Personen ein ω *t'*, für die dritte ein ჩ *ch* anhängt.

Das Perfectum hat im Singular keine besondere Endung, sondern geht schlechthin auf den Stamm aus; diesem hängen die 3 Pluralpersonen die Endung $\text{ა}\acute{\text{e}}\text{t}'$ an, statt deren in der dritten auch hier ეჩ *éch* vorkommt.

Zu den directen Zeiten gehört endlich noch das Präsens Conjunctivi, welches ganz analog aus dem Imperfecto mittelst eines Umlauts gebildet wird, und lautet უდე *udé* oder éde , *-é*, *-és*, *-ét'*, *-ét'*, *-éch*.

Der Character des indirecten Zeitworts ist einfacher: er besteht aus ამ *m* für die erste Pers. sing. und aus ამ *g* für die erste Pers. plur., aus ამ *g'* für die zweite und aus ჩ *ch* für die dritte Person beider Numeri.

Die indirecten Zeiten des verbi directi machen daraus durch Hinzufügung von Vocalen folgende Sylben:

Sing.	Plur.
ე ^მ <i>ém</i>	ვე ^{ნი} <i>gwi</i>
ე ^{გ'} <i>ég'</i>	ვე ^{ნი} <i>g'i</i>
ე ^ხ <i>éch</i>	ვე ^{ნი} <i>cho.</i>

Mit diesen Präfixen und der durchgängigen Verbal-Endung *a* bildet sich das Plusquamperfect des Indicativs; das Präteritum des Conjunctiv unterscheidet sich davon durch die ebenfalls durchgängige Endung *éns*.

Im verbo indirecto treten diese Characteres mit *a* oder *i* an die Radix, übrigens ist die Formation ganz die, welche wir bereits kennen gelernt haben.

Der Imperativ lautet wie in den verwandten Dialecten stets der zweiten Person des Perfects gleich. — Der Infinitiv wird aus dem Verbalstamme mit dem Präfix *ლი* und verschiedenen Endungen gemacht.

Folgende Beispiele mögen dies näher erläutern:

I. უ^მ *p'st'* loben, Infinit. ლი^ფუ^მ *lipu'st'*.

Präsens.	
Sing.	Plur.
ხე ^ვ უ ^მ თა <i>chwap'sti</i> ich lobe	ხე ^ვ უ ^მ თათ <i>chwap'stit'</i>
ხე ^ვ თათა <i>chap'sti</i>	ხე ^ვ თათათ <i>chap'stit'</i>
უ ^ფ უ ^მ თა <i>ap'sta</i>	უ ^ფ უ ^მ თათ <i>ap'stich.</i>
Imperfectum.	
ხე ^ვ უ ^მ თუ ^ღ ი <i>chwap'studi</i>	ხე ^ვ უ ^მ თუ ^ღ ით <i>chwap'studit'</i>
ხე ^ვ თუ ^ღ ი <i>chap'studi</i>	ხე ^ვ თუ ^ღ ით <i>chap'studit'</i>
უ ^ფ უ ^მ თუ ^ღ ი <i>ap'studi</i>	უ ^ფ უ ^მ თუ ^ღ ით <i>ap'studich.</i>
Perfectum.	
ათ ^ფ უ ^მ თა <i>ot'past'</i> ich lobte, habe gel.;	ათ ^ფ უ ^მ თეთ <i>ot'past'et'</i>
ათ ^ფ თათა <i>at'past'</i>	ათ ^ფ თათეთ <i>at'past'et'</i>
ათ ^ფ უ ^მ თა <i>at'past'</i>	ათ ^ფ უ ^მ თებ <i>at'past'éch.</i>

Plusquamperfectum.

მი ემფაშთა <i>mi émpášt'a</i> ich hatte gel.;	ნაი გვიფაშთა <i>nai gwipšt'a</i>
სი ეგფაშთა <i>si ég'pášt'a</i>	ზგაი გ'იფაშთა <i>zgai g'ipšt'a</i>
ეგის ეხფაშთა <i>ég'is échpášt'a</i>	ეგარს ხოფაშთა <i>ég'ars chopšt'a</i> .

Praesens Coniunctivi.

ხვაფაშთა <i>chwapšt'udé</i> ich love	ხვაფაშთათ <i>chwapšt'udét'</i>
ხაფაშთა <i>chapšt'udé</i>	ხაფაშთათ <i>chapšt'udét'</i>
აფაშთა <i>apšt'udé</i>	აფაშთა <i>apšt'udéch.</i>

Praeteritum Coniunctivi.

მი ემფაშთენს <i>mi émpášt'éns</i>	ნაი გვიფაშთენს <i>nai gwipášt'éns</i>
სი ეგფაშთენს <i>si ég'pášt'éns</i>	ზგაი გ'იფაშთენს <i>zgai g'ipášt'éns</i>
ეგის ეხფაშთენს <i>ég'is échpášt'éns</i>	ეგარს ხოფაშთენს <i>ég'ars chopášt'éns.</i>

Imperativ.

ათფაშთ *at'pášt'* love.

Participium.

მუფაშთი *mupšt'i* lobend.

II. თბილ *t'bid* heizen; Infinitiv ღოთბილ *lit'bidé*.

Praesens.

ხვათბილ <i>chwat'bidé</i> ich heize	ხვათბილთ <i>chwat'bidét'</i>
ხათბილ <i>chat'bidé</i>	ხათბილთ <i>chat'bidét'</i>
ათბილ <i>at'bidé</i>	ათბილთ <i>at'bidéch.</i>

Imperfectum.

ხვათბილდი <i>chwat'bidédi</i> ich heizte	ხვათბილდით <i>chwat'bidédit'</i>
ხათბილდი <i>chat'bidédi</i>	ხათბილდით <i>chat'bidédit'</i>
ათბილდი <i>at'bidédi</i>	ათბილდის <i>at'bidédich.</i>

Perfectum.

ათბილ <i>ocht'ébid</i> ich habe geheizt	ათბილთ <i>ocht'ébidét'</i>
ახთბილ <i>acht'ébid</i>	ახთბილთ <i>acht'ébidét'</i>
ნემ ათბილ <i>ném at'ébid</i>	დათბილთ <i>dat'ébidéch.</i>

Plusquamperfectum.

მი უძთიბღა <i>mi émt'ibda</i> ich hatte ge-	ნაი გუთიბღა <i>nai gwit'ibda</i>
heizt	
სი უჯთიბღა <i>si égt'ibda</i>	ზგაი უთიბღა <i>zgai g'it'ibda</i>
უჯის უბთიბღა <i>égt'is écht'ibda</i>	უჯიარს ხთთიბღა <i>égt'ars chot'ibda.</i>

Praesens Conjunctivi.

თხთიბღეჯე <i>ocht'ibdédé</i> ich heize	თხთიბღეჯეთ <i>ocht'ibdédét'</i>
ახთიბღეჯე <i>acht'ibdédé</i>	ახთიბღეჯეთ <i>acht'ibdédét'</i>
ათიბღეჯეს <i>at'ibdédés</i>	ათიბღეჯეს <i>at'ibdédéch.</i>

Praeteritum Conjunctivi.

მი უძთიბღენს <i>mi émt'ibdéns</i>	ნაი გუთიბღენს <i>nai gwit'ibdéns</i>
სი უჯთიბღენს <i>si égt'ibdéns</i>	ზგაი უთიბღენს <i>zgai g'it'ibdéns</i>
უჯის უბთიბღენს <i>égt'is écht'ibdéns</i>	უჯიარს ხთთიბღენს <i>égt'ars chot'ibdéns.</i>

Imperativus.

ახთუბიღ *acht'ébid* heize!

Participium.

მიბიბღე *mit'bidé* heizend.

III. რწნ *rsn* sich erinnern (indirect), Infinit. ღირწნა *lirsni*.

Praesens.

მი მარწნა <i>mi marsna</i> ich erinnere	ნაი გუარწნა <i>nai gwar'sna</i>
mich	
სი უარწნა <i>si g'arsna</i>	ზგაი უარწნა <i>zgai g'arsna</i>
უჯის ხარწნა <i>égt'is char'sna</i>	უჯიარს ხარწნა <i>égt'ars char'sna.</i>

Imperfectum.

მეწნანღი <i>mér'snandi</i> ich erinnerte	გუეწნანღი <i>gwér'snandi</i>
mich	
უეწნანღი <i>g'érsnandi</i>	უეწნანღი <i>g'érsnandi</i>
ხეწნანღი <i>chér'snandi</i>	ხეწნანღი <i>chér'snandi.</i>

Imperativ.

უეწნანღა *g'érsnanda* erinnere dich.

Hier noch einige Suanische Radices:

- ველ *sél* reinigen, Inf. ლიველი *lisélé*, Präs. თთვეტნი *ot'sérné*.
 ბბ *br* waschen, Inf. ლიბბლი *libral*, Präs. თთბტნი *ot'bérné*, Pf. თთბბ *ot'bar*.
 კრ *kr* fahren lassen, Inf. ლიკრნი *likrna*, Präs. თთკკტნი *ot'kwarné*, Pf. თთკკ *ot'kar*.
 ტც *tzad* wechseln, Inf. ლიტცილი *litzadi*, Präs. თტცტნი *otzadni*, Pf. თტც *otzad*.
 სკ *sk* trocknen, Inf. ლსკილი *lskili*, Präs. თთსსტნი *ot'zuskné*.
 მექ *méc'* altern, Inf. ლიმიქი *liméc'*, Präs. თთმიქენი *ot'méc'éni*, Pf. თთმიქ *ot'méc'*.
 გოშ *gos'* anfangen, Inf. ლიგოშ *lig'sa*, Präs. თთგოშნი *ochgosni*, Pf. თთგოშ *ochgos'*.
 ტცდ *tzd* sehen, Inf. ლიტცდი *litzéd*, Präs. ხვეტცენი *chwétzdéni*.
 ბყვ *bqw* bersten, Inf. ლიბყვე *libqwé*, Präs. თბყვე *obuqwé*, Pf. თბყვე *obuq*.
 კუს *kus'* brechen, Inf. ლიკუსე *likusé*, Präs. თკუსე *okusé*, Pf. თკუს *okus'*.
 ქვტ *kwtz* schneiden, Inf. ლიქვიტ *likwitz*, Präs. თქვიტ *okwtzé*, Pf. etwas abweichend: თქვიტ *okwitz*, აქვიტ *akwitz*, ექვიტ *ég'iném akwitz*; თქვიტთ *okwitzt'*, აქვიტთ *akwitzt'*, დაქვიტთ *dakwitzt'*.
 დსმ *ds'm* mähen, Inf. ლიდსმი *lids'mé*, Präs. თხვსმენი *ochdsémné*, Pf. თხვსმი *ochdsém*, Imper. ახვსმი *achdsém*.
 გა *ga* küssen, Inf. ლიგა *liqal*, Präs. ლოგა *loqai*, 2. Pers. ლეგა *léqai* etc.
 ზბ *zb* essen, Inf. ლეზობ *lézob*, Präs. ხვიზბი *chwizbi*.
 რ *r* schreiben, Inf. ლირენი *liréni*, Präs. თირენი *ot'irné*, Pf. თირ *ot'ir*.
 გუნ *gun* weinen, Inf. ლიგუნი *liguni*, Präs. ხვგუნი *chwaguni*.
 ხმარ *chmar* gebrauchen, Inf. ლიხმარი *lichmari*, Präs. ხვიხმარი *chwichmari*, Pf. თხმარ *ochmar*.
 კრნ *krn* öffnen, Inf. ლიკრენი *likréni*, Präs. თთკრენი *ot'karné*, Pf. თთკრ *ot'kar*.
 (1) ლოკ *lok* lecken, Inf. ლილოკი *liloké*, Präs. ხვილოკი *chwiloké*, Pf. თხლოკი *ochloké*.

(1) Diese Wurzel, sowie auch თბბ *ibb* heizen und einige andere sind nicht allein allgemein iberisch, sondern selbst im Indoeuropäischen Sprachstamme verbreitet. Vgl. das Sanscrit लिह, लप्.

Indirecta:

კლონ *klun* sich fürchten, Inf. ლიკლონე *likluné*, Präs. მიკლონ *mikluna*,
 ჟიკლონ *g'ikluna* etc., Prät. ემკლონდი *émklundi*.

ჩნ *č'n* lachen, Inf. ლიჩნლა *ličnal*, Präs. მი მიჩნ *mi mic'na*, Prät. მიჩნდი
mic'ondi, Pf. unregelm. მი მიჩ *mi mic'a*, სი ჟაჩ *si g'ač'a*, ეჯიბ ხჩი
ég'is čač'a, Imperat. ჟაჩ *g'ač'a* lache.

Da eine Aufzählung der Partikeln, insofern sie nicht, wie die angeführten Postpositionen, mit der Flexion in Berührung kommen, ein lediglich lexikalisches Interesse hat, und sich grammatisch Nichts über sie sagen läßt; so gehört es nicht zum Zwecke dieser Arbeit, sich mit denselben zu beschäftigen und gehe ich daher zu dem letzten Abschnitt, dem über die Abchasische Sprache über.

Über die Sprache der Abchasier verdanken wir ebenfalls die ersten sichern Nachrichten dem Russischen Reisenden Güldenstädt. Derselbe erkannte schon die Verwandtschaft derselben mit dem Tscherkessischen, freilich diese Ansicht wohl mehr aus dem Wortklange im Allgemeinen hernehmend, als sie aus dem grammatischen Baue deducirend. Deshalb leugnete sie auch Pallas wieder, der selbst um die weitere Ausdehnung der Kenntnifs des Abchasischen nicht ohne Verdienste ist, und diesem sind dann die späteren gelehrten Reisenden und Geographen gefolgt.

Ich habe bei meinen Untersuchungen den aus Güldenstädt's, Pallas' und Klaproth's Sammlungen von Letzterem zusammengetragenen Abschnitt über die Abchasische Sprache in ihrem grammatischen Theile so ungenau und mangelhaft gefunden, dafs man allerdings nur mit Mühe daraus allein die Verwandtschaft mit dem Tscherkessischen erkennt. Viele verstümmelte Formen mußte ich erst rectificirt haben, bis ich selbst die Ansicht, welche nach Güldenstädt keinen Vertreter gefunden, begründen zu können mich im Stande fühlte; — und wenn ich aus dem Zustande dieser Arbeit Klaproth's auf einen ähnlichen seines Abschnitts über das Tscherkessische schliesen zu dürfen berechtigt bin, welcher bis jetzt meine einzige Quelle für diese Sprache ist; so darf ich mit Sicherheit hoffen, dafs sich auch von dieser Seite noch Manches wird auffinden lassen, was mein gewonnenes Resultat unterstützt. —

Die Abchasier sind an der Stelle des Kaukasus, die sie noch jetzt zwischen den Tscherkessen, Mingreliern und Suanen einnehmen, und die

nach ihnen den Namen Große Abaza erhalten hat (während die Kleine Abaza der von anderen Stämmen desselben Volkes bewohnte, gegenüberliegende Nordostrücken desselben Gebirges genannt wird), schon seit den ersten Jahrhunderten nach Christo bekannt, und zwar als *Abasci* später Ἀβασχοί. Bei den Georgiern heißen sie აბხაზი *abchasi* und ihr Land (Abaza ist türkischen Ursprungs) აბხაზეთი *abchaset'i*; die eigentlich heimische Benennung desselben ist aber *Absnë* (აბსნე). (1)

Justinian hat den Ruhm die Abchasier zum ersten Male in der Mitte des sechsten Jahrhunderts von ihrem früheren Baumcultus zum Christenthum bekehrt zu haben, von dem sie freilich damals bald wieder abfielen. Die engen Berührungen mit den gebildeteren Nachbarvölkern, namentlich dem Imerischen Reiche machte indessen das Christenthum bald völlig herrschend, so daß es erst in neuerer Zeit, bei Oberhandnehmen türkischen Einflusses auf den Küsten des Schwarzen Meers, dem Islam gelungen ist, die Oberhand zu gewinnen. So war hier das Georgische und nicht, wie bei den Lazen, das Griechische Kirchensprache geworden und ist es auch, wie ich mich bei meiner Anwesenheit selbst überzeugt, bis auf den heutigen

(1) Der Engländer Bell, der sich durch seinen Aufenthalt bei den Tscherkessen so bekannt gemacht hat, behauptet in seinem Buche *Journal of a Residence in Circassia*, Tscherkessischen Nachrichten zufolge, daß der Haupttheil der Großen Abaza, namentlich der ganze Strich südlich von Suchum-Kaleh von einem stammhaft von den Abchasiern verschiedenen Volke bewohnt werde, das sich selbst Azré nenne. Mehr scharfsinnig als glücklich haben damit französische Geographen die einheimische Benennung der Mingrelier Adzaria und den Namen der georgisch-türkischen Provinz Adschara combinirt, und diese Bestandtheile zu einem Ganzen vereinigt. Ich kann versichern, daß ich von Bonbor bis zum Ingur fast in jeder Ortschaft, und immer vergeblich, mich nach den Azré erkundigt habe und daher zu der Ansicht gekommen bin, daß dieß eine den Tscherkessen eigenthümliche, aus irrthümlicher Beziehung des Mingrelischen Landesnamens entstandene Benennung Groß-Abazischer Stämme ist. — Selbst Adscharen und Mingrelier sind nicht unmittelbare Stammverwandte. Daß früher, zur Zeit des Pater Lamberti bis zum Kodorfluß hinauf Mingrelisch gesprochen worden, läßt sich bei den Fluctuationen, denen die Bevölkerungen dieser Gegenden ausgesetzt waren, leicht erklären. Jetzt bildet die Sprachgränze zwischen den Abchasiern und Mingreliern nicht der Ingur wie man gemeinlich annimmt, sondern der kleine Fluß Ert'i-tzqali, indem in der zwischen diesen Flüssen liegenden kleinen Provinz Samursacan Mingrelisch die eigentliche Landessprache ist, und Abchasisch nur wegen des Verkehrs erlernt, nicht aber in den Familien gesprochen wird.

Tag bei den Christlichen Abchasiern geblieben. Daher stößt man in der Sprache häufig auf Wörter Georgischen und Türkischen Ursprungs, während die Griechischen nur äußerst selten sind.

Was nun zuerst die Aussprache und den Klang des Abchasischen betrifft; so ist darüber bei den südlichen Nachbarvölkern nur Eine Meinung, daß in der Hinsicht die Sprache zu den rauhesten und disharmonischsten des Gebirges gehöre. Man findet auch bald in ihr die unnatürlichsten Consonanten-Häufungen, bald ebenso unangenehme Hiatus; doch ist das Lautsystem bis auf ein hartes *h*, das an das arabische *ح* erinnert, durch das Georgische Alphabet wohl ausdrückbar. Bemerken muß ich nur, daß *γ q* in rascher Aussprache oft fast verschwindet und dann dem arabischen *ع* gleichklingt, und daß *ð p* und *ǵ t* am Ende von Verbalformen nur harte Compressionen jenes der Lippen, dieses der Zunge gegen die Zähne bedeutet. Vielen einheimischen und den fremden, eingebürgerten Hauptwörtern sämmtlich, wird ein kaum angestossenes, unbetontes *a* vorangeschickt. Diefs alles macht die Articulation höchst zerrissen.

Die Eigenthümlichkeit einer großen Sparsamkeit in Anwendung der Casualflexionen, auf die ich schon bei Gelegenheit der Suanischen Sprache aufmerksam gemacht habe, findet sich im höchsten Maafsstabe im Abchasischen wieder, denn hier entbehrt das Nomen dieser gänzlich und hat nur eine besondere Endung zum Bezeichnen der Mehrzahl.

Das Genitiv-Verhältniß wird daher durch einfache Vorstellung des nomen possidentis vor das nomen possessi ausgedrückt; z. B. ვაბისაჲ *wab-ac'ë* deines Vaters Pferd, აბნისაჲ *abnac'ë* (Waldpferd d. i.) Hirsch, აჟვიზბის ალა *ap'wizba ala* des Mädchens Hund. — Die übrigen Casus-Verhältnisse können nur durch das beigefügte Verbum bestimmt werden. Man sagt: სარა საბ აც'ë ისტ'აჲ „ich meinem Vater ein Pferd schenke“ und auf die Frage: „wem giebst du es?“ kann man nur antworten: საბ ისტ'აჲ *sab ist'ap* meinem Vater schenke ich (es). Mit dem Dativ fällt der Accusativ im Abchasischen ganz zusammen; aber auch der Locativ ermangelt jeder besondern Bezeichnung, z. B. აბნის აჟუშჲ ოზბიგ *abna amušw izbiš* „(im) Walde einen Bären ich sah“, აჟინჲ ვისეჲჲჲჲ *awinë wias'w'kë* „im Hause zwei Thüren“. Ebenso andere Raumbezeichnungen; z. B. ისჲ სიჟლიგ *ac'ë sišliš* ich stieg zu Pferde.

Für den Pluralis hat man im Abchasischen nur Eine Endung nämlich ჯჳს *k'wa*, welches ohne Zweifel dem Tscherkessischen ზჳ *ché*, das Klaproth in derselben Bedeutung anführt, entspricht. (1)

Das Tscherkessische *sché-ché* Pferde ist also Abchasisch ახჳჳს *ac'ëk'wa*
dshi-ché Bäume აწლასჳს *atslak'wa*
unna-ché Häuser ახინჳსჳს *awinëk'wa*

In Beziehung auf das Adjectivum theilt das Tscherkessische mit dem Abchasischen die Besonderheit vor den übrigen Kaukasischen Sprachen, dafs es dasselbe hinter das dadurch näher bestimmte Hauptwort setzt. Man sagt also აბს ჳჳს *aba was'* alte Burg (*was'* alt), აძჳ აჳმინ *adz' ap'si* rothes Wasser (Name eines Flusses bei Suchum-Kaleh). Um die Mehrzahl eines durch ein Eigenschaftswort näher bestimmten Substantivs auszudrücken, wird die Endung ჳჳს *k'wa* dem Adjectiv, als mit dem Hauptworte zu einem Begriff verbunden, angehängt; z. B. აჳმინჳს აბსიასჳს *ap'sitsabziak'wa* gute Fische (აჳმინჳს *ap'sits* der Fisch). An und für sich ist das Adjectivum flexionslos.

Die Comparation geht hier ebenso von Statten als wir im Suanischen gesehn haben; z. B. ახჳს ახლას იღჳჳ *ac'ë ac'ada idup* Pferd (als) Esel größer ist.

Im Pronomen tritt die Verwandtschaft des Abchasischen mit dem Tscherkessischen besonders hervor und konnte auch von Klaproth nicht ganz verkannt werden, obwohl sich bei ihm die gröbsten Irrthümer eingeschlichen haben. (2)

Das Personal-Pronomen lautet im Abchasischen:

(1) Mit *kod* viel Pluralia zu bilden, wie Klaproth will, ist im Tscherkessischen eben so unstatthaft, als in anderen Sprachen, denn es ist und bleibt ein Adjectiv, das aber in den Kaukasischen Idiomen mit dem Numinale die Eigenthümlichkeit theilt, nur mit dem Singular verbunden zu werden. Die folgenden Beispiele habe ich nicht besonders ausgesucht, sondern geradezu von Klaproth (Kauk. Sprachen, p. 231.) aufgenommen; dabei bemerke ich, dafs er in seinem Wortregister *sche* das Pferd „*tsche*“ schreibt, pag. 237 und 244.

(2) Siehe pag. 258, a, a. a. O. ich *sara, sera*; du *uora, uara*; er *an'ni* (wahrscheinlich für აბნი *abni* dieser), wir *scherda* (dazu vgl. pag. 260. l. 6. *scherda* viel; bei solcherlei Arbeiten sollte man nie vergessen: primo ne medium, medio ne discrepet inum), ihr *ufschara, farra*, sie *ant*.

Sing.	Plur.
სარა <i>sara</i> ich	ჰარა <i>hara</i> wir
ვარა <i>wara</i> du	შარა <i>šara</i> ihr
უი <i>ui</i> er	უბართ <i>ubart</i> sie.

Schon das durchgängige Vorhandensein der Sylbe *ra* an den 4 Formen der ersten und zweiten Person beider Numeri deutet darauf hin, daß dies nur eine unwesentliche Endung ist und daß den Stamm die Formen ს *sa*, ვ *wa*, ჰ *ha*, შ *ša* repräsentiren. Damit vergleicht sich denn auf das Leichteste das Tscherkessische Pronomen (Klapr. pag. 242, b.)

Sing.	Plur.
<i>sse, sa, ser</i> ich (¹)	<i>dehrr</i> wir
<i>uo, uor</i> du	<i>fehrr</i> ihr
<i>arr</i> er	<i>achir, acher</i> sie.

Von einer Declination ist auch hier nicht die Rede und es gilt darüber im Allgemeinen das, was über die Casuslehre des Hauptworts gesagt ist. Nur den Accusativ und Dativ drückt man auf das bestimmteste durch Pronominal-Präfixe des Verbi aus, von denen unten die Rede sein soll.

Den Genitiv des Personale repräsentirt das Possessivum, das sich einfach aus dem Stamme bildet und als Präfix dem Nomen possessi vorgesetzt wird. Es lautet: ს *s* mein, ვ *w* oder უ *u* dein, ი *i* sein, ჰ *h* unser, შ *š* euer, რ *r* ihr. — Mit აბ (²) Vater zusammengesetzt:

საბ <i>sab</i> mein Vater	ჰაბ <i>hab</i> unser Vater
ვაბ <i>wab</i> dein Vater	შაბ <i>šab</i> euer Vater
იაბ <i>iab</i> sein Vater	რაბ <i>rab</i> ihr Vater.

Zur näheren Bestimmung kann man die Nominativform zu jedem dieser Possessivpräfixe noch hinzufügen, also von ატჳ *atzw* Ochs und von აჳჳ

(¹) Daß in diesen Formen keine Sprachwillkühr existirt, sondern nur Eine die richtige ist, wage ich a priori zu behaupten.

(²) Auf den vereinzelt Gleichklang dieses Wortes mit dem Arabischen ابو, dem Hebr. אבי ist sicher kein Gewicht zu legen.

asw Kuh bilden: ჰარა ჰარჳ *hara hasw* unsere Kuh, ჰარა ჰატჳ *hara hatzw* unser Ochs (1).

Das Pronomen demonstrativum für die näheren Gegenstände lautet აბრი *abri* oder აბნი *abni* dieser, im Plural აბართ *abart'*, das für die entfernteren Gegenstände aber უბრი *ubri* jener, mit dem Plural უბართ *ubart'*, der zugleich als 3. Pers. Plur. pron. pers. dient. In ihrer adjectivischen Anwendung stehen sie vor dem Hauptworte, auf das sie hinweisen, unveränderlich: z. B. უბრი აუშინჳ აბლჳკჳ *ubri ap'sits ablakwa* „dieses Fisches Augen“. Übrigens werden sie ganz so behandelt, wie das Hauptwort; z. B. antwortet man auf die Frage: wem giebst du das Buch? აბრი ისთჳ *abri ist'ap* diesem gebe ich (es).

Das Pronomen relativum wird im Abchasischen durch ჳ *z* bezeichnet, welches der Verbalendung angehängt wird und deren Endconsonanten neben sich verdrängt. Z. B. სარა იზფოიჳ *sara izfoiž* ich esse, უბრი აჩა სარა იზფოიჳ აბნიჳ *ubri ača, sara izfoiz, ibziup* das Brod, das ich esse, ist gut; სარა ასუხუან *sara iasuchwan* ich kaufte, უბრი აუშინჳ ასუხუან დარა იდუან *ubri ap'sits, iasuchwaz, dara iduan* jener Fisch, den ich kaufte, sehr groß war; იკაუთიჳ *iqautsiž* du hast gekocht: უბრი აჳჳჳ კარა იკაუთიჳ *ubri afaž, wara iqautsiz* jenes Gericht, welches du kochtest.

Das Interrogativum besteht aus diesem ჳ *z* und außerdem noch der Sylbe და *da*. Der Endconsonant des Verbi wird dabei nicht abgeworfen, sondern zurückgezogen, indem eine Umstellung vor sich geht; z. B. ისთჳ *iap* es ist sein; აბნი აბახჩა ისთჳ *abni abach'ca iazpda* dieser Garten wessen ist?

Das Numerale folgt in Beziehung auf die Bildung der Zehner dem im Kaukasus gewöhnlichen System; d. h. es multiplicirt die Zahl 20 und fügt den so entstandenen geraden Zehnern je 10 hinzu um die ungeraden zu ha-

(1) Die Formen *seristu* für mein und *urutu, uarizu* für dein bei Klaproth sind mir räthselhaft, doch glaube ich, das sie aus სარა სატჳ *sara satzw* mein Ochs und კარა კატჳ *wara watzw* dein Ochs entstanden sind. Die Form für er im Altikessek-Abchasischen *aujab* (pag. 258 unten) erkläre ich mir aus უი აბ *ui iab* sein Vater und *herhab* für wir ist sicher nichts anders als ჰარა ჰაბ *hara hab* unser Vater. Klaproth mußte hier das Richtige verfehlen, da er gleich von Anfang pag. 254. b. die Formen *oabba, oana, oascha* dein Vater, deine Mutter, dein Bruder für die einfachen Verwandtschafts-Bezeichnungen genommen hatte.

ben. Die Einer von 2 - 10 haben die Sylbe *ბა* angehängt, welche nicht zum Stamme gehört und wegfällt, wenn der Gegenstand, der seiner Quantität nach bestimmt wird, hinzugefügt wird. Die kleinere Zahlengattung vor die grössere gesetzt bedeutet immer Multiplication, dagegen die grössere vor der kleineren stehend Addition. Von 10 bis 20 verlieren die Einer ihr *ბა*, was sie aber bei 20, 40 etc. wieder annehmen. Die Multiplication von 20 bezeichnet ein *ნ*.

In Bezug auf ihre Stellung zu den ihnen beigelegten Substantiven folgen die Cardinalia nicht der Analogie der Adjectiva, sondern der des Pronomen, d. h. sie stehen immer vor ihrem Hauptwort, das selbst im Singular bleibt. Die Einer, bei denen *ბა* wegfällt, hängen dem Substantiv die Sylbe *კე* an: z. B. *ვიამონათკე* zwei Rubel, *შვამონათკე* *šwamonatke* zehn Rubel; dagegen *შვიცხის მონათ* *šwičxizs amonat* 11 Rubel.

Cardinalia.

- | | |
|---------------------------------------|-----------------------------|
| 1. <i>აკა</i> | 20. <i>ეშვა</i> |
| 2. <i>ვი-ბა</i> | 21. <i>ეშვა აკა</i> |
| 3. <i>ჩი-ბა</i> | 22. <i>ეშვა ვი-ბა</i> |
| 4. <i>ქმინა</i> | 30. <i>ეშვა შვა-ბა</i> |
| 5. <i>ჩუბა</i> | 31. <i>ეშვაშვიცხის</i> |
| 6. <i>ფა</i> | 40. <i>ვინი-ეშვა</i> |
| 7. <i>ბი-ბა</i> | 50. <i>ვინი-ეშვაშვა-ბა</i> |
| 8. <i>აბა</i> | 60. <i>ჩინი-ეშვა</i> |
| 9. <i>შა</i> | 70. <i>ჩინი-ეშვაშვა-ბა</i> |
| 10. <i>შვა-ბა</i> | 80. <i>ქმინი-ეშვა</i> |
| 11. <i>შვიცხის</i> | 90. <i>ქმინი-ეშვაშვა-ბა</i> |
| 12. <i>შვე-ბა</i> | 100. <i>შეკე</i> |
| 13. <i>შვა-ჩა</i> | 100. <i>ზიკი</i> |
| 14. <i>შვე-ქმინა</i> | 200. <i>ვი-ს</i> |
| 15. <i>შვა-ჩ</i> | 300. <i>ჩი-ს</i> |
| 16. <i>შვა-ფ</i> | 400. <i>ქმინი-ს</i> |
| 17. <i>შვიცხის</i> | 500. <i>ჩუ-ს</i> |
| 18. <i>შვა</i> | 600. <i>ფი-ს</i> |
| 19. <i>შვიცხის</i> oder <i>ვიცხის</i> | |

Der erste heisst აჩანი *achani*, der zweite აგი *agi*. Die übrigen Ordinalia bilden sich von den Cardinalibus mit der Endung ნყო *nqo* auf folgende Weise:

III აჩინყო <i>achinqo</i>	VII ბჟინყო <i>bsinqo</i>
IV აჟმინყო <i>ap'sinqo</i>	VIII ანყო <i>anqo</i>
V ახუნყო <i>achunqo</i>	IX უბინყო <i>ubinqo</i>
VI ფინყო <i>finqo</i>	X ჟჟინყო <i>šwénqo</i> .

Das Abchasische Verbum, interessant wegen seiner grossen Einfachheit, zeigt in seinen Bildungen ebenso viel Vollständigkeit als Consequenz. Wir finden hier den dem Verbum finitum unentbehrlichen Personalbegriff vollständig von der Endung getrennt, so dafs auch nicht, wie noch im Suanischen, die Pluralität des Subjects durch eine Modification der Endung, sondern, was ja auch natürlicher ist, in den Pronominalpräfixen der Personen ausgedrückt wird. Die Endung bezeichnet also lediglich und rein abstract die verbale Thätigkeit mit ihrer Beziehung zur Zeit, und kann in dieser Eigenschaft weder durch Numerus noch durch Person eine Veränderung erleiden; die pronominalen Präfixe dagegen sind verschieden nach den sechs Personen, welche sie repräsentiren, und können ihrerseits nicht nach den Zeiten verändert werden.

Da die Endungen nur den abstracten Verbalbegriff ausdrücken, so ist natürlich, dafs das verbum substantivum nicht von ihnen verschieden ist; der Copulativsatz und der eigentliche Verbalsatz müssen also in der Hinsicht völlig übereinstimmen. So findet sich's denn auch. Dabei ist im Abchasischen das eigenthümliche Sprachgesetz, dafs an dem Prädicate dieselbe persönliche Beziehung auf das Subject ausgedrückt werden mufs, welche den pronominalen Bestandtheil des Verbi bildet, so dafs jedes Beiwort in seiner Anwendung als Prädicat mit der Copula völlig die Gestalt eines Zeitworts annimmt: z.B. სარა სდუუპ *sara s-du-up* ich bin gross, ვარა უდუუპ *wara u-du-up* du bist gross, უბრი იდუუპ *ubri i-du-up* jener ist gross, უბარა რდუუპ *ubari rduup* sie sind gross.

Man hat nun im Abchasischen folgende Zeiten:

1. das unbestimmte oder allgemeine Präsens mit der Endung პ, *p*,
2. das bestimmte Präsens mit der Endung ით, *it*, ათ, *at*,
3. das bestimmte Präteritum mit der Endung იტ, *it*, ეთ, *et*,

4. das bestimmte Futurum mit der Endung ႃႅ ႃႆ ,
5. das Imperfect mit der Endung ႃႆ an ,
6. das Plusquamperfect mit der Endung ႃႆ chén oder ႃႆႃႆ chan .

Die sechs Personalcharacteres sind den Pronominibus personalibus völlig homogen. Es ist im Singularis für die erste Person ein *s* oder *z*, für die zweite *w* oder *u*, für die dritte *i*; im Plural für die erste *h*, für die zweite ႃႆ ႃႆ und für die dritte *r*.

Über die Stellung dieser Characteres bemerke ich, daß sie freilich regelmäfsig den Anfang bilden sollten, was auch bei der Mehrzahl der Verba der Fall ist, daß aber sehr viele sie auch in den Stamm selbst einschalten. Eine Regel läßt sich hierüber nicht ertheilen; ich verweise daher auf die kleine Sammlung von Radices, die ich diesem Abschnitt beifüge.

Der Infinitiv ist im Abchasischen ein abstractes Hauptwort, das mit dem etymologischen Theile des Verbi in weniger Berührung steht; er endigt sich gewöhnlich auf *ra*; Beispiele sind: ႃႆႃႆႃႆ *ap'séra* das Sterben rad. *p's*; ႃႆႃႆႃႆ *aněhara* das Beten rad. *něh*; ႃႆႃႆႃႆ *adsahara* das Binden rad. ႃႆႃႆ *dsah*; ႃႆႃႆ *abéra* das Ansehn rad. *b*; ႃႆႃႆႃႆ *ablra* das Brennen rad. *bl*.

Den Imperativ bildet man aus der Radix, bisweilen das Präfix ႃႆ di , oder auch den Character der zweiten Person vorsetzend und die Endungen *i* oder *a* anhängend. Eine bestimmte Regel besteht dabei nicht.

In Beziehung auf die Übereinstimmung des Abchasischen mit dem Tscherkessischen, bitte ich nur im Allgemeinen das Tscherkessische Verbum, Klaproth pag. 232 sq., mit dem hier gesagten zu vergleichen. Es ist ganz dieselbe Bildungsweise. Auch lauten die Pronominalpräfixe in der Hauptsache sehr ähnlich:

Sing.	Plur.
<i>siěh</i>	<i>dié</i>
<i>wie</i>	<i>fié</i>
<i>je</i>	<i>je.</i>

Über die Endungen erlaube ich mir keine Urtheile, da Klaproth selbst die Unsicherheit seines Ohres in dieser Hinsicht eingesteht.

Paradigmata.

1. ჩვილ *c'wišl* reiten.

Sing.	Praesens I.	Plur.
სარს სჩვილთი <i>sara sc'wišloiṭ</i>	ჰარს ჰჩვილთი <i>hara hac'wišloiṭ</i>	
ვარს უჩვილთი <i>wara uc'wišloiṭ</i>	შარს შჩვილთი <i>šara šc'wišloiṭ</i>	
უი იჩვილთი <i>ui ic'wišloiṭ</i>	უბართ რჩვილთი <i>ubart' rc'wišloiṭ.</i>	

Praesens II.	
სჩვილას <i>sc'wišlap</i>	ჰჩვილას <i>hac'wišlap</i>
უჩვილას <i>uc'wišlap</i>	შჩვილას <i>šc'wišlap</i>
იჩვილას <i>ic'wišlap</i>	რჩვილას <i>rc'wišlap.</i>

Imperfectum.	
სჩვილან <i>sc'wišlan</i>	ჰჩვილან <i>hac'wišlan.</i>

Futurum.	
სჩვილასჴ <i>sc'wišlasṭ</i>	ჰჩვილასჴ <i>hac'wišlasṭ.</i>

Perfectum.	
სჩვილი <i>sc'wišliṭ</i>	ჰჩვილი <i>hac'wišliṭ.</i>

Plusquamperfectum.	
სჩვილჴსენ <i>sc'wišl'chén</i>	ჰჩვილჴსენ <i>hac'wišl'chén.</i>

2. კნაჴ *knah* aufhängen.

Praesens I.	
სარს იკნასთი <i>sara iknashoiṭ</i>	ჰარს იკნასთი <i>hara iknahahoiṭ</i>
ვარს იკნასთი <i>wara iknashoiṭ</i>	შარს იკნასთი <i>šara iknashoiṭ</i>
უი იკნასთი <i>ui iknashoiṭ</i>	უბართ იკნასთი <i>ubart' iknarhoiṭ.</i>

Praesens II.	
სარს იკნასჴს <i>sara iknashap</i>	ჰარს იკნასჴს <i>hara iknahahap.</i>

Imperfectum.	
იკნასჴან <i>iknashan</i>	იკნასჴან <i>iknahahan.</i>

Futurum.

ဂျပေဒ်းမိၣ် *iknashaśt*

ဂျပေဒ်းမိၣ် *iknahahaśt.*

Perfectum.

ဂျပေဒ်းမိၣ် *iknashit*

ဂျပေဒ်းမိၣ် *iknahahit.*

Plusquamperfectum.

ဂျပေဒ်းမိၣ် *iknashchan*

ဂျပေဒ်းမိၣ် *iknash'hachan.*

3. ဝဲးမိ *irs* werfen.

Praesens I.

ဝဲးမိၣ် *isirs'oiť*

ဝဲးမိၣ် *ihars'oiť*

ဝဲးမိၣ် *iurs'oiť*

ဝဲးမိၣ် *ihars'oiť*

ဝဲးမိၣ် *iirs'oiť*

ဝဲးမိၣ် *irars'oiť.*

Praesens II.

ဝဲးမိၣ် *isirs'ap.*

Imperfectum.

ဝဲးမိၣ် *isirs'an* etc. etc.

Das persönliche durch ein Fürwort ausgedrückte Object, auf welches die Handlung des Verbi übergeht, wird ebenfalls diesem eingeschaltet. Die objectiven Präfixe sind der Form nach den subjectiven ganz gleich; man hat daher zur richtigen Erkenntniß kein anderes Hülfsmittel, als den Sinn und die Stellung. In dieser Hinsicht ist es Regel, daß das dem Wortanfange zunächst stehende Pronomen das Object und das spätere das Subject ist; da man nun aber gewöhnlich diesen beiden die vollständige Nominativ-Form beifügt, so bemerke ich, daß für diese die umgekehrte Regel gilt. Man sagt also: *မိၣ် ဝဲးမိၣ် sara i-s-t'ap* ich gebe, *ဝဲးမိၣ် i-u-s-t'ap* ich gebe dir, *ဝဲးမိၣ် i-s-is-t'ap* ich gebe euch; *ဝဲးမိၣ် iut'ap* du gibst, *မိၣ် s-i-u-t'ap* du gibst mir.

မိၣ် ဝဲးမိၣ် sara i-s-ci-s-tzap ich kleide mich an,

မိၣ် ဝဲးမိၣ် sara wara iuc'istzap ich kleide dich an,

ဝဲးမိၣ် wara iu-c'utzap du kleidest dich an,

ဝဲးမိၣ် မိၣ် wara sara i-s-c'utzap du kleidest mich an,

სარა უმძანსუთიკ *sara umdzan-s-éoiť* ich nähere mich dir,
 ვარა სიმძანუეოიკ *wara s-imdzanuwéoiť* du näherst dich mir.

Die Negation des Verbalbegriffs geschieht durch ein *m*, (Tscherkes-
 sisch *kam*, Klpr. pag. 235. lin. 5. sqq.) welches entweder die Verbalendung
 in sich aufnimmt, wobei denn deren Endconsonant verloren geht, oder der
 Radix angehängt wird. Auch hierüber läßt sich keine durchgängige Regel
 aufstellen; im Allgemeinen aber findet man in den gegenwärtigen und zu-
 künftigen Zeiten das negative *m* mehr als Wortende, während die vergange-
 nen es zwischen den Stamm und die Endung einschalten. Z. B.

სარა სუიჩუჩუპ *sara sasirézchup* ich nehme an; სუიჩუჩუმ *sasi-
 rézchum* ich nehme nicht an.

იჭახოიკ *izg'achoiť* ich nähe; იჭახუმ *izg'achum* ich nähe nicht.

იშთისხოიკ *ist'ischoiť* ich hebe; იშთისხუმ *ist'ischum* ich hebe nicht.

იენსჳაშკ *iknashasť* ich werde aufhängen; იენსჳაშამ *iknashas'am* ich
 werde nicht aufhängen.

Dagegen:

იენსჳაშოიკ *iknashoiť* ich hänge auf; იენსჳაშმოიკ *iknash'maoiť* ich
 hänge nicht auf.

იკოლსიკ *ikolsiť* es floß; იკოლმსიკ *ikolmasiť* es floß nicht.

იჭახიკ *izg'achiť* ich nähte; ისმჯახიკ *ismg'achiť* ich nähte nicht.

იშთისიკ *ist'ischiť* ich hob; იშთისმსიკ *ist'ismchiť* ich hob nicht.

Um von dem Imperativus den Prohibitiv zu bilden, bedient man sich
 neben diesem *m* noch eines *n*, welches ohne Ausnahme am Wort-Ende
 steht, während das *m* in der Mitte desselben seinen Platz nimmt. Das *m*
 erscheint gewöhnlich in Begleitung eines *u*, welches ich mir aus dem Cha-
 racter der 2ten Person erkläre. Beispiele sind:

იფშახ *ip'sach* ändere; უმფშახან *ump'sachan* ändere nicht.

იუქც *iuktz* lege; იქუმცან *ikumtzan* lege nicht.

იპრტა *iprt'a* löse; იპუმარტან *ipumart'an* löse nicht.

არეტჯხა *arétzcha* reinige; ამრეტჯხან *amrétzchan* reinige nicht.

დიში *disi* schlag; დუმშან *dum'san* schlag nicht.

Zum Schluß noch einige Abchasische Radices:

ფშახ *p'sach* ändern Praes. ისფშახოიკ *isp'sachoiť*

ქახ *k'ach* fallen სქახოიკ *sk'achoiť*

ქვტც *k'wtz* legen იქვტცამ *ik'wtzap*

L

Յրտ *prt* lösen

լուսն *kolš* fließen

Բոնց *c'iztz* absteigen

Գմ *p's* sterben

չ *g'* waschen

ճցն *rtzch* abwischen

Նմ *něh* beten

Լակ *lak* anfangen

Ռտ *irt'* anfüllen

Բ *c'* geschwollen sein

Ն *b* ansehen

Հն *hw* fragen

Նղ *bl* brennen

Գտ *qats* thun, verrichten

Ըտ *dt'ak* einkerkern

Ծրճ *tzirdz* aufgehen

Տի *t'is* untergehen

Ըն *dic'* gebären

Մ *s* geboren werden

Կտ *kat'w* ausgießen

Ճր *ruq* drücken

Ռ *irk* verschließen

Ըմ *dis* schlagen, erschlagen

Յն *wéq* verwunden

Ռ *i* sich schlafen legen

Մտ *s't'ap'* suchen

Օ *o* finden

Praes. Ինկորտոց *ipsirt'oit*

Իլուսնոց *ikolsoit* es fließt

Ինինցոց *izciztsoit*

Լցմոց *sp'soit*

Չնոց *izg'ait*

Իննցնոց *isritzchoit*

Ննմոց *sněhoit*

Լակոց *salakait*. Imperat. Լակալ *walaka*

Ռնորտոց *isirt'oit*

Մնոց *zc'oit*

Ննոց *izboit*

Ինչոց *ishwoit*

Իննոց *isbloit*

Գտնոց *iqastsoit*

Ըտնոց *dt'askoit*

(Նմ) Ծրճոց (*amar*) *tzirdsoit* (die Sonne) geht auf

(Նմ) Տիոց (*amar*) *t'isoit* (die Sonne) geht unter

Ընոց *dtsc'oit*

Մնոց *sisoit*

Կտնոց *ikast'woit*

Ճրոց *iseruqwoit*

Ռոց *isir'koit*

Ընոց *dissoit*

Յնոց *wéisqoit*

Ռոց *sioit*

Մտնոց *sast'ap'oit*

Օնոց *isooit* etc. etc.

Nachdem ich diefs vorausgesandt, ist es leicht, mit wenigen Worten die Tendenzen hervorzuheben, die ich bei Ausarbeitung des Werkes, auf das ich oben hinzudeuten mir erlaubt, im Auge behalten zu müssen glaube.

Ich werde zu beweisen versuchen, daß eine doppelte Analogie sich durch die Sprachen der West- und Mittel-Kaukasischen Völker schlingt: dieß ist erstens eine allgemeine, indem im Großen und Ganzen Ein Lautsystem, das wenn auch nicht ganz erschöpfend im Georgischen Alphabete uns vorliegt, die Kistische Sprachfamilie, das Abchasische, Tscherkessische und die sämtlichen Glieder des Iberischen Sprachkörpers ausdrückt, welchem merkwürdiger Weise sich sogar die im Gebirge aufgenommenen fremden Elemente, das Ossetische und Tatarische Dialecte (¹) anschließen. Hieher ist auch die Übereinstimmung in gewissen Spracheigentümlichkeiten zu rechnen, welche langjähriger Verkehr und gleiche Localverhältnisse hervorgerufen. Ein Beispiel für jenes mag uns die mehrerwähnte Kaukasische Zehnerbildung sein, welche bei den Osseten sicher nicht ursprünglich ist; was dieses anbetrifft, so erinnere ich daran, daß alle diese Völker eines Wortes für „Fluß“ entbehren, und sich mit der allgemeinen Benennung des Elements, etwa mit Hinzufügung des Adjectivs „groß“ begnügen. Der Fluß ist hier das einzige Wasser. deshalb fällt niemandem ein, das Element von seinem Zustande als fließend durch einen besonderen Ausdruck zu unterscheiden. So sagt man Georgisch: წყალი *tsqali* oder დიდი წყალი *didi tsqali* großes Wasser, Mingrelisch დიდი წყარი *didi tsqari* dasselbe, Suanisch კანკი დიდი *gangai litz*, Abchasisch აძე დუ *adzé dú*, Ossetisch исгдон дон *istir don*, alle in gleichem Sinne. Für das Tscherkessische bitte ich bei Klaproth pag. 238. a. s. Wasser: *pseh*, *psé*, *psi* und pag. 239 s. Fluß *psfi*, *psfi'scho*, *psfurch* zu vergleichen.

Die andere speciellere Analogie ist ungleich wichtiger als diese, indem sie das Tscherkessische und Abchasische mit den Zweigen des Iberischen Sprachstamms durch die Gleichmäßigkeit in der grammatischen Entwicklung zu Einer Gruppe vereinigt. Wahrscheinlich haben in dieser ursprüng-

(¹) Ich berufe mich hiebei auf eine mündliche Mittheilung des Kaiserl. Russ. Generalleutenants Fürsten Dsch'avdséwadsé, eines der ausgezeichnetsten Kenner sämtlicher Verhältnisse der Kaukasischen Länder. Als Beispiel führte er mir an, daß die gebirgischen Tataren genau კურდ *kurd* der Wolf von ყურდ *qurd* der Wurm in der Aussprache verschieden, also ganz die Georgischen K-Laute hätten.

In Beziehung auf das Ossetische verweise ich auf die schon im Juni dieses Jahrs von Gori aus nach Berlin abgesandte Arbeit über diese merkwürdige Sprache, von deren Ankunft ich freilich noch keine Kunde habe.

lich gar keine Nominalflexionen existirt, aufer denen, die aus der Singularform den Pluralis bilden. Diefs ist die erste Stufe, auf der das Abchassische stehn geblieben ist, bei dem die genaue Scheidung alles Persönlichen im verbo von dem was die Thätigkeit in abstracto und das Zeitverhältnifs in dasselbe legt, in reiner Consequenz durchgeführt, den Gegensatz zu der erwähnten Unvollkommenheit der Nominalflexionen bildet. — Schon auf einer höheren Stufe steht das Suanische, in welchem das Nomen schon mehr grammatische Macht gewinnt. Wir haben hier schon die Casusflexionen, wenn auch nur in schwacher Anwendung. Doch mußte ihnen gegenüber schon das Verbum in seinem pronominalen Bestandtheile verlieren. Auf das Suanische folgen die beiden Kolchischen Dialecte, welche dem Georgischen durch die Indeclinabilität des Beiworts nachstehen. Letzteres sehen wir endlich auf der höchsten Stufe dieser Sprachbildung. Das Nomen hat sich hier vom Verbo befreit, und sich zu einer eigenen vollständigen Declination erhoben, so dafs nur noch die Objectiv-Casus des persönlichen Fürworts beider ersten Personen und im Hauptwort die Unterschiedlosigkeit unter dem Accusativ und Dativ an den Zustand der niederen Stufen, der einst der allgemeine gewesen, erinnert.

Ob nun diese Homogenität stammhaft verschiedener Sprachen, welche, soweit die Geschichte der Völker, die sie reden, reicht, immer im Kaukasischen Gebirge geherrscht, zu einem Schlusse auf Autochthonie, soweit diese überhaupt annehmbar ist, berechtigt, das ist eine Frage, deren Beantwortung ich denen überlasse, die sich durch Philosophie zu einer Ansicht über den Ursprung des menschlichen Geschlechts erhoben haben. Mein Geschäft ist nur, den jetzigen Bestand zu untersuchen und mit möglichster Klarheit darzustellen, woraus sich relative ein Urtheil über die Dauer und Innigkeit des Verhältnisses der Völkerschaften unter einander von selbst ergibt.

Pera - Constantinopel, den 6. December
1844.

Dr. Georg Rosen.



